



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

12 (7.1.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144281](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144281)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eingelohn 30 Wg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag W. 2,42 pro Quartal.  
Eingel.-Nummer 5 Wg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonnade . . . 25 Wg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Colonnade . . . 1 Mark

Gefenkte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . 877  
Expedition und Verlags-  
Buchhandlung . . . 818

Nr. 12.

Samstag, 7. Januar 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt  
24 Seiten.

### Die Mißvergnügten.

Die gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Friedensstörer erleben am Beginne des neuen Jahres ebenso wenig Freuden, wie sie in den letzten Wochen des alten Jahres gehabt haben. Erst kam die Potsdamer Kaiserbegegnung. Dann machte die Rede des Herrn v. Bethmann Hollweg im Reichstage jedem politisch Denkenden klar, daß die Potsdamer Begegnung noch etwas Bedeutsameres gezeitigt hatte, als den üblichen Ordensregen. Darauf erteilte die „Daily News“, ein führendes Organ der regierenden Partei Englands, den russischen und französischen Gegnern gegen Deutschland — nebenbei auch denen im eigenen Lande — die denkbar deutlichste Absage. Und nun hat die russische Regierung mit einer bemerkenswerten Schärfe gegen die gegen Deutschland gerichteten Forderungen in Frankreich und Russland Stellung genommen und betont, daß diese Forderungen vergeblich versuchten, die Freundschaft zwischen beiden Regierungen zu stören. In der im gestrigen Mittagsblatt mitgeteilten Erklärung hieß es bekanntlich zum Schluß: Im übrigen wird bei dieser Gelegenheit betont, daß alle Forderungen, die darauf gerichtet sind, die deutsch-russischen Beziehungen zu trüben, bei dem vertrauensvollen Verhältnis der beiden Monarchen und der Kabinette völlig erfolglos bleiben müssen. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß es noch dieser kassierenden Oberseite für die Friedensstörer heißt: „Dieses war der vierte Streich, doch der fünfte folgt sogleich.“

Diesen mannigfaltigen und nachdrücklichen Abweimlungen der Störers gegenüber ist es ein mehr als magerer Trost, wenn das kabinettliche „Echo de Paris“ das Neujahrstelegramm des russischen Kaisers an den Präsidenten der französischen Republik veröffentlicht. Das Telegramm lautet: „Bei Beginn des neuen Jahres kalten wir, die Kaiserin und ich, darauf, Ihnen persönlich, sowie Ihnen als Präsidenten der Republik unsere aufrichtigsten Glückwünsche zu übermitteln, welche wir für Sie persönlich sowie für das befreundete und verbündete Frankreich haben.“

Sornloser, ja man kann sagen nichtsagender, konnte das Telegramm schon gar nicht mehr lauten. Daß es die Worte „verbündete und befreundete Frankreich“ enthält, ist selbstverständlich, da ja, wie aller Welt bekannt ist, das Bündnis besteht. Wenn unter diesen Umständen diese Worte fehlen würden, so wäre das Telegramm kein Glückwunsch, sondern eine Beleidigung.

Der Streit dreht sich ja doch nicht darum, ob das Bündnis zwischen Frankreich und Russland und die sogenannte „Entente“ zwischen diesen beiden Ländern und England bestehen, sondern welche Rolle die „Entente“ dem Bündnis bzw. der Entente zu geben ist. Die Kriegstreiber vom Schlage der „Times“, der „Daily Mail“, des „Echo de Paris“, des „Matin“, der „Norwoje Wremja“ usw. erblicken in diesen Beziehungen zwischen den drei Ländern eine aggressive Spitze gegen Deutschland. Der deutsche Reichskanzler hat darauf geantwortet:

daß bei dem gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Deutschland, England und Russland eine aggressive Tendenz dieser Länder gegen Deutschland nicht anzunehmen ist. Die russische Regierung hat durch ihre scharfe Abwehr der Forderungen gegen Deutschland die Richtigkeit dieser Auffassung für Russland, die „Daily News“ haben sie für England bestätigt.

Wenn die russische Regierung sich nicht zum Sturmbock gegen Deutschland benutzen lassen will, so ist dieses nicht etwa auf eine augenblickliche wohlwollende Wallung des Zaren oder seines Ministers Gazonow zurückzuführen, sondern die einfachen Befehle der politischen Vernunft verlangen eine friedliche und freundliche Stellung Russlands zu Deutschland. Wir leben ganz von der Möglichkeit der Wiederkehr innerer russischer Wirren ab, die natürlich ein freundliches Verhältnis zu dem mächtigen Nachbarn im Westen notwendig machen würde, wir möchten nur auf zwei Fälle der äußeren Politik aufmerksam machen. Wir wünschen gewiß dem gegenwärtigen türkischen Regime eine lange Lebensdauer, wenn aber doch einmal früher oder später der europäischen Besitz der Türkei zur Liquidation kommen sollte, dann wird es für Russland von größtem Werte sein, in Deutschland einen Freund zu besitzen, der zwischen den russischen und den österreichischen Ansprüchen wohlwollend vermittelt. Und wenn Russland demaleinst in einen neuen Konflikt mit Japan geraten sollte, so wird es ihm erst recht erwünscht sein müssen, infolge guter Beziehungen zu Deutschland den Rücken frei zu haben.

Was England anbelangt, so hat es voraussichtlich für jetzt und die nächsten Jahre mit so großen inneren Schwierigkeiten zu tun, daß es nur froh sein kann, wenn es die Handelsverhältnisse mit Deutschland auf friedlichem Wege auskämpft und daß es nicht die geringste Neigung besitzen kann, sich als Vorwärt französischer Rebangehelligkeiten benutzen zu lassen.

Natürlich wird es weder den wiederholten Artikeln der „Daily News“, noch den Kundgebungen der russischen Regierung gelingen, die Friedensstörer zur Ruhe zu bringen. Das ist ebenso unmöglich, wie einen schlechteren Strafenstörer davon abzuhalten, kläffend hinter jedem Wagen herzurennen. Aus diesem Gefläß braucht man sich aber nichts zu machen. Von entscheidender und höchst erfreulicher Bedeutung ist es, daß England und ganz besonders Russland gezeigt haben — und vielleicht demnächst in noch höherem Maße zeigen werden — daß sie mit Deutschland in Frieden und Freundschaft leben wollen. Dieser Tatsache gegenüber kann das Wutgeschrei des „Echo de Paris“ und Konferten nur Mitleid erregen.

Die von uns oben angeführte russische Erklärung hat inzwischen schon ihre Wirkung getan und die französische Presse veranlaßt, gelindere Seiten aufzuziehen. Wie uns ein Pariser Telegramm meldet, versichert der „Lombard“ nunmehr, er habe kein Wasserden trüben wollen. Er gibt die vom Woffischen Bureau veröffentlichte Petersburger Privatdepesche wieder und bemerkt, die Beschuldigung, die deutsch-russischen Beziehungen trüben zu wollen, könne sich nicht gegen den „Lombard“ richten. Das Blatt zitiert sodann die von ihm über die Potsdamer Entente, sowie die deutsch-russischen und die österreichisch-russischen Beziehungen vor-

öffentlichten Artikel und sagt: Es würde den Tatsachen zuwiderlaufen, wenn man behaupten wollte, daß der „Lombard“ versucht habe, Argwohn zwischen Berlin und Petersburg zu säen. In unseren Augen ist die deutsch-russische Entente berechtigt und vom Gesichtspunkt des allgemeinen Friedens aus nützlich.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. Januar 1911

#### Zur Reform des preussischen Wahlrechts.

Der neuen Session des preussischen Landtages widmet die „Nat. Korrespondenz“ eine längere Betrachtung, aus der für uns im Reich die einleitenden Worte beachtenswert sind, die ankündigen, daß die Nationalliberalen auf ihrem Schein bestehen werden:

Am Dienstag tritt der preussische Landtag zu einer neuen Session zusammen, die bemerkenswerter sein wird durch das, was sie nicht bringt, als durch das, was sie bringt. Vor allem wird, wie ja bekannt, ein weiterer Wahlreformentwurf in diesem Winter nicht vorgelegt werden, da die Regierung zunächst die Parteikonstellation nach den Reichstagswahlen abwarten zu sollen glaubt. Inzwischen ist diese Verzögerung nicht weiter traglich zu nehmen, da aufgehoben nicht auch aufgehoben ist. Im Gegenteil: res cressit eundo. Das königliche Versprechen harret immer noch seiner Erfüllung; nur diejenigen halten es für eingelöst, welche die Einführung durch eine liberale Politik und durch ihre Starrköpfigkeit verhindern. Der Entwurf wird also später kommen; und wenn man das Schicksal seines verunglückten Vorgängers bei Richte bezieht, so ist es doch wahrhaft tröstlich, zu beobachten, wie sich die gesunde, menschliche Vernunft trotz 150 konservativer und 100 liberaler langsam Bahn bricht: als man im Reichstimmer noch beiderlei Kampagne das Schicksal überblickte, da lagen das öffentliche und das indirekte Wahlsystem erschlagen auf der Wahlstatt; erschlagen von ihren eigenen Freunden, der Regierung und den Konservativen. Wir sind trotz allem ein gut Stück vorwärts gekommen und wollen „des Endes erwarten!“ Schließlich kann man Preußen nicht weigern, was man dem Reich gelte.

#### Fleischversorgung und Viehpreise im Jahre 1910.

Ueber Viehpreise und Fleischversorgung im abgelaufenen Jahre liegen jetzt Zahlen vor, die zwar noch nicht vollständig sind, aber doch schon unwiderleglich beweisen, daß 1910 ein Teuerungsjahr war und daß die zum Teil erbitterten Klagen des Volkes nicht, wie die agrarische Presse hartnäckig behauptet, auf künstliche Mache zurückzuführen sind, sondern in einer mangelhaften Versorgung, die zudem nur zu den höchsten Preisen möglich war, ihren guten Grund hatten. Die Antikarische Zeitung des Deutschen Fleischerverbandes sagt in einem Mittagsblatt: Im ersten Vierteljahr 1910 wurden 62 000 Rinder, 166 000 Kühe, 35 000 Schweine und 17 000 Schafe mehr geschlachtet als 1909. Im zweiten Vierteljahr verhielt es sich aber

### Seuilleton.

#### Der Hängling der Berliner Aufklärung.

Ein Bild aus der Lessing- und Goethe-Zeit. — In Friedrich Nicolais 100. Todestage: 8. Januar.  
Von Dr. Willibald Hering.

Im Anfang des Jahres 1785 bekam Lessing durch seinen Freund, den Buchhändler Voh, die Buchhängebogen einer anonymen Schrift eingehändigt, welche den Titel führte: Briefe über den jetzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland. Zwar fand Lessing hier eine Reihe seiner eigenen Gedanken wieder, die er in seinen bereits gedruckten Schriften und Aufträgen ausgesprochen hatte, und es war ihm auch nicht schwer, den Einfluß seines prägnanten Stils auf den Verfasser der „Briefe“ festzustellen; aber diese setzten doch so viel selbständigen Geistes, so viel klaren Willens und richtiges Denken über die literarischen Zustände der Zeit, daß Lessing alsbald seinen Freund Voh bat, ihn mit dem Verfasser bekannt zu machen.

So begann der Verkehr Lessings mit Friedrich Nicolai und durch das Hinzutreten Moses Mendelssohns, mit dem Lessing schon im Jahre vorher den Freundschaftsbund geschlossen hatte, ward die Trias geschaffen, die für die nächsten Jahre die Führung des literarischen Lebens in Deutschland in den Händen haben sollte. Während wir in Lessing den starken Dramatiker und genialen Dramaturgen, den Augen Weltkritiker und scharfsichtigen Kritiker, ja einen der Erzähler seines Volkes bewundernd verehren, auch Mendelssohn den Respekt noch zu zollen, der diesem ersten und reinen Popularphilosophen gebührt, hat die Nachwelt gegenüber Friedrich Nicolai nur schwer eine gerechte Stellung finden können.

nachdem Goethe und Schiller und die Romantiker über den alt und eigenartig gemordeten letzten Ueberlebenden der Aufklärungszeit ihr Verdammungsurteil gefällt hatten. Es ist freilich zweifellos, daß seine Schriften ihre Lebensfähigkeit verloren haben, während Goethes und Schillers „Kenien“, unter denen eine ganze Reihe Nicolai gelten, und die Mahlungsnacht im „Haust“, in der er als „Vrotophantasmist“ und Jesuitenriecher verpöndet wird, nach von jedermann gelesen werden. Dennoch hat er als Mann in der Blüte seiner Jahre in den Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts, die dem Emborkommen der Generationen Goethes, Schillers und Ricktes vorausgingen, durch seine schriftstellerische Arbeit wie durch seine Tätigkeit als Herausgeber von Zeitschriften, wenn nicht Grotesk, so doch höchst Wertvolles geleistet.

Seiner Bildung nach war Friedrich Nicolai, der als Sohn eines Berliner Buchhändlers 1738 die noch des Lichts der Aufklärung entbehrende Welt zuerst erblickt hatte, ein reiner Autokrat. Als Buchhändlerlehrling war er bestrebt, seine Minute vorbeizugehen zu lassen, ohne etwas zu leisten.

In seiner Erstlingschrift wies er Goethes Angriffe auf Miltons „Verlorenes Paradies“ mit scharfer Feder, zum Stammen und Kerger des ganzen Goethehänfischen Lagers, zurück und veröffentlichte 1755 die erwähnten „Briefe über den jetzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland“, in denen er den verächtlichen literarischen Parteien gegenüber eine durchaus selbständige Stellung einnahm; er bekämpfte die Herrschaft des französischen Geschmackes im Drama und machte auf die Vorzüge der englischen Schaubühnen aufmerksam. Auf die englische Literatur besaß sich zunächst auch der geistige Austausch zwischen Lessing und Nicolai, der ja eben durch diese Schrift angeregt wurde. Im Vertrauen auf die beiden neu gewonnenen Freunde, Lessing und Mendelssohn, entwarf Nicolai 1757 den Plan einer Zeitschrift, die er alsbald als „Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste“ mit

Mendelssohn als Hauptmitarbeiter — neben diesem nahmen Winkelmann, Hagedorn in Dresden u. a. teil — herausgab, während Lessing nur wenig Beiträge lieferte, wofür aber eine Zeitsung die Korrektur besorgte. Diese Zeitschrift sollte das ganze Gebiet der freien Künste und in der Literatur auch das Ausland freier Betrachtung unterziehen, neben den Rezensionen auch selbständige Abhandlungen bringen, und was die literarische Haltung betraf, keinerlei Autorität, weder Gottsched noch die Schwärzer, gelten lassen, vielmehr beiden Richtungen gegenüber den freien Standpunkt der „Briefe“ wahren. Gleich im Prospekt der Zeitschrift, die besonders auch der Verbesserung und der Geschichte des deutschen Theaters zu dienen versprach, setzte Nicolai einen Preis von 50 Talern für ein deutsches Trauerspiel aus; an dem dadurch hervorgerufenen Wettbewerb beteiligte sich eine Reihe von jungen Dramatikern, wie Weisse, Cronsch, Wrause, deren Werke eine nicht unwichtige Stufe auf dem bald danach von anderen Meistern beschrittenen Wege der deutschen Dramatik bezeugen.

Mit der Bibliothek der schönen Wissenschaften begann Nicolai so viel gerühmte und so viel gescholtene Tätigkeit als betriebener Herausgeber von Zeitschriften und den Geschmack bitterer Regenten. Aber schon 1758 gab er die Herausgabe seiner ersten Zeitschrift, die ihm zu viel Arbeit machte, auf. Sein Freund Weisse übernahm auf seine Bitten die Fortsetzung. Nicolai widmete sich nun ganz dem Studium, der Schriftstellerei und der Herausgeberbetätigung, was er mit vollem Eifer und unermüdbar tun konnte, bis er im September 1769 infolge des Todes seines ältesten Bruders höchst ungerne sich entschließen mußte, die Buchhandlung der Nicolaischen Familie zu übernehmen.

durch einen allzufrühen Tod dem Kreise entziffen wurde. Hauptdie neueste Literatur betreffend, die, mit einem egeren Programm als die „Bibliothek der schönen Wissenschaften“, sich die Erörterung der wichtigsten Neuerungen der deutschen Wissen-

Die Mehrschichtung an Groggsch und in Nalbern trat bereits eine Mindererschichtung von 117 000 Stück auf. Im dritten Vierteljahre aber kam die Vorkostenerklärung der Landwirtschaft. Fast 76 000 Nalber und 212 000 Nalber wurden weniger geschlachtet, und im vierten Vierteljahre wird es nicht viel besser geworden sein, denn der stärkste Rückgang trat erst im September ein und dürfte Oktober und den halben Monat November anhalten haben. Während das Gesamtresultat bei den Mindererschichtungen bis zum 1. Oktober nur etwa 15 000 Stück war, dürfte es sich am Jahresabschluss auf über 100 000 Stück belaufen. Bei Nalbern betragen die Mindererschichtungen in den ersten drei Vierteljahren 192 000 Stück, die bis zum Jahresabschluss auf fast 300 000 Stück gestiegen sein dürften. Im Monat September wurden nur noch 323 000 Nalber geschlachtet gegen 545 000 im Monat März. Das Marktpreisgebot ging aber im Monat Oktober und November noch weiter zurück und stellte sich in den letzten Monaten auf weniger als 90 000 Stück gegen fast 150 000 Stück in den Hauptmonaten. Lediglich die Schweinehaltung lieferte größeres Angebot, allerdings erst vom Monat August ab. Die Steigerung der Schlachtung belief sich im dritten Quartal auf 310 000 Stück, dürfte indes im vierten Quartal eine gleich starke Fortsetzung nicht gefunden haben. Summa summarum liegt mithin ein Rückgang der Schlachtung um über 100 000 Stück vor, obgleich das Ausland 20 000 Leinwolle und 2000 geschlachtet, zusammen 22 000 Kinder mehr lieferte als 1909; ferner ein Rückgang der Nalbererschichtung um 300 000 Stück, demgegenüber eine Mehrerschichtung von 30 000 Hammeln und 100 000 Schweinen. Gleichmäßiges Durchschnittsgewicht vorausgesetzt, hat sich die dem Publikum gelieferte Fleischmenge allerdings nicht gerade stark vermindert; tatsächlich aber lag ein erhebliches Mindergewicht und Qualitätsmangel vor, dann ist auch zu berücksichtigen, daß Schweinefleisch nicht zu demselben Zwecke verwendbar ist wie Rindfleisch, namentlich nicht zu Suppen, und das empfindliche die Verteuerung. Wir haben berechnet, daß die Fleischproduktion in den ersten drei Vierteljahren sich um 13 1/2 Mill. Mark gegenüber 1909 verteuert hat, so daß auf das Jahr wenigstens 160 Mill. Mark herankommen. Das Valt veröffentlicht an anderer Stelle eine Statistik der durchschnittlichen Viehpreise für weite Qualitäten am Berliner Markte in den letzten 25 Jahren. Aus dieser Statistik ergibt sich, daß die Rinderpreise zwar nicht ganz die Höhe des Jahres 1906/07 erreichten, wie auch nicht den damaligen Jahresdurchschnitt, daß sie aber verhältnismäßig früh einen außerordentlich hohen Stand erreichten. Bei den Nalbern ist in den Monaten August bis November eine Preissteigerung erreicht worden, wie wir sie überhaupt noch nicht gekannt haben. Auch bei den Schafen waren die Preise von Juli bis August ungewöhnlich hoch, wie im Jahre 1905, jedoch nicht ganz so hoch wie im Jahre 1906 und 1907.

**Lohnbewegung im Ruhrgebiet.**

Von den drei in der Lohnfrage zusammengehenden Arbeiterverbänden, dem alten sozialdemokratischen Arbeiterverbande, dem Hirsch-Duncker'schen Gewerksverein und der polnischen Berufsvereinsvereinigung, wurden am Freitag im Bochumer, Dortmund, Essener und Oberhäuser Revier 30 Versammlungen abgehalten, in denen die Redner über die Ablehnung der Lohnforderungen durch den Zechenverband und durch die fiskalische Grubenverwaltung sprachen. Es wurden Entschlüsse angenommen, in denen sich die Versammelten mit dem Vergehen der drei Verbände in der Lohnfrage einverstanden erklärten. Die Entschlüsse wurden nunmehr beantragt, die angeführten Lohnforderungen zur Kenntnis der einzelnen Grubenverwaltungen zu bringen. Wichtigkeit soll das Ersuchen an die Grubenverwaltung gerichtet werden, möglichst in der zweiten Hälfte des Monats Januar Sitzungen des Arbeiterausschusses stattfinden zu lassen. Für kommenden Sonntag sind etwa 10 Versammlungen eingeberufen.

Ursprünglich waren die Forderungen an die Zechenverbände gestellt worden, diese hätten sich aber als nicht kompetent erklärt, die Lohnfrage für die ihm angehörenden Zechen zu regeln, daß diese Regelung Sache der einzelnen Grubenverwaltungen mit ihren Vorgesetzten sei. Deshalb hatte sich die fiskalische Grubenverwaltung zu Verhandlungen ausgedrückt.

- Die Forderungen der Arbeiter sind folgende:
1. Am 1. Februar 1911 soll eine durchschnittliche Lohnverhöhung von 15 Prozent eintreten, andererseits aber sollen die Löhne der einzelnen Arbeiterkategorien auf dieselbe Höhe gebracht werden, die sie im vierten Quartal 1907 hatten.
  2. Der Verban der Strecken usw. soll nicht im Arbeitsgebäude verordnet werden, sondern im Interesse der Sicherheit der Arbeiter, also das Verban der Strecken sowie Nebenarbeiten besonders verordnet bzw. bezahlt werden.

Schaft und Literatur zur Aufgabe gestellt hatten. Bis 1700 blieb die Schrift, von dem auch die Idee dieser Wochenschrift kam, die Seele des Ganzen. Von da ab stieg er nur noch wenig bei, und neue Mitarbeiter traten an seine Stelle, deren wichtigster, Abt durch einen allzufrühen Tod dem Kreise entrissen wurde. Hauptmitarbeiter neben Feßing war Moses Mendelssohn, der die philosophischen Briefe lieferte, z. B. eine freimütige Kritik der „Werke des Philosophen von Consonci“ schrieb. Die „Literaturbriefe“, deren Bedeutung in der Geschichte der deutschen Literatur jeder kennt, der Feßing kennt, erschienen bis 1765. Im letzten von ihnen wurde bereits das Erscheinen einer neuen Zeitschrift, eines viel großzügigeren Unternehmens, angekündigt, der „Allgemeinen Deutschen Bibliothek“. Sie sollte nach der Absicht des Herausgebers die ganze Literatur, die schwinwissenschaftliche wie die gelehrte, in einem Bilde vereinigen. Durch ihre Leitung und Verbreitung wurde Nicolai das Haupt der deutschen Aufklärung, für die damals der Spitzname „Nicolaiten“ populär wurde. 40 Jahre lang ist die Zeitschrift das Organ der deutschen Aufklärung geblieben und hat als solches allen neuen und gegen sie gerichteten Zeitströmungen Trotz geboten.

Damals aber war die Aufgabe, die sie sich stellte, bedeutsam und zeitgemäß. Nichts Bedeutsames hatte es vorher gegeben. Nicht bloß, daß jetzt die neuen Bücher aus allen Wissenschaften viel schneller bekannt wurden als bisher, sondern Deutschland empfand überhaupt jetzt erst, was überall literarisch in ihm vorging. Die berühmtesten Gelehrten und Schriftsteller schlossen sich willig diesem vielversprechenden Unternehmen an; aber so zahlreich und verschieden auch die Mitarbeiter waren, so wahrte die Zeitschrift doch stets eine einheitliche Haltung, trug der Tätigkeit des Herausgebers, welcher korrigierte alle Rezensionen auf Inhalt, Ton und Form genau durch, und wenn er auch Meinungsverschiedenheiten nicht ließ, so duldete er doch nicht, was den Tendenzen seines Unternehmens entgegen war. Diese entsprachen vollkommen dem

3. Die Zechenverwaltung soll ersucht werden, beim Zechenverband ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Zwangsarbeitsschweine in paritätische umgewandelt werden.

Die in der Eingabe an den Zechenverband gestellten Anknüpfungsforderungen werden bei den einzelnen Grubenverwaltungen nicht erhoben, da die Arbeiterausschüsse nicht berufen sind, solche Forderungen zu vertreten. Ihre Bewirkung wird dem Anknüpfungsgesetz überlassen. Es wird den Arbeiterausschüssen aber empfohlen, die Grubenverwaltungen zu ersuchen, der Bewirkung der Anknüpfungsforderungen in einer zu diesem Zwecke etwa einberufenen außerordentlichen Generalversammlung des allgemeinen Anknüpfungsvereins seinen Widerstand entgegenzusetzen.

**Deutsches Reich.**

— **Ans Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der „Frankfurter Oberzeitung“** hat der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei folgendes Glückwunschtelegramm an Verlag und Redaktion abgeschickt:

„Oberzeitung“, Frankfurt, Lder.  
Zur heutigen bedeutungsvollen Jubelfeier spricht Ihnen der Zentral-Vorstand der Nationalliberalen Partei in dankbarer Anerkennung für die, dem Vaterlande und allen nationalen Bestrebungen durch ein Jahrhundert hindurch geleisteten treuen Dienste herzlichste Glückwünsche aus. Ad multos annos!  
Bassermann, Friedberg.

— **Ueber die Ansiedlung deutscher Eisenbahnarbeiter in der Provinz Ostpreußen** (siehe Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100) im deutliche Arbeiter in der Provinz Ostpreußen zu machen und dem Mangel an deutschen Eisenbahnarbeitern abzuhelfen, ist man jetzt dazu übergegangen, an den Eisenbahnstrecken in möglicher Nähe der Bahnhöfe kleine Rentengüter zu begründen. Das Rentengut besteht aus einem eingeschlossenen Wohnhaus mit einem Stallgebäude, einem Stück Gartenland von etwa 10 Ar und einer Landparzelle von etwa 50 Ar, die die nötigen Feldfrüchte für den Haushalt und Futter für etwa vier Schovine liefert. Die Kosten solcher Rentengüter stellen sich auf 3800 bis 4000 Mark, wovon 500 Mark vom Ansetzler angezahlt werden sollen. Das Restkapital von 3300—3500 Mark ist mit 3 1/2 p. h. zu verzinsen und mit 1 1/2 p. h. zu amortisieren. Für die Landparzelle sind ungefähr 20 Mark Pacht jährlich zu zahlen. Bis zur Tilgung des Restkapitals nach 35 Jahren stellen sich also die jährlichen Aufwendungen auf 185—200 Mark. Im Arbeiter, die nicht in der Lage sind, eine Anzahlung von 500 Mark zu leisten, den Erwerb eines Rentengutes zu ermöglichen, soll versucht, für die Anzahlung Erleichterungen zu schaffen. Den Arbeitern und ihren Familien wird nach dem Dienstvertrage freie Eisenbahnfahrt gewährt. Außerdem können auch noch Lebensversicherungs- und Einrichtungslohn bis zu 60 Mark beigezahlt werden.

— **Uegen die Telephonverteuerung** haben die Ortsgruppen des Hansabundes in Württemberg und Hohenzollern Stellung genommen und dabei betont: Die Behauptung von einer Unterbilanz der Telephonanlagen sei bisher mit nichts bewiesen worden; in Württemberg zeigen die Betriebsergebnisse im Verhältnis zum Gesamtaufwand für die Einrichtungen deutlich, daß sich diese hinreichend verzinsen. Eine Erhöhung der Gebühren könnte daher bei uns lediglich aus fiskalischen Gründen gewollt werden; ihre Folge aber wäre umfassende Kündigung der Telephonanschlüsse, wie jetzt schon aus dem Bezirk einer einzelnen Hansabundgruppe in Württemberg 50 v. h. solcher Kündigungen der seiterrigen Abonnenten als wahrscheinlich bezeichnet werden. Damit wäre denn nicht einmal der fiskalische Zweck erreicht.

**Reichstagswahlen 1911.**

**Das fortschrittlich-nationalliberale Wahlbündnis für Brandenburg.**

Ueber das zwischen den Zeitungen der fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei der Provinz Brandenburg zustande gekommene Abkommen hinsichtlich der nächsten Reichstagswahlen ist Berl. Württem zufolge ein Protokoll aufgenommen worden, dessen wesentlichen Bestimmungen wie folgt lauten: Der fortschrittlichen Volkspartei wurden überlassen die Wahlkreise Cottbus-Spremberg, Niederbarnim, Oberbarnim, Osthavelland-Potsdam, Ost- und Westbarnim, Prenzlau-Angermünde, Ruppiner-Templin, Teltow-Booslow-Storkow-Charlottenburg, Westhavelland-Brandenburg, Westpreignitz, Jansow-Bezig-Jüterbog-Luffenwalde, Müllheim-Croßen. Der Nationalliberalen Partei wurde zugesprochen: Kalau-Ludow, Frankfurt a. O., Lebus, Guben-Lübben, Landsberg-Soldin, Forst-Soran.

Bezüglich der Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg und Königsberg-Neumark soll zwischen den beiden Vorsitzenden der Provinzial-

parteien jener Periode. Die „Allgem. D. Bibl.“ wollte die Freiheit theologischer Untersuchungen, die Erhaltung des richtigen Geschmacks — denn man glaubte vielen zu vertreten —, die Behauptung der Rechte des gesunden Verstandes — auch in dessen Alleinbesitz dachte sich Nicolai — sichern und fördern; man wollte sich den Beeinträchtigungen und Verderbnissen des menschlichen Geistes, besonders in der Poesie und Philosophie, widersetzen, den Nostalgismus, die Geheimnisträumerei und die Protektanmaderei jeder Art bekämpfen, und bessere Ideen über die verschiedenen Gegenstände und Tätigkeiten des menschlichen Lebens verbreiten. Die allseitige und tüchtige Tätigkeit der Zeitschrift wurde aber allzu bald in ihr Gegenteil verkehrt, als seit den siebziger Jahren die junge Generation sich ihres neuen Geistes und ihrer Kraft bewußt wurde und ihre Plügel zu regen begann. Die Bestrebungen dieser Jugend mußten Nicolai in ihrem tiefsten Kern unverständlich bleiben. Sie erschienen ihm als eine neue Wendung zu Nostalgismus und Unklarheit; und den pathetischen Schlagworten dieser leidenschaftlichen Welt ihres Dranges nach „Natur“, nach „Kraft“, nach „Klangheit“, nach Tiefe und Fülle der „Empfindung“ die Verbanbestkultur der Ketzerei als Unnatur verdammen, konnte Nicolai nichts anderes als seine immer mehr beratenden Schlagwörter entgegenstellen. Hatte seine Parodie der „Leiden des jungen Werthers“ von Goethe mußte er es sich gefallen lassen, in Heinrich Leopold Wagners „Prometheus“, Donquixote und seine Regenten“ als Orang-Utan vorgeführt zu werden, und Goethe selbst zerstückte ihn schließlich in einer Gegenparodie.

Ueben in dieser Zeit, in der er sich allmählich mit allen Schriftstellern der neuen Richtungen, wie Wieland, Herder, Bürger, den Jacobis und Voh, überwarf, hatte er seinen größten literarischen Erfolg. In den Jahren 1773—1776 erschien sein dreibändiger Roman „Leben und Meinungen des Herrn M. Sebaldus Restpanker“. Dieser Roman, dessen Held ein von Ort zu Ort ziehender, wegen seiner aufgeklärten religiösen und philosophischen

Organisationen in der nächsten Zeit eine Besprechung stattfinden, um endgültig festzustellen, welche von den beiden Parteien den einen oder anderen Kreis mit einer Kandidatur bezieht.

Ferner wurden folgende Leisefälle betreffs des Kompromisses angenommen: Das Kompromiß gilt nur dann als angenommen, wenn alle Lokalorganisationen der einzelnen Wahlkreise sich damit einverstanden erklären. Die Vertreter der beiden Provinzialorganisationen sollen getrennte Wahlaufrufe erlassen; den Lokalorganisationen bleibt es überlassen, gemeinschaftliche Aufrufe herauszugeben. Diejenige Partei, die den Kandidaten stellt, hat das Recht, den Kandidaten zu bestimmen. Freundschaftliche Verhandlungen über die Person des Kandidaten zwischen den Organisationen beider Parteien vor der Kandidierung werden dringend gewünscht. Das Kompromiß ist ein einheitliches Ganze. Die beiderseitigen Leitungen der Parteien haben ihre ganze Autorität einzusetzen, damit sich die Lokalorganisationen fügen. Ist das Kompromiß überall angenommen, dann muß es auf beiden Seiten auch eifrig durchgeführt werden. Bei den Wahlvorbereitungen sollen in jedem Wahlkreise, ganz gleichgültig, welche Partei den Kandidaten zu stellen hat, die Vertrauensmänner der fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei sich überall unterstützen; ebenso wird es als wünschenswert bezeichnet, daß bei den öffentlichen Versammlungen die Vertreter beider Parteien am Vorhandstisch Platz nehmen, um dadurch der Wählerschaft zu demonstrieren, daß es den beiden Parteien heiliger Ernst mit der Durchführung des Kompromisses sei. Es darf nicht als Unfreundlichkeit gegen die andere Partei aufgenommen werden, wenn eine Partei die Zahl ihrer Organisationen im Wahlkreise zu vermehren sucht und Versammlungen abhält. Im Gegenteil ist es notwendig, die beiderseitigen Organisationen auszubauen, um ihre Strohkraft im Interesse des Gesamtliberalismus zu erhöhen.

**Aus anderen Zeitungen und Zeitschriften.**

Der Gesellschaft für Soziale Reform widmet die „N. D. N. Ztg.“ aus Anlaß ihres 10jährigen Bestehens verdiente Worte der Anerkennung und weist ihr neue Ziele für die nächsten zwei Jahren:

Die Gesellschaft für Soziale Reform bildet heute auf ein 10jähriges Bestehen zurück. Mit berechtigter Befriedigung darf sie an diesem Tage die Höhe geistlicher Arbeit betonen, mit der sie ihr erstes Jahrzehnt im Dienste der sozialen Gerechtigkeit angefüllt hat. In einer Zeit, in der von neuem ein sozialpolitischer Wind die Segel des Staatsbüßers schwellte, hat sie in allen Fragen des Interessenausgleichs zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer anregend und fördernd nicht nach parteipolitischen, sondern lediglich nach sozialen Gesichtspunkten Stellung genommen und mancher erprießlichen gesellschaftlichen Mahnwort hervorgebracht. Wenn hier und da die Gesellschaft für Soziale Reform herberungen angeführt hat, die über die Grenze eines gerechten Ausgleichs hinaus den Arbeiter hinausgedrückt hätten, so ist ihr janzte zu halten, daß die Interessen des schwächeren Teils unter Umständen eine stärkerer Beirung verdienen, und daß jede Art von Spaltung, wenn sie etwas erreichen will, mit anprahlendsten Forderungen ein günstiges Kompromiß vorzubereiten sucht. Man sollte der Gesellschaft für Soziale Reform um so weniger einen Vorwurf machen, als sie auf Grund ihres Programms neben der geistlichen Reform der nationalen Arbeitnehmersache auch innerhalb der internationalen Vertretung für geistlichen Arbeiterschaft durch Provozierung eines dem deutschen gleichen Arbeiterschlusses in den letzten Jahrzehnten einen für die deutsche Industrie notwendigen Ausgleich der Produktionsbedingungen angestrebten bezieht. Gerade in dieser Richtung strebt und, wenn mit der parteipolitischen Erziehung der sozialen B. O. B. der Reichsversicherungsordnung, der Pensionversicherung der Privatbeamten und des Privat- arbeiterkongresses vor allem dank der legendären Tätigkeit der Gesellschaft für Soziale Reform und ihrer führenden Mitglieder eine Einpendelung der deutschen sozialen Gerechtigkeit erreicht ist, die Hauptaufgabe der Gesellschaft für das nächste Jahrzehnt zu liegen. Eine solche Arbeit würde zur Lösung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie und des deutschen Handels gegenüber dem Ausland beitragen und davon hätten in schönem Ausmaß Arbeitgeber und Arbeitnehmer Verdienst und Nutzen. Daß die Gesellschaft für Soziale Reform bei dieser großen nationalen Aufgabe auf internationaler Gebiet den besten gleichlichen Erfolg ihrer Tätigkeit ernten würde wie im ersten Jahrzehnt auf heimischem Boden, das ist unser Wunsch am heutigen Tage der Erinnerung an eine zehnjährige fruchtbarere unermüdete Tätigkeit!

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht einen Artikel des Münchener Pörrers Schiller über den deutschen Katholizismus an der Wende des Jahres. Mit einem kurzbelegten Peere wird da der heutige Katholizismus verglichen und am Schluß heißt es:

„Anschauungen aus Amt und Stellung vertriehener Prediger ist, verächtlich, wie Nicolai's Zeitschrift, in den schloßen Gesprächen des Volkes mit den Vertretern der verschiedenen theologischen Richtungen, die Sache der natürlichen oder Vernunftreligion.“

So alter Nicolai wurde, um so eigenförmiger und hartköpfiger wurde er. Er vermochte nicht einzugehen, daß es Dinge auf dieser Welt gebe, die sich seine Schulweisheit nicht trauen lasse, und Bezirke des geistigen Lebens, für die sein „gesunder Menschenverstand“ nicht anreichte. So wurde er in den achtziger und neunziger Jahren der erbitterte Gegner der philosophischen Schule Kant's. Die kritische Philosophie, ihre Anhänger wie Schiller und der Wetterbilder wie Fichte, glaubte er bis aufs Blut bekämpfen zu müssen. Die kantischen Ausdrücke „a priori“ und „a posteriori“ suchte er lächerlich zu machen, indem er sie mit „von vorn“ und „von hinten“ übersehte. Die Widerlegungen der kantischen Lehren aber, in denen er mit solchen Mitteln kämpfte, finden sich in zwei um ihre Willen geschriebene Romanen, der „Geschichte eines hohen Mannes“ und dem Reitenstück dazu: „Leben und Meinungen Sebaldus Gumbiders, eines deutschen Philosophen.“ In beiden Romanen gerät der Held, nach der Meinung des Verfassers, durch die kantische Philosophie in eine endlose Reihe von Widerwärtigkeiten, aus denen ihn endlich die gesunde Vernunft herausführt.

Seit 1783 veröffentlichte Nicolai seine schließlich (bis 1796) auf 12 Bände angewachsene, für die damaligen Zustände Deutschlands höchst einflußreiche „Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz“. Auch dieses Werk bemühte er zu heftigen Angriffen auf seine Widersacher, die Kantianer, die „philosophischen Querläufe“, besonders auf Fichte, Schelling und Schiller, an dessen „Horen“ und „Briefen über die ästhetische Erziehung“ er sich richt; und auch in den folgenden Jahren schrieb er noch mehrere Schriften zur Verteidigung des „gemeinen“ oder „gesunden Menschen-

Nur dann, wenn Rom den Katholiken deutsch-nationaler Richtung Zutritt, welche sich auf den historisch gegebenen Boden des nationalen und patriotischen Staates stellen, welche darum auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet mit ihren andersgläubigen Mitbürgern zusammenarbeiten wollen, wird Unmut und Verdruss, Verwirrung und Niederlagen in diesen Reiben weichen. Welches Bild weisen die vormaligen Kronländer der katholischen Kirche auf: Frankreich, Spanien, Italien, Portugal? Bei der Verschiedenartigkeit der Nationen pflegen auch kirchliche Entwicklungen niemals gleichartig zu verlaufen. Sollte jemals die Gestaltung der religiösen Verhältnisse der katholischen Kirche Deutschlands nach dem Beispiel romanischer Völker sich vollziehen, so würden die geistigen Kämpfe auf deutschem Boden größere Gefahren mit sich bringen, als andwärts. Der Romane ist von leicht erfindlichem, beweglichem Naturell. Ganz anders der Germane. Er ist schwerfälliger, zugleich dauerhafter, er nimmt alles ernst, wenn er sich für ein Rennen entschieden hat. Die geistige Atmosphäre von heute zeigt am deutlichsten vereinzelte Blüthen. Niemand kann sagen, ob die Gewitter hereinbrechen oder sich verzahnen werden. Religiöse Wirren gehen nie ab ohne Schwächung der nationalen Wohlfahrt.

Im „Tag“ steht schon wieder ein Verteidiger des Herrn Reichsfanzlers auf, es ist der Freiherr von Zedlig und Neulich, der findet, daß die Politik des Kovierens und Balanzierens, die Herr von Bethmann-Hollweg betreibt, heute durchaus angemessen sei und auf einem wohl überlegten Plane beruhe:

Fabius Cunctator. So kennzeichnet Herr v. Schmolzer in der „Neuen Freien Presse“ den sämtlichen Reichsfanzler. Den Beinamen Cunctator erhielt bekanntlich jener römische Feldherr, der durch eine planmäßige Ermattungsstrategie Hannibals Siegeszug unterbrach und den Abfall der mitteleuropäischen Stämme von Rom verhinderte. Auf seinen Rücktritt vom Kommando folgten Hannibal und Hannibal anie portos. Herr v. Schmolzer bewertet also den Politiker Bethmann sehr viel anders und wesentlich höher, als die Tagespolitiker und die Tagespresse es meistens tun. Hier wird der ganze Reichsfanzler nur zu oft als ein Mann hingestellt, der aus Mangel an volkstümlichem Urteil oder an Entschlossenheit zur Durchführung einer selbständigen kräftigen Politik nicht fähig sei, sondern die Fäden schiefen laße und sich mit Fortwärtsein notdürftig über Wasser zu halten suche, Herr v. Schmolzer erkennt dagegen in dem Verhalten des Reichsfanzlers einen klaren, wohlüberlegten Plan, der bei konsequenter Durchführung auch Erfolg verspricht. Schmolzer, der die Dinge unbefangt von dem politischen Tageslärm von höherer Warte betrachtet, urteilt ohne Zweifel unbefangener und richtiger. Es ist, wie die Dinge jetzt liegen, offenbar nur mittels vorsichtigen Balanzierens zwischen den Parteien möglich, die Geschäfte des Reichs ohne schwere Kräfte bis über die Reichstagswahlen fortzuführen. Eine Aktionspolitik, gleichviel ob nach dem Diktieren der äußersten Rechten oder dem der Linken, hätte den Karren längst gründlich selbsterstochen, im Reich oder in Preußen. In einer Zeit so bedauerlicher Verschärfung des Streites unter den bürgerlichen Parteien können wir uns weniger denn je den Luxus einer innerpolitischen Kritik gestatten, das Blicke der Sozialdemokratie noch beträchtlich mehr Wind zu fressen, als dies ohnehin schon bemerkenswerterweise durch den agitatorischen Mißbrauch der Reichsanzeigerform geschieht. Der verantwortliche Leiter unserer inneren Politik würde geradezu unermesslich handeln, wenn er, um dem Vorwurf der Passivität zu entgehen, zu einer freilegenderen Aktionspolitik greifen wollte.

**Die Anarchisten und die Londoner Polizei.**

\* Paris, 6. Jan. Der Schriftsteller Eugues De Roux erzählt, daß ihm der als Schriftsteller vor einem Vierteljahrhundert zu großem Ruhme gelangte russische Revolutionär Stepaniaf, der Mörder des Petersburger Oberpolizeimeisters General Melenzov, der in England Zuflucht gefunden hat, eines Tages sagte: „Ich unterhalte zur Londoner Polizei ausgezeichnete Beziehungen. Wir tauschen Höflichkeitserweise aus. Ich empfinde neulich einen ihrer Beamten, der mir sagte: „Wir wissen, wer Sie sind, weshalb Sie aus Rußland geflüchtet sind, warum Sie die Schweiz verlassen haben. Es ist Ihnen gelungen, England zu erreichen. Um so besser für Sie. Die Gattfreundschaft, die wir Ihnen gewähren, hängt jedoch von Bedingungen ab. Wir nehmen, wie Sie sich leicht denken können, die Verleumdung politischer Morde nicht aus Liebe zu ihrem Verbrecher bei uns auf. Wir haben eine königliche Familie, die uns heilig ist, und eine Regierung, deren Leben wir achten. Unsere Ansicht ist, alle diese Persönlichkeiten gegen Anschläge zu sichern, indem wir den Anarchisten, Terroristen und Missethätigen, die nirgends mehr hingehen können, in unserem Lande Zuflucht gewähren. Zwischen ihnen und uns besteht ein zweiseitiger Vertrag. Beim ersten Bombenwurf, Wüstenschuß oder Messerangriff gegen einen Vertreter anderer gesellschaftlicher Obrigkeit haben wir das Asylrecht auf, verfolgen die Flüchtlinge und treiben den ganzen Haufen den Kerker, Galgen, Wirtel und Fallbeil des Festlandes zu, die ihrer harren.“ Stepaniaf schloß diese Mitteilung mit der

„Bandes“ gegen die „theoretische, trostlose Schulphilosophie“ und suchte sich kräftig gegen die Angriffe zu wehren, die nun von allen Seiten kamen. Die scharfen Pfeile der „Kritik“ Goethes und Schillers traf ihn zu Duzenden. Darin wird auf seine „Aeise“ angespielt:

Nicolas reistet noch immer, noch lang wird er reisen.  
Aber ins Land der Vernunft findet er immer den Weg.  
Sein „bunter Kist“ wird verhöht, seine Geschwätzigkeit, seine „Wahrheit“, sein Vertrauen auf den „Menschenverstand“ belacht. Als Antwort auf seine „Quersprüche“ schallt es ihm „Seckoff“ entgegen, und schließlich gar wie sein Verhältnis zu Lessing und Wendelsohn in den Staub gezogen:

„Zur Aufklärung der Deutschen hast Du mit Lessing und Moses Mitgewirkt, ja, Du hast ihnen die Lichter geschmeuzt.“

Einen viel gefährlicheren und härteren Gegner aber hatte sich Nicolas in Fichte geschaffen. Er veröffentlichte eine Streitschrift von unerhörter Schärfe gegen den alten Aufklärer, in der er vom Standpunkt des heftigsten Widersachers die Bilanz seiner Tätigkeit zog. Sie feierte sogar den historischen Charakter Nicolas, nachdem sie das erste Kapitel mit der Fiktion, daß er „alt und lebensmüde“ gestorben sei, geschlossen hatte. Niemand hätte er eingestanden, wie närrisch es sei, wenn ein einseitiger, unstudierter Buchhändler, der nie eines systematischen Unterrichtes genossen und nie die elementarste Idee davon gehabt hat, was Wissenschaft sei, sich für den ersten aller Gelehrten hält. — Fichte, in seinem gewohnten Jörn, der ihn dahin bringt, Friedrich Nicolai als „das vollkommenste Beispiel einer radikalen Selbstverleumdung und Verleumdung“ hinzustellen, muß doch in seiner durch ihre Uebereinstimmungen ungerechten Streitschrift anerkennen, daß dieser Mann bei allem, was er tat, die reiflichsten Absichten und den besten Willen gehabt habe. Wir aber dürfen weiter gehen und von ihm sagen, daß

lächelnd gesprochenen Bemerkung: „Sehen Sie in mir einen gefühligen Geistel Ihrer gnädigen Majestät der Königin Viktoria.“

**Aus Stadt und Land.**

\* Mannheim, 7. Januar 1911.

**Aus der Stadtratsitzung**

vom 5. Januar 1911.

(Schluß.)

Als Armenbezirksvorsteher werden auf weitere 6 Jahre gewählt die Herren Karl Kleinmuntz in Neckarau für Bezirk 30, Privatmann Philipp Körner in Neckarau für Bezirk 31, Klopferer Karl Müller in Neckarau für Bezirk 32 und Stadtverordneter Peter Eichel in Neckarau für Bezirk 33. Nach Mitteilung des Grob-Bezirksamtes wird demnächst eine bezirkspolizeiliche Vorchrift erlassen werden, durch die den Hausbesitzern zur Pflicht gemacht wird, die in Kellern, Schuppen und Ställen überwinterten Schnaken durch Ausräumen der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver, oder durch Abflammen zu vernichten. Der Stadtrat beschließt auf Ersuchen der Verpflichteten diese Arbeiten durch vorgedrucktes städtisches Personal gegen eine Vergütung von 1 Mark für die Keller eines Hauses ausführen zu lassen. Näheres wird sofort noch Erkeinen der bezirkspolizeilichen Vorchrift bekannt gemacht werden.

Wegen Befehung einer Lehrstelle am Realgymnasium durch einen Hauptlehrer wird dem Grob-Oberlehrer Vortrag erlassen.

Für den Verkauf der Hauptläge im Block IX vor dem Luisenpark wurden die Steigerungsbedingungen festgesetzt, die im neuen Rathaus Zimmer 6 erhältlich sind.

Einem Gesuche um künftige Ueberlassung weiteren Geländes zur Verbreiterung eines Industriezweiganwehens wird entsprochen.

Wegen der Miete der Polizeiwache im Dienstwohngebäude an der Jungbühlstraße soll ein Vertrag mit der Staatsbehörde abgeschlossen werden.

Die am 3. Januar d. J. von der städtischen Gutverwaltung vorgenommene Verhaftung von 4 Jagdbezirkern wurde genehmigt und den Steigern der Zuschlag erteilt.

Verzehen wird: 1. die Lieferung von Oberbaumaterialien für das Straßenbahnamt dem Stahlwerk „Sna“; 2. die Lieferung einer elektrischen Weichenstelleneinrichtung des Siemens Schuckertwerken Berlin.

Von nachstehenden Einladungen wird dankend Kenntnis genommen: a) des sozialen Ausschusses von Vereinen technischer Privat-Angestellter zu der öffentlichen Versammlung am 5. ds. Mts. b) der Verbindung „Cerberus“ zum 10. Stiftungsfest am 14./16. ds. Mts.

**Die Kaufmannsgerichtswahl.**

\* Kaufmannsgerichtswahl. Donnerstagabend hielt, so schreibt man uns, der Verein für Handlungs-Kommis von 1888, Hamburg — Bezirk Mannheim — eine öffentliche Versammlung im Café Germania ab, in der der hies. Geschäftsführer des Vereins, Herr S. Münch, einen Vortrag hielt mit dem Thema „Warum gehen wir bei der diesmaligen Kaufmannsgerichtswahl allein?“ Der Vorsitzende, Herr A. Reutlinger, eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Hinweis darauf, welche örtlichen Vorgänge es mit veranlaßt hätten, daß der Ober-Verein in diesem Jahre mit einer eigenen Kandidatenliste hervortreten sei. Der Referent wies zur Einleitung seines Vortrages darauf hin, daß nicht ein unfreundlicher Gedanke gegen die anderen kaufmännischen Vereine, mit denen der Ober-Verein gern zusammen arbeite, die Ursache seines alleinigen Vorgehens gewesen sei, sondern daß ihn hierzu in Anbetracht der vom Deutschnationalen Verbande an den meisten Plätzen betriebenen Propaganda gegen den Ober-Verein Erwägungen teils grundsätzlicher, teils taktischer Natur geführt hätten. Es ist verständlich, daß in den Kaufmannsgerichten sozialpolitisch geschulte, mit dem Berufsleben in fester Fühlung stehende Männer sitzen müssen, die Entschiedenheit in der Vertretung der Angelegenheiten an den Tag legen, andererseits aber auch über die notwendige Einsicht verfügen, die sie vor dem Handel als Gesamtheit evtl. nachteiligen Entscheidungen bewahrt. Derartige Berufsvereine werden nun hauptsächlich in den großen Berufsvereinen, die die Träger der sozialen Bewegung sind, anzutreffen sein, und daher ist es verständlich, daß

er, den ein Lessing geistliches Jüdische, die Ausgabe, die ihm von der Zeit gestellt wurde, erkannte und mit Eifer und Eingebung löste. Zweifellos hat er an seinem Platz Verdienstvolles geleistet. Aber er hatte das schlimmste Schicksal, der Verfall einer gesamten Epoche zu sein, die mit Riesenschritten ihm unerreichtbaren Gipfeln der Menschheit aufstrebte; doch er als alternder Mann hinter ihr weit zurückließ, kann ihm nicht als Schuld beigemessen werden.

**„Manet — manöbit.“**

Von Dr. Theodor Alt.

Der persönliche Angriff, den der Direktor der Kunst- und Handwerkskammer, Herr Dr. Fritz Widert, in der Mittagsausgabe der Neuen Badischen Landeszeitung vom 7. Januar 1911 Nr. 12 gegen mich gerichtet hat, veranlaßt mich zu der folgenden Entgegnung. Die kunstwissenschaftlichen Ausführungen des Herrn Dr. Widert würden mich dazu nicht veranlassen. Denn was Herr Dr. Widert in sachlicher Beziehung zu sagen weiß, das ist seine Ansicht. Meine Ansicht über die betreffenden Fragen habe ich im Abendblatt des General-Anzeigers vom 3. Januar 1911 Nr. 4 niedergelegt und man kann sie dort nachlesen, um zu prüfen, welche von diesen Ansichten der objektiven Wahrheit näher kommt. Die meinte oder die des Herrn Dr. Widert. Herr Dr. Widert hat jedoch eine Behauptung aufgestellt, die über jede Art von sachlicher Behandlung einer Frage hinausgeht, nämlich die einer absichtlichen Verfälschung und Verdrehung von Tatsachen. Er hat ferner, offenbar in der gleichen Absicht, mit der er diese Behauptung aufstellte, geäußert, daß es einem Mitglied des Mannheimer Stadtrats und der Mannheimer Kunstschaffenskommission verboten sei, sich öffentlich zu äußern über nach dessen Ansicht erfolgte

die großen Berufsvertretungen an den Kaufmannsgerichten wohl immer lebhafteren Anteil nehmen und tunicht allein vorgehen. Man begegnet vielfach der Ansicht, daß durch die Aufstellung einer gemeinsamen Liste nicht der sozialpolitische Wille mit der notwendigen Energie und Reinheit in Erscheinung treten und eine Verwässerung der sozialpolitischen Richtlinien die Folge sein könne, was wiederum ein Abflauen der Wahlbewegung im allgemeinen befürchten lasse. — Wichtig sind die taktischen Erwägungen. Wenn z. B. der D. S. V. und neuerdings auch der B. D. G. ihren örtlichen Vertretungen das alleinige Durchführen der Kaufmannsgerichtswahl zur Pflicht machen, so handelt es sich hierbei vor allem um die vom Verbandegeiznis aus begriffliche Ausnutzung der Wahlergebnisse für die Agitation und um die Verwertung der Wahlergebnisse bei der Verarbeitung. Zwar geht der Ober-Verein nicht von diesen Gründen aus, denn er habe es in keinem Augenblicke notwendig gehabt, die Agitation zu einer Systems- und Lebensfrage zu machen. Der glänzende Aufstieg des Ober-Vereins in den letzten Jahren und die rührige Anteilnahme der örtlichen Handlungsgesellschaften an dem Vorbereitenden des Vereins läßt ihn das Vertrauen fassen, daß auch in Mannheim die Mitglieder wie sonstige Wähler für seine Liste eintreten. Es folgte daraufhin eine Schilderung der Geschichte des Kaufmannsgerichtswahl und der Mitarbeit des Ober-Vereins an dessen Verwirklichung. Mit einem warmen Appell an die Mitglieder, alles zu tun, damit der Verein in Ehren aus dem Wahlkampf hervorgehe, schloß Herr Münch sein Referat. In der sich anschließenden Diskussion bedauerte Herr Kuhn vom hiesigen kaufmännischen Verein, daß ein Mitglied des kaufmännischen Vereins sich in absichtlicher Weise über andere Berufsvereine als „Organisationsmännchen“ geäußert habe. Er fand nach den Ausführungen des Vorsitzenden und des Referenten es verständlich, daß der Ober-Verein allein geht, nur war er etwas besorgt, ob nicht das gute Einverständnis der hiesigen kaufmännischen Vereine leiden könne. Nachdem Herr Apfel vom kaufmännischen Verein und die Herren Reutlinger und Cloußen vom Ober-Verein ebenfalls einige Bemerkungen zum Thema des Abends gemacht hatten und auch der Referent nochmals einige aufmunternde Worte an die Versammlung gerichtet hatte, schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung gegen 11 1/2 Uhr.

In der bevorstehenden Kaufmannsgerichtswahl hatte, so schreibt man uns, der Kreisverein im Verbande Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig seine Mitglieder am Donnerstag im Friedrichsbad, L. 15, 15, zu einer Mitglieder- und Wählerversammlung eingeladen. Der Vorsitzende eröffnete kurz nach 9 Uhr mit begründenden Worten die Versammlung und wies darauf hin, daß besonders in erster Linie den Reichstagsabgeordneten und Wählern Gelegenheit zur Aussprache gegeben werden solle. Referent Guter wies dann in seinen Ausführungen hauptsächlich auf die Arbeit hin, die dem Bewerber beim Kaufmannsgericht zufällt und daß man Männer als Bewerber bekommen müsse, die durch praktische Erfahrung das Wohl und Wehe des Handlungsgesellschaftlers in reicher Weise zu vertreten im Stande seien und empfahl dringend, die Liste des Verbandes Deutscher Handlungsgesellschaften zu wählen resp. keine Stimme dieser Liste zu geben. Der Redner ermahnte für seine Ausführungen reichen Beifall. An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Mitglieder. Besonders die Ausführungen des Geschäftsführers Dellinger waren es, die jeden zu der Ueberzeugung gebracht haben, daß der Verband Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig in erster Linie derjenige Verband sei, der die Interessen der Handlungsgesellschaften auch in reicher Weise zu vertreten im Stande sei.

Zur Kaufmannsgerichtswahl. Der Deutschnationale Handlungsgesellschaften-Verband hielt Donnerstagabend in den Vororten Käfertal und Heidenheim öffentliche Wähler-Versammlungen ab, die sich mit der bevorstehenden Wahl beschäftigten. In Käfertal referierte Herr August Schneider-Mannheim und in Heidenheim Gauvorsitzer Richter. Die Versammlungen erliefen sich guten Besuchs. In Käfertal konnte durch Beitritt von 5 Berufsvereinen ein Zweigverein der Ortsgruppe Mannheim des Verbandes gegründet werden. Weitere Wähler-Versammlungen finden noch statt Freitagabend im Kasino, Bahnhof; Montagabend im „Lamm“ in Neckarau und schließlich die große Wähler-Versammlung am Vorabend der Wahl, kommenden Dienstag, im Ballhaus.

\* Landesherrlich angeheißt wurden die technischen Assistenten Friedrich Gohm in Mannheim und Georg Kaiser in Billingen.

\* Verlegt wurde Betriebsassistent Adolf Daud in Forstheim nach Heidelberg.

\* Hoflieferanten. Der Großhändler hat den Kaufmann Jakob und Ludwig Ammann, Teilhaber der Firma Schröder Ammann, Spezialwäse- und Ausstattungs-Geschäft, Heidelberg, das Prädikat „Hoflieferanten“ verliehen.

\* Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Dem Posttrat Gustav Wader in Karlsruhe ist der Charakter als Geheimer Posttrat, dem Postdirektoren Anton Keller und Karl Weiland in Mannheim der Rang der Räte IV. Klasse, dem Ober-Postpostoffizianten Dr. Karl Kempf in Karlsruhe, dem Ober-Postsekretär Karl Strick in Heidelberg, den Postmeistern Wilhelm Auerbach in Gerolshausen, Leonhard Ewald in Wiesloch und Hermann Gutz in Oberbach der Charakter als Rechnungsvorverlehen worden. — Angenommen zu Postanwärtern: Je-

Mißgriffe in der Verwendung von für die Öffentlichkeit bestimmten Geldern. Diese Absicht ist durchsichtig genug. Wenn ich freilich deshalb nicht mehr im Rahmen sachlicher Ausführungen sagen dürfte, was im Interesse der Stadt Mannheim zu sagen ich für geboten halte, dann würde ich lieber auf jene an und für sich den mir hochgeschätzte Würde verzichten, um einem Interesse zu dienen, dem zu dienen, wie ich sehr wohl weiß, meinem persönlichen Interesse durchaus zuwider ist. Man wird mir jedoch aufs Wort glauben, daß ich kein persönliches Interesse daran habe, dem Stadtrat oder der Kunstschaffenskommission der Stadt Mannheim anzugehören, sondern daß ich meine Arbeitskraft nur weil und solange es die Bürgerlichkeit selber wünscht, ihren Angelegenheiten widme. Noch weniger hat Herr Dr. Widert den leisesten Schein eines Beweises dafür zu liefern für nötig gehalten oder erbringen können, daß ein persönliches Interesse von mir mich veranlaßt habe, die kunstgeschichtliche Bedeutung Edward Manets oder die seines Bildes „Die Erschießung Kaiser Maximilians“ in einer der Tatsachen widersprechenden Weise herabzusetzen. Dies kann Herr Dr. Widert auch gar nicht gelingen; denn ich weiß nicht, was dabei überhaupt persönlich sein sollte. Herr Dr. Widert scheint aber zu meinen, daß in meinem Komitee gegen die Ueberschätzung Edward Manets und der neueren französischen Malerei eine persönliche Spitze gegen ihn liege. Wäre dies der Fall, dann würde ich behaupten, daß dies ein sachlicher und kein persönlicher Angriff sei, sondern daß er ihm nur als ein persönlicher erscheine, weil er keine Person trifft. Aber nicht einmal dies war meine Absicht, wie durch bei den Akten des Stadtrats befindliche Gutachten von mir jederseits bewiesen werden kann. J. B. bewillt meine Uebersetzung zu den neuesten An-

Donn Blum in Wertheim, Adolf Hallbauer, Adolf Kromer in  
Horsheim; zu Telegraphenamtweilern: Paul Heibinger in Hirs-  
heim. — **Crana** 1 zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten  
Karlhaus Kum, Johann Gerber in Karlsruhe, Adolf Gerlich in  
Heidelberg, Karl Müller in Kandel. — **Crana** 2 ange-  
stellt die Postassistenten: Wendelin Blach in Hirsheim, Heinrich  
Koster aus Haslach, Franz Heinrichmeyer aus Dinglingen, Emil  
Wänge aus Adla, Franz Kuh aus Lörach, Alois Senn aus Klein-  
lautenburg, Adam Sponagel aus Willingen, sämtlich in Karlsruhe;  
die Telegraphenassistenten: Stephan Keller, Julius Lehmann  
in Mannheim. — **Verlegt** der Ober-Postassistent: Wilhelm  
Gros von Mannheim nach Baden-Baden; die Postassistenten:  
Doktor Herz von Karlsruhe nach Philippsburg, Heinrich Kolt von  
Hirsheim nach Wallbörn, Joseph Kaiser von Mannheim nach  
Karlsruhe, Anton Kiefer von Hirsheim nach Bopfing, Heinrich  
Konrad von Appenweier nach Mannheim, Gotthold Mayer  
von Karlsruhe nach Mannheim, Rudolf Red von Hirsheim nach  
Adelsheim, Ludwig Röh von Oberlisch nach Baden-Baden, Mat-  
thias Schäffer von Hirsheim nach Mannheim. — **In den**  
Ruhestand tritt der Postdirektor Friedrich Hoyer in Kar-  
lsruhe. — Um Veretzung in den Ruhestand hat nach-  
gesucht der Postmeister, Rechnungsrat Heinrich Thedebühl in  
Oberlisch.

\* **Handelsgerichtliche Eintragung.** Im Mannheimer Journal  
vom 3. d. M. (Abendausgabe) wurde irrtümlicherweise die handels-  
gerichtliche Eintragung der Firma Joseph Weis, Architekt,  
L. 10, 3 und 10, übersehen. Wir verweisen daher auf die heutige  
Eintragsliste.

\* **Die Jahresversammlung des badischen Landesverbandes**  
des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe und des  
Verbandes badischer Bau- und Maurermeister ist auf Sonntag,  
den 2. Januar d. J. nach Karlsruhe abberaumt.

\* **Vorstandswahlen zur Kreisversammlung.** In den Vorstand der  
Kreisversammlung wurden gewählt: im Kreise Mannheim: Medizinal-  
rat Dr. Begerle-Mannheim, Dr. Hermann-Mannheim,  
Medizinalrat Dr. Reittap-Mannheim; im Kreise Heidel-  
berg: Geheimrat Prof. Dr. Ernst-Heidelberg, Dr. Werner-Hei-  
delberg, Dr. Strubel-Sandhausen und im Kreise Mosbach: Dr.  
Goas-Bertheim. Als Ersatzmänner wurden gewählt: im Kreise  
Mannheim: Dr. Gunkel-Mannheim und Dr. Werner-  
Mannheim, im Kreise Heidelberg: Prof. Dr. Kimmel-Heidelberg,  
Dr. Leop. Fischer-Heidelberg, Medizinalrat Dr. Heiger-Napponau,  
im Kreise Mosbach: Dr. Wendland-Tauberbischofsheim.

\* **Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzung im 1. Quar-**  
**tal 1911.** Montag, 9. Januar, vormittags 9 Uhr: 1. Louis Fran-  
k von Buch aus Uborn wegen Unabständigkeit. Vert. Hein-  
berg, Vorl. Landgerichtsrat Dr. Heinze, Beil. OVR Dr. Köll-  
e und OVR Dr. Köll, Staatsanwalt: Kärcher. Nachmittags 4  
Uhr: 2. Max Schröder von München wegen Unabstän-  
digung. Vert. Dr. Franz, Vorl. und Beil. dieselben,  
Staatsanwalt Dr. Mayer. Dienstag, 10. Januar, vormittags 9  
Uhr: 3. Karl Bogt von Offenbach wegen Raub. Vert. Dr.  
Schüler, Vorl. OVR Dr. Reichshofer, Beil. OVR Dr. Goas  
und OVR Großwohl, Staatsanwalt Kärcher. Nachmittags 4 Uhr:  
4. Edmund Will von Freudenberg wegen Brandstiftung.  
Vert. Dr. Franl, Vorl. und Beil. dieselben, Staatsanwalt  
Dr. Frhr. v. Dufsch. Mittwoch, 11. Januar, vormittags 9 Uhr:  
5. Matthias Ralbat und Johann Goldsch, beide von Allath-  
heim wegen Raub und Unterschlagungsversuch und Tö-  
gung. Vert. Dr. Seiler und Alesch, Vorl. OVR Dr.  
Heinze, Beil. OVR Grotzer, OVR Dr. Heibert, Staatsan-  
walt Hoffarth. Nachmittags 4 Uhr: 6. August Payer von Bie-  
lach wegen Unabständigkeit. Vert. Dr. Söll, Vorl.  
und Beil. dieselben, Staatsanwalt Dr. Mayer. Donnerstag, 12.  
Januar, vormittags 9 Uhr: 7. Adolf Wamke von Mannheim  
wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.  
Vert. Dr. Weingart, Vorl. OVR Dr. Reichshofer, Beil. OVR  
Witzmann, OVR Wohlgenuth, Staatsanwalt Hoffarth. Nach-  
mittags 4 Uhr: 8. Michael Franz Dohs von Reidenau wegen  
Raub. Vert. Dr. Witmer, Vorl. und Beil. dieselben,  
Staatsanwalt Kraus. Freitag, 13. Januar, vormittags 9 Uhr:  
9. Adolf Reichert von Bensheim wegen Verbrechen gegen  
§§ 265, 265, 249, 250 Z 2 und 3 StGB. Vert. Dr. Deutsch, Dieck  
und Dr. Mödel, Vorl. OVR Dr. Reichshofer, Beil. OVR Dr.  
Wolker und Amtsdirektor Venel, Staatsanwalt Dr. Mayer.  
Montag, 16. Januar, vormittags 9 Uhr: 12. Karl Reichert,

käufen für die Kunsthalle, daß ich Herrn Dr. Widert's  
Bilder auf's Weiueste entgegen genommen bin und bei  
der von mir vorausgesetzten Stellungnahme, mich ganz genäh-  
rlicht durch persönliche Motive habe leiten lassen. Ich gestehe  
sogar, daß es mich in sachlicher Beziehung einige Ueber-  
windung gekostet hat, dem Kauf zweier völlig gleich-  
artiger Bilder von W. Trübner aus dem Vorbesitz des Herrn  
G. W. v. Heymel für je 15 000 M., zusammen 30 000 M.,  
zugustimmen. Ich hätte gedacht, daß man auch eines  
dieser Bilder, die für das ästhetische, wie für das kun-  
sthistorische Interesse völlig gleichbedeutend sind, allein hätte  
erwerben können, oder daß man bei dem Meister selber zu  
billigeren Preisen ein gleichartiges hätte erwerben können.  
Denn es ist bekannt, daß Trübner seit längerer Zeit seine  
eigenen Bilder aufkauft, und also wohl auch ähnliche besitzt.  
Herr Dr. Widert erregte jedoch, daß nur die Bilder des  
Herrn v. Heymel geeignet seien, und daß man sie beide  
nehmen müsse, weil ähnliche Bilder von Trübner nicht  
mehr erhältlich seien und Heymel nur beide zusammen ab-  
gebe. Ich verweise ferner darauf, daß ich trotz meiner Ver-  
sicherung des Mannheimer Bildes die Erwerbung desselben  
um 90 000 M. nach Lage der Marktpreise ausdrücklich für  
ein zur Zeit gutes Geschäft erklärt habe. Und endlich frage  
ich, wie es Herr Dr. Widert denn zu der Vermutung gelangt  
ist, daß mein letzter Kritikel gegen ihn gerichtet gewesen sei?  
(Fortsetzung folgt.)

**Mannheimer Kunstverein.**

Als wolle der Kunstverein noch einmal seine ganze Kraft zu-  
sammenschleppen, um würdig aus den seit langen Jahren inne-  
gehabten Räumen zu scheiden. So repräsentiert sich die Re-  
organisation des Monats Januar. Wohl fällt eine Kollektions-  
ausstellung die Räume, aber nicht Bilder nur eines oder zwei Künst-  
ler,

von Gedäch wegen Verbrechen und Vergehen gegen  
§§ 252, 249, 250, 177, 253, 182, 183, 233a StGB. Vert. Dr.  
Frank, Vorl. OVR Dr. Heinze, Beil. OVR. Köll. Dr.  
Hoffarth, Staatsanwalt Dr. Mayer.

\* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle: L. Cavareze  
„Drehens“ von Offenbach, 2. Jutr. a. „Garment“ von Bize, a. „Koff-  
manns Erzählungen“ von Offenbach, 4. „Florentiner-Maria“ von  
Jucil.

**Lebenslicher Milchwirtschaft.** Das neue Jahr bringt auch  
unserer Stadt eine Einrichtung, die anderwärts sich aus treffliche  
bewährt hat. Die öffentliche, gemeinsinnige Darbietung von Milch ist  
seitens der Rheinisch-Weisbacher Gesellschaft für  
Milchwirtschaften längst auch in unserer Großherzogtum und  
hier in den Städten Durlach, Heidelberg und Karlsruhe eingeführt  
worden. Sie bietet in sehr nützlicher Weise — das große Steriliser-  
glas nur 6 Pfg. — jedem in belaglich angelegten Räume, den  
seiner „Milchhäuschen“, einen Trunk guter Milch und wird darum in  
den vielen, von städtischer Seite damit bedachten Betriebsorten, aus-  
drücklich beauftragt. Vor allem ist es jener Zeit der Beschaffung, der,  
seiner in vielfachen Verhältnisse wegen, sich tagsüber außerhalb des  
Hauses, der Fabriken und Kontore bewegen muß und auf mannigfachen  
Gängen die Stadt durchstreift, welcher von solcher Versorgung, zugleich  
aber auch — und das ist wohl das Wichtigste! — in hohem Grade an  
billiger Ernährung, reichen Gebrauch macht. In Mannheim ist seit  
heute solcher Milchwirtschaft in dem allbekanntesten früheren Kirchen-  
hause, am Aufgange zur Rotenstraße gelegen, eröffnet worden. Wir  
wünschen ihm alles Gute und besonders den rechten Zuspruch unserer  
Mitbürger und möchten, daß durch sein Bestehen bestmöglicher Vorteile  
es der Gesellschaft ermöglicht werde, dieselbe Einrichtung in anderen,  
ihrer gleich sehr bedürftigen Teile unserer Stadt baldigh zu schaffen.

\* **Die Urteile der Margarineergüßungen.** Unter Bezug-  
nahme auf § 11 des Reichsgerichtsgesetzes werden wir von den Aktio-  
nären Margarinewerke Meier & Co., G. m. b. H., um Auf-  
nahme folgender Berichtigung ersucht: In ihrem geschäftlichen  
Blatte veröffentlichte Sie einen amtlichen Bericht betreffs Fä-  
lterungsverluste mit unserer Margarine an Handen. In diesem  
Berichte ist folgende Behauptung enthalten: Aus den Versuchen  
geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die beanstandeten Marken  
Stoffe emulsen, welche fettige Emulsionen der Magen- und  
Darmhäute hervorrufen und durch Vergiftung tödlich wirken  
können, wenn auch über die Natur dieser Stoffe ein abschließen-  
des Urteil noch nicht abgegeben werden kann. Diese Behauptung  
bezeichnen wir allen Anfangs als tatsächlich unrichtig. 1. Wenn  
Günde die Fälscherung mit reiner Margarine nicht gut vertragen  
und ein einziger noch Ablauf von 20 Stunden eintritt, so findet  
dies in der allen Tierärzten und jedem Handwerker bekannten  
Tatsache, daß kein Hund bei Entziehungen seiner gewöhnlichen Kost  
eine Futterung mit Margarine oder anderem Fett verträgt, eine  
vollkommen ausreichende Erklärung. 2. Wir bezweifeln demgemäß  
auch, daß unsere, für die Fälscherungsverluste verwendete Mar-  
garine irgend einen schädlichen, von der Polizei bisher immer  
noch nicht aufgefundenen Stoff enthält.

\* **Ortsgruppe Mannheim der deutschen Friedensge-  
sellschaft.** Die man uns mittelst, wird auf Einladung  
dieser Gesellschaft Herr Geheimrat Professor Dr. Ost-  
wald aus Leipzig nächsten Samstag, den 14. d. M.,  
abends halb 9 Uhr, voranschicklich in der Aula des Gr.  
Realgymnasiums halten, einen für jedermann zugänglichen Vor-  
trag über das Thema: „Kritik des Krieges“. Da dem  
berühmten Gelehrten, der im vorigen Jahre für seine Vorlesungen  
auf dem Gebiet der Chemie den Nobelpreis erhalten hat, der Ruf  
eines glänzenden Redners vorausgeht, ist an einem zahlreichen  
Besuch dieser Veranstaltung wohl nicht zu zweifeln.

\* **Beirein für jüdische Geschichte und Literatur.** Am Montag,  
9. d. M., spricht Herr Dr. med. J. Moses von hier über:  
„Jüdische Rassenhygiene und moderne Kultur“. Der Vortrag  
beginnt pünktlich abends 9 Uhr im Festsaal der  
August-Lernloge, C 1, 12 Gäste sind willkommen.

\* **Stenographischer Unterrichtskursus.** Die aus dem Kaiserlich-  
kaiserlichen zu ersehen ist, eröffnet der Zentralverein für Stenografie-  
arbeiten am Dienstag, den 10. Januar d. J., abends halb 9 Uhr, in  
seinem Vereinslokal „Stadt Allee“, D 4, 11, einen neuen Un-  
terrichtskursus. Der Unterricht, der von dem ersten Unter-  
richtsleiter des Vereins, einem geprüften Lehrer der Stenografie  
unentgeltlich erteilt wird, nimmt nur 10 Stunden in Anspruch.

\* **Der hiesige Landstimmungsverband „Freundhaft“** (gegr. 1891) begeht  
am kommenden Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 2½ Uhr, im  
Saale der Widerringen, S 6, 0, seine Weihnachtsfeier, be-  
stehend in Unterhaltung und Gesangs- und Musikveranstaltungen.  
Das reichhaltige Programm bietet für Odende und Landstimm-  
genüßliche Unterhaltung. In der Feier sind die Freunde und  
Gönner der Landstimmungen herzlich eingeladen.

\* **Apollotheater.** Morgen Sonntag finden in dem beliebten  
Etablissement wieder zwei Vorstellungen statt und zwar nach-  
mittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr zu ge-  
wöhnlichen Preisen. Prinz Charles wird auch in der Nach-  
mittagsvorstellung die ganze Nummer, genau wie in der Abend-  
vorstellung arbeiten. Inzwischen der Nachmittags- und Abendvor-  
stellung wird Prinz Charles dem Restaurant D'Alace einen

besonderen Besuch abtaten und seinen Tee einnehmen. Da das Gastspiel  
nur noch einige Tage dauert, da eine Prolongation absolut aus-  
geschlossen ist, raten wir allen, die Prinz Charles noch nicht ge-  
sehen haben, sich die größte Sensation des Kontinents anzusehen.  
Im Goldsaal findet Sonntag abends 9 Uhr Familien-  
Kabarett bei Bier statt. Doktor Hermann Müller, Deutsch-  
lands schlagfertigster Conferencier und Späßmacher, wird in seinem  
neuesten Schlagszenen auftreten.

besonderen Besuch abtaten und seinen Tee einnehmen. Da das Gastspiel  
nur noch einige Tage dauert, da eine Prolongation absolut aus-  
geschlossen ist, raten wir allen, die Prinz Charles noch nicht ge-  
sehen haben, sich die größte Sensation des Kontinents anzusehen.  
Im Goldsaal findet Sonntag abends 9 Uhr Familien-  
Kabarett bei Bier statt. Doktor Hermann Müller, Deutsch-  
lands schlagfertigster Conferencier und Späßmacher, wird in seinem  
neuesten Schlagszenen auftreten.

\* **Soalbautheater.** Für die kommenden drei Tage hat die  
Soalbauaktion ein ganz hervorragendes Programm zusamen-  
gestellt, dessen Höhepunkt das große Schauspiel „Raja“ bildet.  
Das Sujet der selbstloosen Liebe ist in diesem Kisse in weicher-  
hafter Weise verarbeitete. Außer diesem Bilde kommen noch hest-  
herausragende Attraktionen zur Vorführung.

\* **Uniontheater.** P 6, 23/24. Mit einem für Mannheim  
vollständig neuen, erstklassigen Galaeltespielplan wartet von heute  
bis insl. Montag das Uniontheater, P 6, 23/24, auf. Das reich-  
haltige Programm enthält ausschließlich nur Ganznummern der  
Kinoematographie.

\* **Die „Große“** von ihrem Redak hat, wie bereits im Interes-  
sant mitgeteilt wurde, ihre erste Sitzung heute Samstag im  
„Kardinal“ (11), (Vereinslokal) ab.

\* **Todesfälle.** In Durlach verstarb nach kurzer Krankheit  
Kirchenrat Heibel, Stadtpfarrer und Dehn a. D., im 80.  
Lebensjahre. — In Willingen starb im 82. Lebensjahre der  
älteste Mann der Stadt, Karl Keller. Der Verstorbene hatte  
noch am zweiten Weihnachtsfeiertage die Kirche besucht.

\* **Aus dem Sterberegister.** Der 11 Jahre alte Sohn des  
Weser Peter Schall, in der Hauptstraße wohnhaft, kletterte heute  
mittags 1½ Uhr beim Spielen auf den Glasbalken. Der Balken  
war um und auf den Jungen, wobei der Unvorsichtige im Gesicht durch Glas  
und Gesteckspitze tödlich verletzt wurde. Genaue  
Ursachen hingen am Gesicht herunter, so daß er zeitweilig Reflexen  
beraumte wird.

\* **Aus Ludwigshafen.** Der 10 Jahre alte Knabe Franz Phi-  
helm Hild, Sohn des Logners Og. Hild von Mannheim, wurde  
gestern nachmittags gegen 2 Uhr über die Eisfläche des Neckar-  
sees bei Mannheim hin zu geben. Er brach aber ein und  
versank bald unter der dünnen Eisschicht. Hilfe war nicht  
in der Nähe. Die Leiche des Jungen wurde bald nachher gefunden.  
— In dem Dachstuhl des Hauptgebäudes des Bürgerbräus in der  
Ludwigstraße brach heute früh ein Brand aus, der einer be-  
stimmigen intensiven Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr be-  
dürfte, um ein Weiterausbreiten des Feuers zu verhindern. Die  
ganze Straße war in Rauch gehüllt, vor allen Hängen hin  
aus drang. Der Dachstuhl wurde nach seiner hinteren Seite  
vollständig ein Raub der Flammen. Der Schaden betrug mehrere  
tausend Mark. Der Betrieb der Straßenbahn war eine volle  
Stunde unterbrochen. Der Verkehr mußte durch Umsteigen aus-  
recht erhalten werden. Es waren glücklicherweise noch einige  
Wagen auf der Strecke zwischen Riesenheim und Bürgerbräu,  
wobei ein Pendelbetrieb eingerichtet werden konnte. Das Feuer  
entstand durch einen Kurzschluss in dem Speiseaufzug, der schon  
gestern abend nicht mehr richtig funktioniert haben soll. — Die  
Gefrau des Rangierers Og. Adersmann in der Rheinstraße hat  
gestern nachmittags beim Gange zu ihrem Monatsdienste ihr  
drei kleinen Kinder im Alter von drei Jahren, 1½ Jahren und  
2 Monaten allein in der Wohnung zurück, die sie abschloß. Plötz-  
lich bemerkten die Nachbarn intensiven Qualm aus der Wohnung  
dringen. Sie schlugen die Türe ein und fanden die drei Kinder  
beinahe erstickt vor. Das 1½ Jahre alte Kind hatte sich  
in seiner Angst hinter den Ofen geschickt und erlitt schwere  
Brandwunden. Das Neueste hatte sich in eine Ecke ge-  
schickt und das jüngste lag in seinem Korb bei dem Ofen. Man  
brachte die Kinder an die frische Luft. Sie erholten sich glück-  
licherweise bald wieder. Das in dem Ofen zum Trocknen gelegte  
Geld hatte Feuer gefangen und so den dichten Qualm verursacht.

**Vergnügungs- und Vortragskalender**

Sonntag, 8. Januar 1911.

**Opertheater.** 11¼ Uhr: Matinee; 8 Uhr: — 7 Uhr (Ab. B); Die  
Zauberflöte.  
**Reines Theater** im Rosengarten. 7½ Uhr: Krieg im Frieden.  
Rosengarten, Rheinlanden. 8 Uhr: Liebes-Weck-  
Rosen und Jannu Rode unter Einwirkung des Dominikus-  
Stegmann (Graf) und der Grenadierkapelle.  
**Kolloidtheater.** 4 und 8 Uhr Variete. — Goldsaal: Bierfabrik.  
Restaurant: Koncert.  
**Uniontheater:** Kinoematographische Vorstellungen (neuer  
Programm).  
**Zentralkinoematographie:** Vorstellung des neuen Programms.  
**Direktionskapelle:** 8-6 Uhr: Konzert der Grenadierkapelle.  
**Bären-Gasse:** Konzert der schwedischen National-Dam-  
Kapelle Volt.  
**Wilder Mann:** Koncert der Bayerischen Kapelle.  
**Restaurant Neuer Eisenbahn, K 1, 4:** Grant's Barthelemy-  
Ensemble.  
**Reh-Bandstraße, D 5, 2:** Badischer.  
**Grünes Haus, U 1, 1:** Allgemein. Sogel-Ausstellung des Vereins  
„Freunde alter Kanariens, Sing- und Airovögel“.

Giebel, Warburg, Carl Heine, Koblenz und Wihl, Thielmann,  
Willingshausen, geistliche Vertreter gefunden. Namentlich  
interessieren die Bilder von Wihl, Thielmann, „Zwergchen“, „K-  
wetter“ mit scholastischem Kind und „Oberdeutsche Mädchen“, ferner  
die Portraits von Carl Heine, dessen „Dame in grüner Seid-  
je“ eine vorzügliche Leistung darstellt. Eine eigene Klasse ver-  
tritt Prof. Adolf Wagner, Gassel, mit seinen Bildern „Eigel“  
und „Schwarzer Panther“, die lebendig erfasst und gut wieder-  
gegeben sind. Auch ein Stillleben „Rote Kugel“ zeigt den reifen  
Künstler.  
Die graphischen Arbeiten verdienen durchweg nur Anerken-  
nung, sie zeigen gute Arbeit, Selbstständigkeit in Technik und An-  
saffung. Deimann, Natheisen, Warburg a. L., bringt eine Reihe  
vortrefflicher Radierungen, deren Ausführung schon eigenartig  
deren Zeichnung aber ganz besonders interessiert. Reife Arbeit  
in gedanklicher und rein künstlerischer Griffschaffenheit sind die  
Radierungen und Zeichnungen von Wihl, Thielmann, W-  
lebendig und kraftvoll in der Erläuterung des geistigen Moments  
sind. Auch Heinrich Otto zeigt durch seine Radierungen  
und Lithographien, die sehr stimmungsvoll sind, zu jesseln. Eigen-  
artig und von künstlerischem Geist getragen sind auch die Li-  
thographien zum Märchen von „Hänschen“, die Otto Ubbelohde  
gezeichnet hat.  
Als ausgezeichneten Plakater lernen wir W. O. Prod.  
Frankfurt a. M., kennen, bei dessen Arbeiten und vor allem bei  
geschlossener, klare Form imponiert. Nitzgenbs findet man klein-  
liche Kunst, sondern stets große Formen, die nicht nur rein  
ästhetisch, sondern auch auf das Material hin gedacht sind. Der  
Stadientyp „Hessenjugend“ in grünem Dolomit, die große Ein-  
tunette „Mutter mit Kind“ in Holz, das Relief „Großmutter“ in  
einem marmorähnlichen Solendofener Schiefer, verschiedene  
Frauenköpfe und Bronzen sind vortreffliche, anerkennenswerte  
Leistungen, die sicherlich viele Freunde finden werden. Die  
Gruppe bildender Künstler „Die Hesse“ erscheint als eine er-  
regende Künstlervereinigung, die namentlich durch ihr 80

Aus dem Großherzogtum.

Edingen, 7. Jan. Nächsten Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet bei dem Herrn Dr. ...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Erdbeden.

Heidelberg, 7. Jan. Der Seismograph der Königsstuhl- ...

Wjern i, 7. Jan. Infolge des Erdbedens sind 700 Familien obdachlos, die sich tagsüber in Schulen und Kasernen aufhalten ...

Wjern i, 7. Jan. In den Felsklüften des Ostens und Westens sind viele Menschen und viel Vieh unter den Trümmern der Bergstürze begraben ...

Der Moabiters Krawallprozess.

Berlin, 7. Jan. Als bei der heutigen Verhandlung des Moabiters Krawallprozesses der Verteidiger Rechtsanwalt Rosenfeld bemerkte, die Polizeibeamten hätten mit Bürgerblut besetzt ...

Das deutsch-russische Abkommen.

Paris, 7. Jan. Der Londoner Korrespondent des 'Echo de Paris' telegraphiert: Der heute veröffentlichte Wortlaut des russisch-deutschen Abkommens-Entwurfes ...

Paris, 7. Jan. Im 'Matin' wird behauptet, der Rücktritt des päpstlichen Nuntius Belmonte sei weit bedeutender als man ursprünglich angenommen habe ...

Madrid, 7. Jan. Aus Malaga wird mitgeteilt: Als der König das Palais des Gouverneurs betreten wollte, fiel der Revolver einer Jostperson zur Erde und entließ sich mit lautem Knall ...

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 7. Jan. Das evangelische Gemeindeblatt von Naradocg-Narich bringt die Nachricht, dass eine hochgestellte Persönlichkeit die Mittel zu einem großen Grundstücksankauf in dem ...

Wissenschaften, durch ihr reichhaltiges, gleichmäßiges Niveau für Anerkennung verzeichnen mag.

Einem sehr interessanten Künstler lernen wir in Karl Meiser, München, kennen, dessen umfassende Kollektion ein schönes Bild seines künstlerischen Schaffens, seines großen Könnens, seines starken Willens gibt. Ein eigenartiger, tiefer Farbton ...

Mentor.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Vorj. Sonntag 1 1/2 Uhr Tolkoj-Mattinee (Ende 12 1/2 Uhr). Abends 7 Uhr gähten Paul Schenker vom Grazer Stadttheater als Sorozko in der 'Jauberslöte' ...

Koncerten-Konjert. Robert Kothe. Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass der bekannte Sänger und Kunstspieler auf der Laute Robert Kothe bei dem morgen, Sonntag, abends 8 Uhr im Rabelungsaal stattfindenden Konjert auftritt ...

Stadtblatt Nürnberg für ein Benediktinerkloster zur Verfügung gestellt haben soll. Das Blatt weist darauf hin, dass die Ordensniederlassungen in den letzten 40 Jahren um nicht weniger als 43 Prozent, die katholische Bevölkerung dagegen nur um 40 Prozent zugenommen habe ...

Verkauf portugiesischen Kolonialbesizes an Deutschland.

Berlin, 7. Jan. Zu der Meldung vom Verkauf portugiesischen Kolonialbesizes meldet der 'L.A.' noch unter anderem: Es dürfte gewiss sein, dass man es mit keinem Teil des von Portugal angestrichelten staatlichen Kolonialgebiet zu tun hat, sondern mit einem Landgebiet, das dem König Carlos persönlich gehörte ...

Schmerzhafte Entdeckungen.

Berlin, 7. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Die Akademie der Wissenschaften hat dieses Jahr den sogenannten Preis Durgale dem Dr. J. Card verliehen für ein von diesem verfasstes Buch das den Titel führt: 'Ueber die Feststellung des Todes in den Spitalern'. Jcard berichtet in diesem Werk geradezu grauenvolle Dinge über Feststellung oder vielmehr Nichtfeststellung des Todes sowohl in bürgerlichen als auch in Militärkrankenhäusern Frankreichs ...

Deutschland als Käufer portugiesischen Kolonialbesizes.

Berlin, 7. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Die 'Agence Havas' berichtet, hatte der Fürst von Monaco dem emmentalen König von Portugal Don Carlos seinem großen Kolonialbesitz im Hinterlande von Mocambique für 3 Millionen Fr. verkauft. Seit langer Zeit haben sich Frankreich und England darum bemüht, dem Fürst seinen Besitz abzulassen ...

Das deutsch-russische Abkommen.

Berlin, 7. Jan. Aus London wird gemeldet: Nach verschiedenen Mittermeldungen aus Petersburg bezieht sich das deutsch-russische Abkommen nicht nur auf Persien, sondern auch auf den Balkan. Der Daily-News-Korrespondent betont, dass in Zarsoje Zielo eine Deutschland sehr freundliche Stimmung herrsche, die durch Sowolski's französischfreundliche Haltung keine Einbuße erlitt.

Paris, 7. Jan. Der Londoner Korrespondent des 'Echo de Paris' telegraphiert: Der heute veröffentlichte Wortlaut des russisch-deutschen Abkommens-Entwurfes, bekräftigt den pessimistischen Eindruck, welchen er im ...

gerüstet hat. Ridet für Violoncello (Frau Kolthe) die Harfe. Der Eintrittspreis für diese interessante Konjertveranstaltung beträgt wie gewöhnlich 30 Pf.

Wissenschaften. Die Kollektion der freien Gruppe bildender Künstler 'Die Dessen' verdient besondere Beachtung. Es sei nochmals auf die Werke der Künstler Friede, Fennel, Cassel, Heinrich Siebel, Marburg, Karl Deine, Gohlens, Hermann Rütchold, Marburg, Otto Rang-Wolln, Wolln, Hans Meyer-Cassel, Cassel, Heinrich Otto, Düsseldorf, W. C. Prod, Frankfurt a. M., Paul Schaffer, Cassel, W. H. Ferd. Schmitz, Wünnen; W. H. Tietmann, Wilmshausen; Otto Uebelodek, Gönnefelden; Prof. Hans von Holtmann, Karlsruhe; Prof. Adolf Wagner, Cassel, hingewiesen. Auch die Kollektion-Ausstellung Karl Meiser sei nochmals erwähnt.

Frankfurter Theater. Es ist jetzt, wie aus Frankfurt gemeldet wird, ein neues Theaterprojekt aufgetaucht. Der Direktor des Komödienhauses, Karl Heinz Martin (der Gatte Traute Carlens), will auf dem alten Theaterplatz an der Böse ein neues Theater erbauen. Ein Finanzkonsortium, das den Theaterbau übernehmen will, hat sich bereits gebildet.

Auszeichnung Prof. Gehlids. Wie aus unser Berliner Bureau mitteilt, meldet die 'B. Z.' aus Petersburg: Prinz Peter von Oldenburg wurde vom Zaren beauftragt, dem Prof. Gehlid persönlich die seitene Auszeichnung des Kammersoldats 1. Klasse zu überreichen.

In den jüngsten Vorlesungen am Braunschwiger Hoftheater veröffentlichte die 'Braunschwiger Anzeigen' eine Erklärung der Hof- und Oberhofämter, aus der hervorgeht, dass die Pensionie-

similit auf die englisch-russischen Beziehungen hervorgerufen hat; man meint zwar, dass das französisch-russische Bündnis unverändert sei, und hofft, dass die Tripleentente fortbestehen werde, doch sei es fraglich, dass Sazonow durch seine Verständigung mit Berlin den Geist des englisch-russischen Paktes vom 31. August 1907 verkannt habe ...

Paris, 7. Jan. Ein Sonderberichterstatter des 'Matin' telegraphiert aus Petersburg: Die Behauptung, dass die Potsdamer Zusammenkunft dem Anfang vom Ende der Tripleentente und sogar des französisch-russischen Bündnisses bedeute, dass die Verhandlungen betreffend Persien das Vorbild einer allgemeinen Verständigung des Dreikaiser-Bundes seien, dass Russland seine Freundschaften, seine Sympathien und seine Politik je nach den Jahreszeiten wechsele ist eine große Beleidigung für den Kaiser Nikolaus ...

Petersburg, 7. Jan. Sazonow antwortete einem Vertreter der Nowoje Wremja auf die Frage über den Inhalt der Potsdamer Unterredung, die von einem englischen Blatt veröffentlicht wurde, folgendes: Es sei in der Diplomatie nicht üblich, Mitteilungen über schwebende Verhandlungen zu veröffentlichen. Außerdem erscheine es ihm überflüssig, bei der gegenwärtigen Gelegenheit über die Potsdamer Unterredung sich zu äußern ...

Wetterberichte.

Oberhof i. B., 6. Jan. Barometerstand: steigend, Wind: still. Schneehöhe: 80 Zentimeter, Eisbahn: sehr gut, Nebelbahn: gut, Vohlschlag- und Eislaufbahn werden dieser Tage eröffnet und Skiföring- und Schlittenbahn: sehr gut. Wetterausichten: anbauernnd sehr günstige. Kälte: 4 Gr. N.



Scott's Emulsion

wirkt vermöge ihrer bewährten Zusammensetzung aus allerfeinsten Materialien in hohem Maße blutbildend, appetitanregend und

kräftigend.

Man nehme mit dieser Emulsion den Hühner- oder Gänsefleisch-Extrakt des Scott'schen Verfahrens.

Diese Eigenschaften machen ihren Gebrauch unentbehrlich in allen Fällen von Entkräftung und ganz besonders auch in der Genußlosigkeit. Niemand ist zu jung oder zu alt, um Scott's Emulsion zu nehmen, denn damit über vollkommen leichten Verdaulichkeit wird sie von Kindern und Erwachsenen gleich gut vertragen. Versehen Sie darauf, die echte Scott's Emulsion zu erhalten.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nur in der Original-Verpackung, in verschlossenen Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch), Scott & Bowne, & Co., London, England, verkauft. Preislicher Einzelverkauf: 120 A. Preislicher Einzelverkauf: 120 A. Preislicher Einzelverkauf: 120 A.

zung des Hofkapellmeisters Niedeck mit seinem Streit mit der Oberhofjägerin Köder nicht zu tun hat, vielmehr Niedeck mit Rücksicht auf sein hohes Alter und das Fortschreiten der Leistung der Oper eine jüngere Hilfskraft beigegeben werden sollte. Weiter besagt die Erklärung, der Entschluß, das Engagement der Sängerin Köder nicht zu erneuern, sei bereits vor dem Bekanntwerden der gegenseitigen Klagen gefaßt worden. Die Ausführungen der zoll. in Erwägung gezogenen Pensionierung Niedeck werde lediglich beschleunigt durch die Begleitumstände, die bei der besagten Klage und Widerklage zutage getreten seien. Die scharfe Form des an Niedeck am 12. Dezbr. gerichteten Schreibens solle lediglich dem Generalintendanten v. Wangenheim zur Laie, der die volle Verantwortung dafür durch die Einreichung eines Pensionierungsgesuches übernommen habe. Wie verlautet, wird gegen den Berliner 'Montagsblatt' wegen Beleidigung des Herzogregenten in einem Artikel, der die Vorkommnisse am Hoftheater behandelte, Klageerhebung eingeleitet.

Kleine Mitteilungen. Der Intendant der Dresdener Hofoper jagte den Russkritikern zu, den Einlaß zur Generalprobe des 'Moskowskier' zu gewähren, wenn der Autor des Wortes nicht anders bestimme. Der Klavierauszug wird den Kritikern ebenfalls vor der Aufführung zugesandt werden. - Costma Wagner ist von dem Bayreuther Stadtkollegium die Bürgermedaille in Gold verliehen worden. - In London ist August Moore, der Professor des Legationsbüros der 'Gloves von Corneville', gestorben.

Tagespielplan deutscher Theater.

Mittwoch, 8. Januar 1911. Berlin, Kgl. Opernhaus: 'Garmen'. - Kgl. Schauspielhaus: 'Die Welt, in der man sich langweilt'. Dresden, Kgl. Schauspielhaus: 'Der Raub der Sabinerinnen'. Düsseldorf, Stadttheater: 'Das Walfangensmüdel'. - Schauspielhaus: 'Politischer Witz: Etwas von Klasse, Kurzwörter und Picardie'. Frankfurt a. M., Opernhaus: 'Ein Walzertraum'. - Schauspielhaus: 'Glaube und Dermal'. Freiburg i. B., Stadttheater: 'Salome'. Karlsruhe, Groß. Hoftheater: 'Im weißen Rößl'. Köln, Opernhaus: 'Andine'. - Schauspielhaus: 'Derodes und Mariamne'. Leipzig, Neues Theater: 'Salome'. - Altes Theater: 'Der Räuber-Sinder'. Regensburg, Stadttheater: 'Wignon'. Mannheim, Groß. Hoftheater: 'Im weißen Rößl'. München, Kgl. Hoftheater: 'Lobengrin'. - K. Residenztheater: 'Die Räuber'. - Theater am Hofplatz: 'Die geistliche Braut'. - Schauspielhaus: 'Reiderruhel'. Strohburg i. S., Stadttheater: 'Die Räuber'. Stuttgart, Kgl. Hoftheater: 'Don Carlos'. Wiesbaden, Kgl. Theater: 'Die Welt, in der man sich langweilt'.

Volkswirtschaft.

Die Schifffahrt nach Karlsruhe

Die Schifffahrt nach Karlsruhe war das ganze Jahr 1910 über...

Die Mähderei 1910.

Das offizielle Organ des Vereins Deutscher Landwirthe, die...

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 7. Jan. Warenmarkt. Die Zulassung der...

Frankfurt a. M., 7. Jan. Von den Werten der Berliner...

Neues vom Dividendenmarkt.

Köln, 7. Jan. Die Aktien-Spinnerei Köln schlägt, lt....

Generalversammlung der Siemens- und Halske-K.G. Berlin.

Berlin, 7. Jan. In der Generalversammlung der Siemens-...

Ein Erfolg der deutschen Industrie.

Berlin, 7. Jan. Die rumänische Regierung hat der Firma...

General-Versammlung der Siemens- und Halske-K.G. Berlin.

Berlin, 7. Jan. In der Generalversammlung der Siemens-...

Von der Reichsbank.

Berlin, 7. Jan. Ein von der Reichsbank aufgestellter...

Bankfusion.

Zürich, 7. Jan. Die Generalversammlung der Bank in...

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelrechtliches Lieferungs-Geschäft)

Samstag, den 7. Januar 1911.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with 2 columns: Item (Wheat, Rye, etc.) and Price.

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Item (Reichsbank, etc.) and Price.

Berlin, 7. Jan. (Schlusskurs)

Large table with multiple columns listing various stocks and their prices.

Privatbank 3 1/2%

Table with 2 columns: Item (W. Berlin, etc.) and Price.

Pariser Börse.

Paris, 7. Jan. Anhangsbörse.

Table with 2 columns: Item (Rente, etc.) and Price.

Londoner Effektenbörse.

London, 7. Jan. (Telegr.) Anhangsbörse der Effektenbörse.

Table with 2 columns: Item (Consols, etc.) and Price.

Wiener Börse.

Wien, 7. Jan. (norm. 10 Uhr)

Table with 2 columns: Item (Kreditaktien, etc.) and Price.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 7. Jan. (Telegramm) (Produktenbörse)

Preis in Mark pro 100 kg (fr) Berlin netto Netto.

Table with 2 columns: Item (Wheat, Rye, etc.) and Price.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 7. Jan. Getreidemarkt. (Telegramm)

Table with 2 columns: Item (Wheat, etc.) and Price.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 7. Jan. (Anhangsbörse)

Table with 2 columns: Item (Wheat, etc.) and Price.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 5%

Schlusskurs Wechsel.

Table with 2 columns: Item (Amsterdam, etc.) and Price.

Staatspapiere A. Deutsche.

Table with 2 columns: Item (4% Reichsbank, etc.) and Price.

Alten industrieller Unternehmen.

Table with 2 columns: Item (Fab. Fuderfabrik, etc.) and Price.

Bergbauaktien.

Table with 2 columns: Item (Bayerische, etc.) and Price.

Alten deutscher und ausländischer Transportaufkäufer.

Table with 2 columns: Item (Südd. Rheinl., etc.) and Price.

Flussdampfer, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Item (4% Fl. Damp., etc.) and Price.





# Große Jugendfürsorge-Geldlotterie

Ges.-Gew. Mk.

## 70000

Original-Lose 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg.  
Zu beziehen durch alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und General-Debit **J. Schweikert, Stuttgart, Marktstr. 6.**

In Mannheim bei Moritz Herzberger, E 3, 17, Adrian Schmitt, R 4, 10, August Schmitt, F 2, 1, C. Struve, K 1, 9, Georg Engert, O 6, 6, H. Riedle, J 1, 9.  
In Heddesheim bei J. F. Lang Sohn. In Sandhofen bei Joh. Schmitt, Buchh.

# Große Linden-Museums-Geldlotterie

Beste Lotterie!

Auf ca. 16 Lose 1 Teller.

## 6012 nur bare Geldgewinne M. 120000

### Hauptgewinne Mk. 50000, 15000

Originallose 3 Mk., 5 Lose 14 Mk., 10 Lose 28 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.

## Öffentliche Aufforderung. Die Anmeldung zur Stammliste betr.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärführer, welche bei dem Erlangnis des Jahres 1911 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammliste anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
  - a) alle Deutsche, welche im Jahre 1911 das 30. Lebensjahr anrückten, also im Jahre 1881 geboren sind;
  - b) alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landwehr, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Ausschreibung für einen Truppen- oder Marine-Teil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ortsbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1911 hinaus zurückgestellt wurden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes an dem der Militärführer seinen Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnortes oder beim Rangel eines inländischen Wohnortes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnort der Eltern geschehen.
3. Ist der Militärführer von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Väter, Mütter oder Pächter die Verpflichtung zur Anmeldung.
4. Die Anmeldung hat vom 15. Januar bis 1. Februar zu geschehen. Sofern sie nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Lebensumstände vorgelegt werden.
5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30  $\mathcal{L}$  oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Die Anmeldung der in der Stadt Mannheim wohnhaften Militärführer erfolgt in der alten Dreiecksfabrik in Mannheim, M. 4., II. Stock, Eingang zum weiblichen Arbeitsausweis, der in Kaiserhof-Bahnhof Wohnenden auf dem Rathaus in Kaiserhof, der in Heddesheim Wohnenden auf dem Rathaus in Heddesheim und zwar vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-5 Uhr. In Mann- und Heddesheim, Kaiserhof-Bahnhof, sowie Samstag nachmittags bleiben die Büros geschlossen.

Vom 8. Februar ab ist das Militär-Büreau wieder im Bezirksamtgebäude L. 6, Allgemeine Viehhofstraße, Schalter 2, Mannheim, den 4. Januar 1911.  
Stadtrat:  
Dr. Sinter.

## Bekanntmachung.

Die Festsetzung von Bau- u. Straßensteuern auf dem Gelände der Industriehier, betreffend Nr. 51. Auf Antrag des Stadtrats hat das Bezirksamt das Verfahren nach § 8 des Ortsstatutgesetzes wegen Festsetzung der Bau- und Straßensteuern auf dem Gelände der Industriehier hier (Quadrat H 6, J 5 und J 6) eingeleitet.

## Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerts und Lagerbuches in der Gemarkung Sodenheim mit Rheinau in Tagfahrt auf Freitag, den 13. Januar 1911, vormittags 9 bis nachmittags 3 Uhr in den Räumen des Grundbuchamts in Sodenheim bestimmt.

## Bekanntmachung.

Nr. 54 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.  
Mannheim, den 4. Januar 1911.  
Bürgermeisteramt:  
Dr. Sinter.

## Sofort billig zu verkaufen.

- 1 Saftmaschine und 1 Holzschuppen
  - 1 5 P. S. Elektromotor mit Transmission
  - 1 Schrotmühle, 1 Futterfördereinrichtung mit 3 Wehler
  - 1 Pflugmühle, 2 Grünfresser u. 2 leichte Holzwagen
- Sämtliche Gegenstände sind in sehr gutem Zustande und noch in Benutzung. Näheres bei **Staud & Ringmann, Rechtsanw., Mannheim, II 4, 9.**

# Hotel-Restaurant Victoria

Heidelbergerstr. 6, 7  
eine Treppe hoch  
Angenehmes gemütliches Familienlokal. Bekannt gute Küche, reine Weine und Bier.

## Menü für Sonntag, den 8. Januar

- Mk. 1.50 bis 2.00
- Frischer Hummer
  - Soc. Mayonaise
  - Mocurti-Suppe
  - Filetsteak à la Russe
  - Pommes Duchesse
  - Welschhahn gefüllt
  - Kopfsalat
  - Victoria-Torte
  - Dessert 12800

## Heirat

Heirat.  
Licht, Weib, 28, ev. auf 40er Jahre, Hausbesitzer, 3 H. Kinder, w. mit einer ev. Herrschaftsdienerin od. Ausbetretenen Witwe mit Vermögen in Verbindung zu treten. Annonc. swedl. Off. unt. 48258 an die Exped. d. Bl.

## Geldverkehr.

**I. Hypothekengeld**  
zu 4 1/2% (steuerfrei) per 1. Febr. u. später ausgleichen. Off. u. 48256 an die Exped.

## Witwenunterstützung

der hier in der Zeit vom 5. Dezember bis 10. Dezember 1910 eroberten Voll-Witwen hatte folgendes Ergebnis:

Name des Witwenhändlers	Wohnort Straße	Betrag %
Müller, Martin	Sodenheim Kaiserhof	4,0
Wörner, Peter	Sodenheim Kaiserhof	3,8
Wörner, Peter	Sodenheim Kaiserhof	3,8
Dollmann, Friedrich	Rheinländerstr. 37	3,8
Dollmann, Johann	Am Kaiserhof 27	3,8
Edert, Wilhelm	Sodenheim Sodenheim	3,5
Gerrig, Georg	Sodenheim Sodenheim	4,1
Haber, Martin	Sodenheim Sodenheim	3,9
Hartmann, Jakob	Sodenheim Kaiserhof	4,1
Herrwerth, Joh. Sch. Fritz Bue.	Sodenheim Kaiserhof	3,6
Herr, Karl	Sodenheim Kaiserhof	4,1
Kessel, Hans Eber.	Sodenheim Kaiserhof	3,7
Knaus, Eva Bue.	Sodenheim Kaiserhof	2,8
Köffmann, Josef	Sodenheim Kaiserhof	3,6
Krause, Friedrich	Sodenheim Kaiserhof	3,5
Krüger, Wilhelm	Sodenheim Kaiserhof	3,5
Krüger, Joh. P. H.	Sodenheim Kaiserhof	3,5
Kurz, Georg	Sodenheim Kaiserhof	3,5
Kunze, Marie Eber.	Sodenheim Kaiserhof	3,9
Kurz, Georg	Sodenheim Kaiserhof	3,9
Kurz, Eduard	Sodenheim Kaiserhof	3,6
Kreiderer, Heinrich	Sodenheim Kaiserhof	3,9
Kreiser, Ludwig	Sodenheim Kaiserhof	3,5
Krummel, Leonhard	Sodenheim Kaiserhof	3,6
Schmitt, Georg	Sodenheim Kaiserhof	4,0
Schwarz, Joh. Sch.	Sodenheim Kaiserhof	3,8
Selig, Peter	Sodenheim Kaiserhof	3,6
Sohns, Johann	Sodenheim Kaiserhof	3,9
Spindler, Julius	Sodenheim Kaiserhof	3,4
Schumacher, Ludwig	Sodenheim Kaiserhof	4,2
Schult, Anton	Sodenheim Kaiserhof	4,0
Steinbach, Elisabeth Eber.	Sodenheim Kaiserhof	3,2
Uhl, Sig.	Sodenheim Kaiserhof	3,9
Wetterhoff, Karl	Sodenheim Kaiserhof	3,5
Weigel, Oswald	Sodenheim Kaiserhof	3,4
Witt, Wilhelm	Sodenheim Kaiserhof	3,5
Witt, Wilhelm	Sodenheim Kaiserhof	3,6
Wittig, Joh.	Sodenheim Kaiserhof	3,8
Wolff, Friedrich	Sodenheim Kaiserhof	3,6
Wolff, Karl	Sodenheim Kaiserhof	3,8
Wöhler, Johann Bue.	Sodenheim Kaiserhof	3,5
Zeller, Heinrich	Sodenheim Kaiserhof	3,4
Ziegler, Wilhelm	Sodenheim Kaiserhof	3,6
Zimmermann, Gerhard	Sodenheim Kaiserhof	3,8

Witw. unter 3% zeitweilig darf in Mannheim nicht als Witw. I verkauft werden.  
Mannheim, den 15. Dezember 1910.  
Gr. Bezirksamt, Abteilung III.  
Nr. 2161.  
Auf Veranlassung des Gr. Bezirksamts bringen wir vorstehendes hiermit zur öffentlichen Kenntnis.  
Mannheim, den 2. Januar 1911.  
Bürgermeisteramt:  
von Hollander.

## I. Hypotheken

auf antike und private Schätzung je nach Lage etc. für Stadt und Land von 4 1/2% an.  
**II. Hypotheken.**  
Restkaufschillinge auf gute Stadtobjekte, Beleihungen von Hotels, Fabriken etc.  
An- u. Verkauf von Liegenschaften aller Art vermittelt prompt u. reell  
**Egon Schwartz**  
T 6, 21 Friedrichstr. 7  
Telephon 1734  
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

# Für Raucher!

Habe Meerfeldstrasse 23 eine Filiale errichtet und bitte um geneigten Zuspruch.  
**C. Struve, Tel. 3774**  
Cigarren-Spezial-Haus K. I. 9

## Bekanntmachung.

Nr. 90. Der Unterricht an der Volk- und Bürger Schule sowie an der Fortbildungsschule wird nach den Weisungen der Behörde am Montag, den 2. Januar, nachmittags 1/2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus angefangen und werden hierzu Sachverständige eingeladen. Die Weisungen sind in drei Exemplaren eingeleitet.

## Jagd-Berichtigung

auf Bemerkung Wenzingen. Da die hiesige Gemeinde bei der ersten Berichtigung am 28. Dezember 1910 den gemeinheitsfähigen Nachlass nicht erreicht hat, so wird dieselbe einer nochmaligen Berichtigung am Mittwoch, 11. Januar 1911, nachmittags 1/2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus angefangen und werden hierzu Sachverständige eingeladen.

## Lehrlingsgesuche

**Lehrling**  
aus ehrbarer israel. Familie für hiesiges Eisenwaren-Geschäft bei sofortiger Vergütung gesucht für sofort oder später. Selbstverdienende Offerten unter Nr. 56266 an die Exped.

## Lehrling

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung gesucht. Schickte Off. von an die General-Agentur der Leipziger Feuer-Versicherung-Anstalt, U 6, 12a.

# MANNHEIM RUDOLF MOSSE

Sehr einträgliche Selbständigkeit  
für Mannheim bietet sich einem fleißigen, jungen Herrn durch Übernahme einer vorzüglichen  
**General-Vertretung**  
eines Deutschen Reichspatent, Fabrikation-Raffinerie, Brauereianstalt nicht erwerblich. Nur reichliche Kenntnisse, denen an einer sehr gewinnbringenden und sorglosen Erziehung geteilt ist und die über ein Kapital von 1500-2000 Mark verfügen. Haben Berufstätigkeit.  
Näherliche schriftliche Offerten mit Referenzen unter A. J. 412 an Rudolf Mosse, Wagnersberg 10007

## Akquisiteure

erhalten hohes, festes Gehalt bei gutem, fleißigen Lebensverdienst. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter A. 697 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 10083

## Seilhaber

fähiger oder stiller, mit ca. 20.000.— € in ein vorzügliches, gut angelegtes Baumaterialien-Geschäft.  
Offerten unter N 657 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 10586

## Angenehme Erfindung.

Praktische deutsche Lebensversicherungsgesellschaft mit sehr bester Lebensversicherung für Mannheimer-Verpflichtete u. Umwägung vor sofortiger Einzahlung im Betrieb mit dem Publikum gewandten  
10660

## Snipektor

gegen Firm, Provisionen u. Gratifikationen. Auch unbedingte Rückzahlung jeden Standes können sich werden und werden gegen sofortige Vergütung eingearbeitet.  
Offert. unter N. 671 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 10661

## Stellen suchen

Dienstsucht  
20 Jahre alt, bei Mannheim, sehr fleißig, handwerklich, Stelle hier oder auch anderswo. Ad. Kaiser 206, Heidelberg im Reich. 43292

## Architekt

sofort nach hier gesucht. Verbindung firm in Detail und Entwurf. Staat und Privat. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter A. 697 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 10083

## Stadtreisender.

Von modern und sehr leistungsfähig eingerichteter Buchdruckerei mit hiesiger Schriftverlag wird ein fleißiger Herr zum Verkauf der Stadtreise, gel. Grundständige Bewerber, die in der Konstitution von Grundstoffen und Annoncen erfolgreich tätig waren, bevorzugt. Offerten unter J. 67 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 10661

## General-Agentur

eines gut eingeführten deutschen Lebens-, Ausbeute- u. Renten-Versicherung, u. gel. Versicher.-Verband ist zu belegen. Angebote von fleißigen, arbeitstüchtigen, konstanten Bewerber, die Erfolge in Organisations- und Akquisition nachweisen können, unter F. E. V. 26 an Rudolf Mosse, Wagnersberg 10007

## General-Agentur

mit Subdirektion erst. Kredit-, Unfall-, Sterbe-, Pensions- u. Lebensversicherung, u. gel. Versicher.-Verband ist zu belegen. Angebote von fleißigen, konstanten Bewerber, die Erfolge in Organisations- und Akquisition nachweisen können, unter F. E. V. 26 an Rudolf Mosse, Wagnersberg 10007





Königl. Selters

aus dem Königl. Mineralbrunnen zu Niederselters, wird nur in natürlichem Zustande, wie es der Quelle entfließt, getilgt und versandt.

Von altbewährter Heilkraft in Fällen von 10696 Katarrhen der Schleimhäute und Atmungsorgane; bei Affektionen des Halses: Husten, Heiserkeit, Verschleimung (Königl. Selters m. heisser Milleb)

Hervorragendes Linderungsmittel bei fieberhaften Zuständen u. bei Lungentuberkulose. Literatur durch die Brandeninspektion in Niederselters (Reg.-Bez. Wiesbaden).

Zur Vermeidung von Irrtümern achte man genau auf den Namen „Königl. Selters“.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Dezember. Verlobete. 29. Maurer Michael David u. Kath. Herrmann geb. Kreder. 29. Kontorist Adolf Kaumann u. Mathilde Maurer. 29. Eisenbr. Friedr. Pfalzgraf u. Elise Wölbelt. 29. Braumstr. Karl Nau u. Anna Langeloth. 29. Elektromont. Emil Schumacher u. Christine Bruch. 29. Kellner Joh. Windrich u. Kath. Dietrich. 29. Bauunternehmer Jos. Modert u. Karoline Ballheimer. 29. Fabrikant Friedr. Neuther u. Marianne Blumberg. Januar. 1. Tagl. Rud. Herrmann u. Anna Kreuzwieser. 1. Schmied Joh. Brünner u. Hedw. Freudenberger. 1. Schaffner Karl Seubert u. Luise Gärtner. 1. Monteur Karl Kausch u. Maria Steinhammer.

- Dezember. Getraute. 29. Fm. Friedr. Math. Sengle u. Pauline Dippel, Redaran. 29. Bäcker Christian Weidmann u. Lydia Werner. 29. Eisenbr. Karl Siering u. Charlotte Saar. 1. Fräher Franz Ballmann u. Elise Wöttinger. 1. Strophenarb. Theob. Bopp u. Barb. Löhr. 1. Tagl. Herm. Burkhard u. Rosa Köhler. 1. Tagl. Joh. Holzgärtner u. Kath. Diez. 1. Bäcker Karl Oberer u. Kath. Müller. 1. Tagl. Friedr. Rih u. Babette Hillion. 1. Elektrotechn. Friedr. Seipp u. Eva Moll. 1. Eisenbr. Karl Ulrich u. Theresia Veith. 1. Eugenorgi Dr. Ernst Wingenroth u. Martha Adenburg. 1. Hilfslehrer Maximilian Schilling u. Berta Bendinger. Januar. 1. Kaufmann Eino Sibaldi u. Selma Burmser. 1. Schlosser Johs. Herzog u. Josefina Grieker.

- Dezember. Geborene. 21. Schmiebmstr. Wih. Ködel u. L. Maria Wilhelmine. 22. Hädt. Arbeiter Karl Schede u. S. Otto. 22. Wagensführer Joh. Kraft u. L. Elsa Paula. 23. Rebalteur Dr. Arthur Wolf u. L. Alice Clara Barbara. 24. Magaz.-Arb. Joh. Bayer u. L. Anna Maria. 25. Schmied Joh. Wiliig u. L. Hedwig. 27. Tagl. Ad. Schmitt u. L. Anna. 27. Bürovorsteher Christian Klump u. S. Gerhart. 27. Spengler Stefan Jos. Menze u. S. Anton. 28. Schlosser Ernst Adam Nagel u. L. Alma. 28. Tisch. Gustav Woppe u. S. Gustav. 28. Bierführer Karl Bachmann u. S. Karl. 28. Fm. Herm. August Danzig u. L. Abete Anna. 28. Fm. Ludm. Weber u. L. Erna Felicitas Katharina. 28. Schlosser Heinrich Fränkle u. S. Wilhelm Heinrich. 28. Tapezier Jos. Böller u. L. Berta Beron. 28. Fabrikant Otto Mohr u. S. Herm. Emil Friedr. Alfred. 28. Hädt. Arbeiter Gust. Häfner u. S. Robert Gustav. 28. Schlosser Heinrich Kimmüller u. L. Anna Margarete. 28. Modelldreher Alb. Mattis u. S. Gustav Albert. 28. Buchbinder Karl Koch u. L. Berta Juliana. 28. Postassistent Heinrich Beyer u. S. Heinar. Franz Oskar. 28. Metzger Eduard Verlenbach u. L. Helene. 28. Former Johs. Baigle u. S. Wilhelm und S. Franz. 28. Schlosser Wih. Hüser u. S. Wilhelm Theobald Julius. 28. Schlosser Viel u. L. Lina Emilie Elisabeth. 28. Metzgermstr. Karl Diegel u. L. Elisabeth Anna Luise. 28. Eisenbrecher Gg. Köstler u. L. Luise Gertrud. 28. Hädt. Arbeiter Christ. Böchner u. L. Henriette Rosina. 28. Bädermstr. Gg. Wetz u. L. Magdalena Hilba. 28. Fuhrmann Joh. Schödel u. L. Maria. 28. Kaufmann Joh. Galfner u. S. Hans Paul. 28. Tagelöhner Jos. Valentin Schäfer u. S. Josef. 28. Holzgärtnerbesitzer David Hantscher u. S. David Josef Kurt. 28. Tagelöhner Konz. Heint. Heid u. L. Frieda. 28. Schlosser Karl Friedrich Schneider u. L. Paula Elisabeth. 28. Bahnarbeiter Alois Schenermann u. S. Anton. 28. Fäher Joh. Ott u. S. Wilhelm Walter. 28. Eisenbrecher Karl Engel u. S. Karl. 28. Bahnbeamter Gg. Demald u. S. Karl Gg. Josef. 28. Tagelöhner Franz Böser u. L. Veronika Emilie. 28. Tagelöhner Karl Räder u. L. Maria Lina. 28. Metzger Johs. Rupp u. S. Karl. 28. Fabrikarbeiter Wih. Burkhardt u. S. Martin. 28. Fabrikarbeiter Johs. Müller u. S. Heinrich. 28. Maler Phil. Schrotz u. S. Ludwig. 28. Aufscher Jul. Hartmann u. L. Anna Maria. 28. Jurichter Karl Bröcker u. S. Karl Friedr. Walter. 28. Gipser Leo Schnepf u. L. Luise. 28. Bürovorsteher Gust. Winterbauer u. L. Gertrude Luise Bab. 28. Metz.-Arb. Joh. Dembs u. S. Otto. 28. Ausläufer Jos. Conrad u. L. Franziska Emma. 28. Tagelöhner Jos. Engelhardt u. L. Lina. 28. Maler und Tischler Gottfried Müller u. L. Katharina Elisabeth. 28. Former Karl Kemmer u. L. Babette. 28. Fm. Max Selig u. L. Ruth. 28. Eisenbrecher Alfred Schwan u. L. Anna Elisabeth. 28. Straßenbahnkassner Jos. Wüll u. S. Johann Ludwig.

- Dezember. Gestorbene. 29. Frdr. S. d. Gupp. Hh. Wih. Müd, 1 M. a. 29. Kath. geb. Hochadel Bwe. d. Schreiner Hh. Kraus, 68 J. 9 M. a. 30. Bernharbine Kunigunde L. d. Maurer Frz. Kubn, 8 M. a. 29. d. verh. Gypser Herm. Wendt, 51 J. 8 M. a. 21. Erika Helene L. d. Maurer Wih. Schödel, 4 J. a. 30. Jakobine geb. Knobloch Ehefr. Lokomotivfahr. a. D. Frdr. Wih. Gaddum, 68 J. a. 30. Otto S. d. Maschinenarb. Jul. Dembs, 2 J. a. 30. d. leh. Bürohilfe Karl Josef Hübnle, 16 J. 10 M. a. 27. d. leh. Dienstmagd Anna Maria Albert, 27 J. a. 30. d. verh. Hofbinder Carl Josef Kalmudia, 65 J. a. 30. d. verh. Tagelöhner Frdr. Ebert, 5 J. 10 M. a. 30. d. verh. Privatmann Frz. Carl Wenger, 82 J. 8 M. a.

- 31. d. derv. Ausläufer Christian Kaufmann 56 J. a. 31. Frdr. S. d. Form. Wih. Amann, 1 J. 4 M. a. 30. d. leh. Mechanikervolvontär Alex v. Maximoff, 28 J. a. 31. Elise L. d. Steinh. Michael Wöb, 9 M. a. 31. Frdr. S. d. Maler Adolf Senger, 3 J. a. Januar. 1. Karol. geb. Wih. Ehefr. d. Maschinist. Gg. Fischer, 50 J. 9 M. a. 1. d. verh. Gummiarbeiter Gg. Gehler, 56 J. a. 1. Hans S. d. Schlosser Bernh. Willhand, 1 M. a. 2. Herm. Jul. S. d. Kranenführers Gg. Adam Friedel, 1 J. 7 M. a. 1. Sofie Elis. L. d. Kohlenarb. Walbemar Konz. Stein, 1 M. a. 1. Elsa L. d. Maschin. Joh. Zwad, 2 M. a. 1. d. verh. Schreiner Georg Christ. Gemmer, 60 J. a. 2. d. leh. Hofbrkt. Wilhelm Christian Seibold, 51 J. a. 2. d. verh. Wirt Frz. Carl Graab, 48 J. a. 1. d. leh. Agent Carl Hirschbühl, 41 J. a. 2. Karl Aug. S. d. Photogr. Jos. Bührer, 7 M. a. 3. Christiane Kath. geb. Käfner, Bwe. d. Malers Karl Weinle, 74 J. a. 2. d. leh. berufl. Anna Maria Jul. Lang, 21 J. 7 M. a. 3. Wih. S. d. städtischen Arbeiters Joh. Jos. Weber, 4 M. a. 2. Karol. Kath. geb. Graf, Ehefrau d. Arb. Andr. Hartmann, 64 J. 7 M. a. 3. Joh. S. d. Indaliden Vol. Frz. Grab, 1 J. 10 M. a. 3. d. verh. Fabrik. Kommerzienrat Dr. Frdr. Aug. Engelhorn, 55 J. a. 3. Berta L. d. Bädermeisters Samuel Kaufmann, 1/4 St. a.

- 17. Eugen S. d. Sattlers August Kunkle, 1 J. 7 M. a. 17. Jakob Ruber, Braumeister, 64 J. 2 M. a. 18. Wili S. d. Werkzeugschloß. Herm. Konzelmann, 9 M. 20 J. a. 20. Elisabetha L. d. Maurers Valentin Künzler, 1 M. 10 J. a. 20. Jakob August S. d. Gypfers Johann Adam Spreng, 9 M. 14 J. a. 29. verh. Katharina Benhinger geb. Waffinger, 72 J. 3 M. a. 31. Bwe. Auguste Elisabetha Hoffmann geb. Wegel, 71 J. 5 M. a.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Dezember. Verlobete. 30. Otto Alfred Hoffmann, Fm. und Rosine Moos. Januar. 2. Friedr. Seib, Volksschullehrer und Agnes Baumgarten. 2. Phil. Weiffen, Fuhrmann und Marg. Barth geb. Schittelm. 2. Dr. med. Alois Schmidt, prakt. Arzt und Luise Ruff. 2. August Kiener, Metzgergehilfe und Barb. Treiter. 3. Salomon Durlacher, Fm. und Elsa Mann.

- Dezember. Getraute. 29. Jul. Baumann, Schiffer und Marie Kalkbrenner. 29. Mich. Kaufmann, Ingenieur und Maria Koriner geb. Hahn. 29. Paul Emil Wih. Ad. Jansen, Buchhalter und Henriette Strich. 31. Joh. Jober, Zimmermann und Elisabeth Weder. 31. Otto Riefer, Hafenarbeiter und Elisabeth Mantel. 31. Franz Hemlein, Tagner und Anna Jörig. 31. Joh. Friedrich Jine, Eisenbrecher und Kath. Weid. 31. Wih. Brigner, Tischler und Juliana Conrad. 31. Franz Rader Neumann, Bierbrauer u. Anna Doroth. Korjes.

- Dezember. Geburten. 23. Werner, S. v. Pet. Seip, f. Eisenbahnsekretär. 22. Elisabeth Wilhelmine, L. v. Gg. Kraus, Koch. 25. Hermann, S. v. Konrad Kaus, Schiffer. 28. Albert, S. v. Stephan Karl, Fabrikarbeiter. 27. Barb. Bertha, L. v. Gg. Schaub, Wagenführer. 26. Rich. Ferd., S. v. Rich. Wagner, Schlosser. 26. Johanna Berg, L. v. Johs. Berg, Hafenarbeiter. 26. Gg. Frz., S. v. Gg. Frz. Kalkbrenner, Geizer. 29. Elisab., L. v. Vol. Nagmeier, Fabrikarbeiter. 29. Anna Maria, L. v. Jul. Schuricht, Metzger. 27. Jakob u. Lina, Zw. v. Phil. Frz. Duter, Schlosser. 28. Mich. Jos., S. v. Gust. Werpluff, Postbediensteter. 30. Frz. Rud., S. v. Frz. Rud. Bachma, Schlosser. 30. Rud. Karl, S. v. Jos. Giesler, Geizer. 30. Karl, S. v. Aug. Hehl, Inspektant. 30. Hilba Marie, L. v. Gust. Lohr, Metzger. 29. Christine, L. v. Frz. Dörner, Handelsmann. 27. Elisabeth, L. v. Gerbard Breich, Zimmermann. 31. Hans, S. v. Robert Kapte, Maurer. 29. Amalie Kath., L. v. Gust. Moriz, Kolonialwarenhändler. 30. Maria, L. v. Johs. Klein, Pohnarbeiter. 29. Ril. Adam, S. v. Joh. Wast, Bachmann, Mälzer. 31. Friedr. Georg, S. v. Josef Stark, Schieferbeder.

- Januar. 1. Emilie Frieda Lina Anite, L. v. Friedr. Wih. Deubener Reisender. 1. Friedr. Frz., S. v. Vol. Nag, Fabrikarbeiter. 2. Heinrich, S. v. Pet. Jos. Jurelmann, Tagelöhner. 1. Friedr. Walbemar, S. v. Friedr. Seib, Dorarbeiter. 1. Frz. Andr., S. v. Nikol. Rihhaupt, Fabrikarbeiter. 2. Katharina, L. v. Joh. Efinger, Fabrikarbeiter. 1. Anton, S. v. Stanislaus Skiba, Fabrikarbeiter. 1. Josef, S. v. Lorenz Salomon, Fabrikarbeiter. 1. Bernharb, S. v. Leonhard Gensinger, Tischler. 3. Ottolar Rud. Gg. Maria, L. v. Dr. Lothar Birdenbach, Chemiker. 3. Helmut, S. v. Peter Freidhöfer, Tagner. 2. Charlotte, L. v. Karl Scheffer, Fabrikarbeiter.

- Dezember. Gestorbene. 28. Barbara, L. v. Gg. Friedr. Vechtoldt, Friseur, 12 J. alt. 28. Anna Maximiliane, L. v. Adam Augler, Fabrikarbeiter, 1 Mon. alt. 29. Maria Kath. Sibille, L. v. Phil. Wader, Fabrikbeamter, 4 Mon. alt. 31. Lina, L. v. Frz. Rühler, Kaufmann, 22 J. alt. 30. Rud. Magin, Schiffer, 22 J. alt. 31. Friedr., S. v. Gg. Engelhardt, Steuermann, 16 J. alt. Januar. 3. Karl, S. v. Mich. Ulrich, Tagner, 1 J. alt. 3. Wih. Brumm, Privatmann, 76 J. alt. 3. Pauline geb. Ballheimer, Ehefr. von Anton Goh, Kaufmann, 46 J. alt. 3. Karl, S. v. Joh. Edelmann, Bädermeister, 14 J. alt.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadteil Kaiserhof.

- Dezember. Verlobete. 21. Philipp Mart. Gerold, Dreher und Christina Winbisch. 22. Robert Irchlinger, Kaufm. und Marg. Christ. Stephan. 22. Wilhelm Stäffel, Arbeiter und Anna Pirjal. 30. Friedrich Adolf Kaumann, Kontorist und Wilhelmine Kath. Maurer. 31. Josef Kaufmig, Holzarbeiter und Magareta Denzer.

- Dezember. Getraute. 24. Otto Wiger, Schlosser und Rosa Schulz. 31. Emil Ader, Bohrer und Katarina Bidel. 31. Eugen Fischer, Former und Marie Luise Meyer.

- Dezember. Geborene. 19. Heinrich S. d. Fabrikarbeiters Josef Kempf. 21. Berta L. d. Maurers Phil. Heint. Zahnleiter. 27. Elisabeth L. d. Maurers Joh. Adam Schneider. 25. Charlotte L. d. Bohrers Johs. Krager. 26. Karoline L. d. Drehers Frz. Ludwig Stephan. 23. Elisabetha L. d. Fabrikarbeiters Josef Föfle. 25. Margareta L. d. Formers Karl Schmitt. 29. Erich S. d. Werkmeisters Robert Kelle. 25. Karoline L. d. Fabrikarbeiters Adam Rieginger. 28. Sofie Kath. L. d. Gypfers Georg Kreuzer. 29. Stephan S. d. Bierbrauers Peter Jörn. 28. Peter S. d. Fabr.-Arbeiter Michael Kusterer. 30. Alfred Michael, S. d. Schlossers Josef Wih. 30. Wilhelmine L. d. Metzgers Joh. Leonh. Junf. Dezember. Gestorbene. 22. Georg Aug. Wissenbach, Landw., verh., 44 J. a. 24. Marg. Freund Bwe. geb. Barbon, 65 J. a. 28. Josef S. d. Tagelöhners Josef Hefta, 1 M. a. 31. Eugen S. d. Schleifers Aug. Friedr. Ball.

Auszug aus dem Standesregister für den Stadteil Fendenheim.

- Dezember. Getraute. 24. Appel Valentin, Kanalarbeiter u. Anna Maria Elise Krampf. 31. Oehm Georg Jakob Wih. Straßenmeister u. Sophia Preis. 31. Benhinger Adolf, Tagelöhner u. Anna Barbara Geiger. November. Geborene. 25. Architekt Christian Biankari u. L. Luise. 29. Maurer Jakob Biedermann u. L. Maria Anna. Dezember. 1. Gypser Friedrich Schaaß u. L. Erna Theresia. 1. Verwaltungsassistent Martin Müller u. S. Erwin Dabw. Rud. 3. Tagelöhner Johann Bauer u. S. Johann Jakob. 4. Käfer Ludwig Schriegl u. L. Margareta Eva. 7. Gypser Friedrich Sohn u. S. Jakob Oskar. 9. Gensinger Johann Schriegl u. S. Oskar. 9. Landwirt Tobias Gaa u. L. Elisabeth Katharina. 10. Bauführer Max Bruno Weinhold u. S. Bruno Karl. 11. Kranenführer Valentin Angert u. S. Franz. 11. Tischler Valentin Henschel u. S. Georg. 12. Maurer Georg Strabel u. L. Hilba Margareta. 15. Zimmermann Leo Frauenkron u. S. Otto. 18. Fabrikarbeiter Heinrich Wollensod u. S. Albert Jakob. 18. Metzger Otto Willibald Mayer u. L. Anna Maria. 22. Bäcker Leonhard Hahn u. L. Johanna Barbara. 23. Zimmermann Mathias Frank u. L. Mathias Georg. 23. Maurer Johann Biedermann u. L. Anna Maria. 23. Buchdrucker Johann Wauer u. S. Eugen Johann. 24. Fabrikarbeiter Theodor Stoppel u. L. Mathilde Elsa. 28. Magaz.-Arbeiter Josef Höllenschmitt u. S. Wilhelm Josef.

- Dezember. Gestorbene. 6. Pauline Maria L. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Christian Schupp, 8 M. 16 J. a. 8. Hermann Wilhelm S. d. Maurers Philipp Ludwig Hilbrand, 6 M. 29 J. a. 14. Elisabetha, L. d. Tagelöhners Adam Sponagel, 2 J. 3 M. a. 18. Helene L. d. Wirts Friedrich Spiermann, 1 J. 29 J. a. 18. Friedrich Ernst S. d. Maschinenformers Heinrich Gember, 4 M. 12 J. a. 15. Schreinermeister Ludwig Krampf, 67 J. 3 M. a. 15. Lina, L. d. Zimmermanns Mathias Frank, 1 J. 21 J. a.



Kühne & Au'bach Kinderwagen, Kinderstühle, Klappfahrstühlchen

75 Couple's Paradiese Seife... Lockenwasser

Frankfurter Auswahl, Dr. B. Soas Buchdruckerei

# Warnung!

Interesse, beim Einkauf darauf zu achten, dass diese Schutzmarke ferner die Bezeichnung „Staatskontrolle“ tragen. Nachahmungen weisen man zurück!

Es werden vielfach für die allein echten, in den königlichen Betrieben zu Bad Ems hergestellten „Emser Pastillen“ Nachahmungen angeboten, bei welchen man laut vorliegenden Analysen nicht einmal den Versuch machte, die in dem natürlichen Emser Wasser enthaltenen heilwirkenden Bestandteile künstlich zusammenzustellen. Solche Nachahmungen sind nach ärztlichen Gutachten vollständig minderwertig und liegt es deshalb im eigenen Interesse, beim Einkauf darauf zu achten, dass man nur die echten, seit altersher bei Buxten und Beiserkeit bewährten „Emser Pastillen“ erhält, welche diese Schutzmarke ferner die Bezeichnung „Staatskontrolle“ tragen. Nachahmungen weisen man zurück!



**Gg. Scharrer, Rathaus**  
(früher Kaufh.) Barockplatzseite.

**Beste u. billigste Seingewebe** in reiner handgefärbter Leinwand für Damen, Kinder, Bettwäsche, etc. Größte Auswahl in feinen Schweizer Stickereien für Damen. Alle Sorten in Garçons in vorzüglichster, schließelartiger, geräuschloser Zusammenlegung von Decken, Kissen und Vorhängen. Sämtliche Decken, Vorhänge, Kissen werden in feinsten Ausführungen montiert und eingefügt dem genau in die Eden abgepaßt. Empfehle meine Spezial-Glaschandschuhe garantiert nur prima Fingerringe Nr. 2.50 - 3.-, sowie meine echten handgefärbten Seidenhandschuhe; an denselben werden befestigt gewordene Finger wieder angebracht.

11446

**Zahnziehen gratis!**  
bis zum 15. Februar 1911 bei Abnahme von Zahn-Ersatzstücken

**Prima Zähne von 3 Mark an.**

Bequeme Teilzahlung gerne gestattet.

**Zahn-Atelier R. Schmidt's Nachf.**  
P 2, 4a MANNHEIM gegenüber der kath. Kirche. P 2, 4a

**Civil- Sachver., Ermittlungen, Beobachtungen, Überwachungen, Beweismaterial, spez. in Ehe- und Alimentationsprozessen, Privatanklagen über Vermögen, Verleihen usw. allerorts. 5764**

**Kriminal-Detektiv- Sachver., Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonym, Beischreiber Sachen jeder Art werden gewissenhaft und bewiesenermaßen erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen.**

**Eigentümer des Polizeibund „Walli“.**

**Detektiv-Centrale, Mannheim, H 3, 8**  
Teleph. 4615. Direktion G. L. Dorsch. Teleph. 4615.

**Ein einfaches Rechenexempel**

Über die Rentabilität von Schmidt's Waschmaschine. In einem Monat kostet die Wasche in einem mittlern Haushalt bei Handwäsche 1 Woche 2 Tage & 10 Pf. ... 2.00 pro Jahr 24 Wochen 2 Tage & 10 Pf. ... 24.00 pro Jahr 24 Wochen 2 Tage & 10 Pf. ... 24.00 pro Jahr 24 Wochen 2 Tage & 10 Pf. ... 24.00 pro Jahr

10026

**Eisengießerei M. J. Cappallo**  
Inhaber **M. Betz u. J. Cappallo**  
Mannheim - Waldhof  
Tel. 1339

**Abteilung I. Eisengießerei.**  
Maschinenbau jeder Art nach Modellen od. Zeichnung. - Stücke bis zu 150 Ctr. - Bagasse, Spezial- und feinsten Gusseisen. - über 20jährig. Erfahrung.

**Abteilung II. Metallgießerei**  
Apparate für die chemische Industrie.

10035

**Was ist „Direkt fertig-Friset“?**

„Direkt fertig Friset“ ist eine neue, äusserst klüdsame Haarfrisur.  
„Direkt fertig Friset“ macht jede Dame 10 Jahre jünger.  
„Direkt fertig Friset“ verdeckt dünne, verbrannte, graue und verärrte Strähne.  
Mit „Direkt fertig Friset“ ist man mit einem Grill frisiert (genau wie beim Friseur).  
„Direkt fertig Friset“ seht die Haare ganz bedeckend und wähet schwaches Haar darunter schnell nach.  
„Direkt fertig Friset“ hat sich in kurzer Zeit die Damenwelt erobert.  
„Direkt fertig Friset“ sind Tausende im Gebrauch.

Mit „Direkt fertig Friset“ kann man jede Frisur machen 10236  
Alle anderen Haararbeiten in jed. Preislage.  
NB. Man hüte sich vor Nachahmungen.

**Herm. Schellenberg, P 7, 19, Heidelbergerstrasse. Telephon 891.**

Versand nach allen Erdteilen.

**Gebrüder Roeder**  
Silberne Staatsmedaille. Darmstadt 35 erste Preise.

**PATENT-Sichert-FEUERUNG**

Rauchfrei. Russfrei.  
geeignet für jeden Kochherd für Haushaltungen u. Grossküchen, für Kochkessel und Backöfen. - Wissenschaftliche Gutachten und vorzügliche Referenzen aus der Praxis.

Man verlange Broschüre No. 78. 6784

**F. Grohe**

empfiehlt in nur erstklassigen Syndikatsmarken:

- la. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt u. russfrei
- la. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich
- la. Anthrazitkohlen, deutsche und englische
- la. Ruhr-Gaskoks für irische Öfen
- la. Ruhr-Brechkokoks für Zentralheizungen sowie Briketts Marke Union, Brennholz aller Arten

zu billigsten Tagespreisen. 9451  
Kontor K 2, 12. Telephon 436.

**Stadtparkasse Ladenburg**  
verzinst Einlagen bis zu 20000.- M. a  
4037

**Wechsel-Formulare**  
in jeder beliebigen Zahl zu haben bei  
**Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**

**Schnurrbart!**

**Harasin** unterzieht den bewunderbaren Erfolg. Wo keine Schnurrbart wachsen will, entzückt sich rasch dieses Mittel, was auch bewirkt von sich findenden Dankesworten nachgewiesen ist. Wirklich gutartige Wirkung.

**Präpariert: Goldene Medaille Marzella, Großer Preis Rom, 2. Preis: Stärke 1.9.02, 2. 11.9.02, 3. 11.9.02**

**Harasin ist einzig und unerreicht** haltend u. schmerzlos, ohne irgend welche schmerzhaften Reaktionen zu bewirken. Es bewirkt rasch das Wachsen des Schnurrbartes, ohne dabei die Haut zu reizen. Es ist ein einzigartig billiges Mittel, das jedem Schnurrbart angepaßt werden kann.

Ruhr öfen echt **Badenia-Drogerie U 1, 9**  
in Mannheim  
Herr Th. in G. schreibt: Da mein Freund durch ihr Mittel in 2 Wochen einen kräftigen Schnurrbart bekommen hat, so erlaube ich mir die Versicherung einer Probe Stärke 11 zu 24 1/2 per Nachnahme 1.00

In den Monaten **Januar und Februar** haben meine **Ausnahme-Preise** für feinste Mass-Anfertigung

Gültigkeit. - Ich halte mich den geehrten Damen bestens empfohlen. 12706

**Christian Fischer, N 4, 23**  
Atelier für feine Damen-Moden nach Maß  
Telephon 2984.

**Union-Brikets**

angenehmstes und billigstes Brennmaterial für Zimmer und Küche

Union-Brikets	1.-
Ruhr-Fettschrot	1.-
Ruhr-Nusskohlen I., II., nachgesiebt	1.80
do. III.	1.25
Ia. Ruhr-Nussgriesskohlen	0.90
Engl. Nusskohlen	1.05
Engl. Nussgriesskohlen	0.60
Anthraxit-Nusskohlen	1.80
Wales-Anthraxit, allerbeste Qualität	2.10
Gebr. Anthraxit-Brikets, nachgesiebt	1.80
Elform-Brikets	1.25
Gaskoks, zerkleinert, für Füllöfen	1.20
Brechkokoks	1.40

Anfeuerholz, lose und in Bündeln, Biegelholzkohlen, Zentralheizungskoks, sowie alle anderen Kohlenarten zu billigsten Tagespreisen. Nur erste Qualitäten. Prompte Bedienung.

**Heinrich Glock, G. m. b. H.**  
Hafenstrasse 15 u. 24. 1154  
Telephon No. 1155, 1157 und 2972.

**Der enge Rod.**  
Skizze von Elie Krafft (Karlsruhe).  
(Fortsetzung.)

„No, fürchterlich einfach“, schrien die andern Damen. „Und billig, weil man so wenig Stoff braucht. Das macht Ihnen Ihre Schneiderin in zwei Tagen, so'n Kleid. Das kostet höchstens vierzig Mark mit allen Zutaten. Ist das denn schlimm?“

„Nein“, sagte Frau Annschen. Sie sah und traut kaum vor Aufregung. „Schild war ja so ein enger Rod, und eigentlich hätte sie noch ganz gut so ein modernes Kleid brauchen können. Mutter aus Berlin schrieb freilich immer, daß sie erst ihre anderen Sachen austragen müsse, aber Mutter war doch keine moderne Frau, die wollte gar nicht, daß man in einer kleinen Stadt viel mehr Kleider brauchte wie in einer großen, wo kein Mensch auf den andern achtete. Vierzig Mark ... ja, dafür hätte sie wohl schon ein, zwanzig Mark hatte ihr Mutter zum Geburtstag für irgend einen praktischen Zweck geschickt; wenn Kurt da noch zwanzig zulegte ... er tat das sicher, wenn sie ihn bat. Kurt war ja so gut, und freute sich am allermeisten, wenn seine Frau bewundert wurde ... Er würde froh sein, daß er nur die Hälfte für das Kleid bezahlen brauchte. Da kamen ja Mutter's zwanzig Mark gerade recht ...“

Frau Annschen's Augen leuchteten noch, als sie am Abend beim Gehen der Sturm fuhr kalt und laut durch die dunklen Strohen, und das weisse Band rauschte unter den Hügen der jungen Frau. Aber sie fror nicht. Sie hatte keine Wangen vor Aufregung und

Freude, und dachte nur an den engen, modernen Rod, den sie bekommen würde. Ja, die ewigen Faltensünder müßte man sich doch auch mal übertragen, welche moderne Frau trug die denn noch?

Kurt vor der Haustür traf sie mit Kurt zulommen, der aus dem Amt kam. Er nahm sofort ihren Arm.

„Du läufst ja, alle Achtung! Ich bin hinter Dir her getriebelt wie ein Wilder. Wie war's denn?“

„Wie soll's gewesen sein? Reizt wie immer. Und elegant waren die Damen! Denk mal an, Kurtschen, ich sah ordentlich unmodern dagegen aus! Die tragen jetzt alle ganz eng ...“

„Hoppla“, sagte er. Das große Palet, das er im Arme trug, war gerabe, als er die Tür aufschließen wollte, aus seinem Arm gerutscht.

„Was ist denn da drin?“ fragte Frau Annschen verwundert.

„Meine Liswola, Schatz, die ich im Amt trage. Die müßte mal ausfliden, deshalb habe ich sie heut mitgebracht.“

„Heute noch?“ fragte Frau Annschen gebedet.

„Natürlich heute noch“, lachte Kurt. „Denkste, die Post gibt mir drei Tage Urlaub, weil meine Frau den Amtsvrock nicht eher fliden kann?“

Sie standen jetzt im Korridor, wo das Mädchen Licht gemacht hatte, und fragten nach den Kindern. Die schliefen schon. Auf den Zehnpfüßen schlich sich Frau Annschen an die kleinen Betten und Kurt mit.

„Nun, wie sieht's aus“, strahlte er, über die Nachköpfe geneigt. „Nun wird rasch gegeben, Schatz, und denn flidite mir nicht den Staatsrock, ja?“

„Ja ... jedoch!“ sagte Frau Annschen ärgerlich. Sie holte

so schon angefangen vorhin von dem engen Rod, und nun halt er nur noch Interesse für seine dumme Liswola.

Während des Offens wartete Frau Annschen nur auf eine günstige Gelegenheit, um von dem neuen Kleid zu sprechen, das sie unbedingt brauchte. Fürs erste schilberte sie den Koffer und die Gänge der andern Damen gründlich. Ihr Mann hörte zu und stobabel. Einmal schüttelte er den Kopf:

„O Welt, wie ist Dein Kissenhaus groß“, schrie sie er.

Da wurde sie böse! „Das sind alles sehr schilberte, sehr Frauen“, erwiderte sie sich. „Aber bei euch Männern ist alles, was sich nicht um euren Verast und die Kneipe dreht, Afferei.“

Da lachte er noch mehr, stand auf und lägte sie.

„Sähes Kesschen, sei nicht böse und flide jetzt bald Demas alten Prummbar den Hals. Du wirst fürchte ich, viel Arbeit mit haben“, und er griff eifrig nach dem großen Palet und wickelte es aus.

„Da ... aber sieh es mit Respekt an ...“

Sie müßte nun auch lachen, als er ihr so feierlich das Bierrote Kleidungsstück auf den Schoß leste.

„Gut, aber eine Belohnung kriegt ich nachher dafür, ja?“

Er nickte eifrig. „Wenn Du mir das Ding wieder statt zusammenbringst, kannste fordern was Du willst.“

Da holte sich Frau Annschen triumphierend Nadel, Spitz, Fingerring und ihren Midenbeutel. Auf solche Dinge verstand sie sich ... und hinterher, wenn die Jacke wieder wie neu aus ihren Händen hervorgegangen war, müßte er die zwanzig Mark betatronen, ihr vieliebter Obermann.

(Schluß folgt)





Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Die Vorkauffstellung zum Einheitspreis von 40 Pfennig für den Platz gelangt; Dienstag, den 10. Jan. 1911 Kleists Schauspiel in 5 Akten „Das Mädchen von Seibronn“ zur Aufführung.

Der Intendant.

American-Bar

D 1, 7/8 Hansahaus D 1, 7/8 Heute Samstag, den 7. Januar d. J. bis 4 Uhr früh geöffnet.

12804 Jos. Kraus & Mareck.

Waldparkrestaurant.

Im Waldpark bei der Stern wird von der Stadtgemeinde ein Platz zur Errichtung eines Waldparkrestaurants mit anschließendem Gelände für Winterrestaurant auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet.

Bürgermeisteramt: Martin; Stemann.

Rechtsauskunftsstelle Die Sprechstunden der städt. Rechtsauskunftsstelle für Unbemittelte finden bis auf weiteres statt: Dienstag 6-8 Uhr (nicht Montag), Freitag 6-8 Uhr im Saal 11 des alten Rathauses.

Zwangs-Versteigerung. Montag, den 9. Januar 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich im Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 56381 Möbel und Einrichtg.

Zwangs-Versteigerung. Montag, 9. Januar 1911, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal hier Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 56382

Mietgesuche. Möbl. Zimmer zu mieten gesucht ev. mit Klavier. Offert. unt. 43259 an die Exped. ds. Bl.

Bücherei zu miet. gel. p. 1. April 1911. Näheres im Verlag. 43357

Bücherei zu miet. gel. p. 1. April 1911. Näheres im Verlag. 43357

Bücherei zu miet. gel. p. 1. April 1911. Näheres im Verlag. 43357

Bücherei zu miet. gel. p. 1. April 1911. Näheres im Verlag. 43357

Bücherei zu miet. gel. p. 1. April 1911. Näheres im Verlag. 43357

Bücherei zu miet. gel. p. 1. April 1911. Näheres im Verlag. 43357

Bücherei zu miet. gel. p. 1. April 1911. Näheres im Verlag. 43357

Bücherei zu miet. gel. p. 1. April 1911. Näheres im Verlag. 43357

Bücherei zu miet. gel. p. 1. April 1911. Näheres im Verlag. 43357

Bücherei zu miet. gel. p. 1. April 1911. Näheres im Verlag. 43357

Schönwald

Dem Bahnh. Trüben westwärts 1 km. hier Schlittenparade 7 1/2 Stunden; mit Kobil einzig schar abfahrt die Bahn. bei Trüben. Bei guter Bahn vom Bahnhof 8 Minuten

Idealster Wintersportplatz

1000-1100 Meter Höhenlage über dem Meer Kurhaus Schönwald

ERNST KRAMP

Im Inventur-Ausverkauf!

Eine Unmenge Seidenstoffe 150 Reste und Stücke Mk. per Meter

Eine Unmenge Kleiderstoffe u. Reste zu enorm herabgesetzten Preisen

Enormer Posten Gardinen, zurückgesetzt, bis zur Hälfte des reg. Preises

Zurückgesetzte Wollmusseline 65 und 55 Pf. per Meter

Neu eingetroffene Gelegenheitskäufe. 110 breite Diagonalperle, vorzügliche Qualität, in beschränktem Sortiment 155 M.

Blusenflanelle reizende gedruckte Streifenmuster, in neuen Farben 110 M. per Meter

60 cm breite Liberty-Atlas in neuesten Farben 125 M.

Grosser Posten uni Kleiderstoffe neueste Farben, reine Wolle 125 M.

Posten Covercoats zu Hauskleider in beschränkter Auswahl, vorzügliche Qualität 140 M. per Meter

Seltene Gelegenheit: prima schwarzes Tuch, 130 breit, hochglänzend, rein Wolle, des höchsten Arbeitslohnes wert 295 M.

Abendmängel-Tuche 130 breit, ganz vorzügliche Ware, 295 horrend billig Farben in beschränkter Auswahl per Meter 2 M.

Ich führe nur gute Qualitäten. 130 breite Bettdamaste 135 M. seidenglänzend in neuesten Mustern nur 50 br. hochglanz. schwarz. Seiden-Reste 250 M. streng solid, zu Kleider u. Blusen zum Ausruhen

Nur Barverkauf! Bitte möglichst vormittags zu kaufen!

Eisbahn auf den Tennisplätzen.

Bei anhaltendem Frostwetter morgen Sonntag, den 8. Januar, Eröffnung der Eisbahn früh 9 Uhr. — Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Militärkonzert. Tageskarte 50 Pf. 12801

Abonnement für Mitglieder des Klubs Mk. 3.— für die Saison 1910/11. Abonnement für Nichtmitglieder . . . Mk. 6.—

Spitzenhaus Fischer

befindet sich von heute ab: 12803 D 1, 3 Paradeplatz D 1, 3

Zum Umzuge neu eingetroffen: Ein grosser Partieposten in Spitzen, Ein-sätzen und Spitzenstoffen. Gewähre auch noch den ganzen Monat Januar ein

Extra-Rabatt von 10%

Verkauf. Win 1-jähriger, erlit. altger. Zwergspitzer (Hühner) zu verk. col. ev. eine Hühner einzutausch. Jos. Günther, Sriesheim. 43330

Gut erhalt. Kinderwagen zu verkaufen O 8, 14, 4 St. 43372

Gebrauchtes Klavier, billig zu verkaufen. L 6, 14, st. 1

Neu für Mannheim! Inventur-Verkauf mit Spar-Rabatt! Beginn Montag 1 Uhr Schuhhaus OTTO BAUM J 1, 1 Breitestr. u. Schwetz.-Str. 32.

Liebenschaften Doppelwohnhaus in guter Lage des Lindenwegs 7, rentierend wegen Lage zu verkaufen. Off. u. Nr. 43385 an die Exp.

Städt. Stadterweiterung Etagenhaus (neu) mit drei 4 Zimmerwohnungen bei günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. u. Nr. 43383 an die Exp. ds. Bl.

Bauplatz im Stadtzentrum billig zu verkaufen. Off. u. Nr. 43384 an die Exp. ds. Bl.

Haus mit Stallung Laden und Doppelwohnungen in guter Lage der Innenstadt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. unter Nr. 43381 an die Exp. ds. Bl.

Stellen finden Provisionsreisende für kommende Frühjahrsreise werden jetzt schon zum Verkauf von Sachvertr. und Kartoffel Lokalvertr. gegen hohe Provision gesucht. Offert. unter Nr. 43370 an die Exp. ds. Bl.

Bureauchilfe gesucht! Eine blasse große Maschinenfabrik sucht nun möglichst sofortigen Eintritt für ihre Patentablege, einen Bureauchiffen der in Stenographie und Maschinenschriften geübt ist und eine technische Register verwalten kann. Angebote mit Angaben der vorherigen Tätigkeit, sowie Angaben des höchsten Eintr. und der Gehaltsansprüche sind unter Nr. 56383 an die Expedition ds. Bl. einbringen.

Junger Bautechniker der auch Schriftsetzer ist, sucht sofort gel. Off. u. Nr. 43369 an die Exped. an d. Bl.

Wir suchen ein Fräulein 18-20 Jahre alt, Schreibmaschine und Stenographie kund., ebenso 1 Praktikum mit guter Handschrift. Off. unter Nr. 43367 an die Exp. d. Bl.

Lehrmädchen Lehrmädchen gesucht sofort nicht unter 16 Jahre, welches auch kleine Maschinen bedienen kann, für besseres Seifen- und Parfümeriegeschäft. Gel. freischreib. Off. u. A. B. 43375 an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten A 3, 3 2. Stock links, 3 Zimmer, Küche, Bad, im. Badem., Hansstraße 30 per 1. April zu verm. 21498

Zu vermieten: G 1, 16, 1 Tr. hoch schöne Wohnung, 6-7 geräumige Zimmer, event. auch für Bureau geeignet, per 1. April 1911 od. früher zu verm. Näher im Bureau partiere. 43372

Eleg. große Wohnung 14, 4 2. Stock voll. 8 Zimmer, 3 Bäder, 3 WCs, mit allem Zub. auf 1. April evtl. früher zu verm. 21501 Näher bei Düringer Kaffeeh.

Bahnplatz 7. Schöne Wohnung, freie Lage, 1 Trepp., 4 oder 5 Zimmer, Bad, elektr. Licht u. Gas, p. 1. April zu vermieten. 21500 Näheres Bureau, partiere. Emil Heckerstr. 2a, 1 St., 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speise-, Belenstamm, sowie Badstube zu vermieten. Zu erfr. part. od. Augustin-Anlage 15 partiere. 43364

Luisenring Nr. 55. Hochpartiere 7 Zimmerwohnung mit Bad und 3 Bädern per 1. April zu vermieten. Näheres partiere. 21499

Sophienstr. 14. Hellerlage, hochherrliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 3 Fremdenzim., Waschküchen, Küche, Bad, Speisekammer, Doppelbad, Warmwasser, elektr. Licht u. Gas, per 1. April od. früher zu vermieten. Näheres bei Düringer Kaffeeh. Kailertstr. 8. 21500

Stellen suchen. Kaufmann, 36 J. a., sucht sof. Stellung als Kontorist, Kassier od. dergl. Off. unt. 43091 an die Exped. ds. Bl.



# Schmoller's Inventur-Ausverkauf

Preise netto.

beginnt Montag den 9. Januar 1911.

Preise netto.

Nachstehend einige Beispiele der enormen Billigkeit:

## Manufakturwaren — Parterre

Zwei Posten Kleiderstoffe in engl. Geschmack Frühjahrs-Neuheiten 90 und 110 cm. breit per Meter Mk. <b>145 185</b>	Ein Posten halbfert. Stickerei-Blusen in Wollbatist und Satin Serie I Wollbatist <b>225</b> Serie II Satin <b>245</b> Serie III Wollbatist <b>295</b>	Ein Posten halbfertige Roben <b>20%</b> Rabatt reich gestickt mit Ein Posten türkische Satins <b>72</b> Pfg. aparte Muster Meter Ein Posten Blusenstoffe <b>75</b> Pfg. in hübschen Streifen Meter
Ein Posten halbfertige Blusen mit Spachtel-Einsatz Wert bis 3.25 Stück <b>95</b> Pfg.	Ein Posten Wasch-Stoffe in Wollmousseline, Baumwollmousselin und Kleiderleinen mit <b>33<sup>1</sup>/<sub>3</sub></b> % Rabatt.	Ein Posten Halbtuche dunkle Farben Meter <b>50</b> Pfg. Ein Posten Homespun Reine Wolle, 110 cm breit Waschstoff-Reste und Abschnitte per Meter <b>45</b> Pfg. <b>30</b> Pfg.

Ein Riesen-Posten Seidenstoffe <b>110</b> reinseidene Louisine in neuesten Ball- und Frühjahrsfarben Meter	Ein Riesen-Posten Seidenstoffe <b>165</b> aparte Streifen in dunkel und hell für Kleider-Blusen Meter
---	--

Ein Posten Schürzen-Siamosen ca. 110 cm breit, waschicht Meter <b>56</b> Pfg.	Ein Posten Hemdenbieber gute Qualität Meter <b>48 32</b> Pfg.
Rock-Velour gestreift und kariert Meter <b>48 38</b> Pfg.	Kleider-Velour dunkle Dessins Meter <b>48 38</b> Pfg.
Bett-Kattun waschicht Meter <b>55 48 32</b> Pfg.	

Ein Posten angestaubte  
**Tisch- u. Bettwäsche**  
**20% Rabatt.**

Besonders günstiges Angebot in  
**Resten und Abschnitten**

Angebot I Wollstoffe in Längen von 1-6 Meter Mtr. <b>125 95 75</b> Pfg.	Angebot II Baumwoll- und Weiss- waren in Längen von 1-6 Meter Mtr. <b>72 55 38</b> Pfg.
--	---

In der **Schuhwaren-Abteilung** kommen ohne Rücksicht auf bisherige Preise zum Verkauf:  
ca. 200 Paar Ball- und Gesellschaftsschuhe in verschiedenen Ledersorten zum Aussuchen

Gruppe I	II	III	IV	V
Paar Mk. <b>2<sup>50</sup></b>	<b>3<sup>00</sup></b>	<b>3<sup>50</sup></b>	<b>4<sup>00</sup></b>	<b>4<sup>50</sup></b>

### Herrenartikel

Ein Posten einzelne farb. Oberhemden früherer Wert bis 5.50 jetzt <b>2<sup>95</sup></b>	Ein Posten weisse Oberhemden mit glatten Einsätzen Stück <b>2<sup>50</sup></b>
Ein Posten einz. Phantasiewesten zum Aussuchen Stück <b>3<sup>50</sup> 2<sup>60</sup> 1<sup>90</sup></b>	Ein Posten weiche Herrenhüte Wert bis 4.00 Stück <b>2<sup>75</sup></b>
Ein Posten Spazierstöcke Naturholz Stück jetzt <b>15</b> Pfg.	Ein Posten Herren-Stehkragen jetzt 1/2 Dtzd. <b>95</b> Pfg.
Ein Posten Manschetten 3 Paar jetzt <b>95</b> Pfg.	Ein Posten einzelne Cravatten Stück <b>25</b> u. <b>10</b> Pfg.
Ein Posten Damenstrümpfe gewebt, reine Wolle jetzt Paar <b>98</b> Pfg.	Ein Posten Herren-Socken stark gestrickt Paar <b>68</b> u. <b>28</b> Pfg.
Ein Posten Herren-Socken gestrickt, reine Wolle Paar <b>95</b> Pfg.	Kinderstrümpfe, Winter-Qualität für das Alter von 1-6 Jahren <b>45</b> Pfg. 6-10 Jahren <b>75</b> Pfg.

Ein Posten Damenkörperhandschuhe weiss und farbig jetzt <b>38</b> Pfg.	Ein Posten Damenhandschuhe gestrickt, weiss u. farbig Paar jetzt <b>45</b> Pfg.
Ein Posten lange Damenhandschuhe Paar jetzt <b>38</b> Pfg.	Ein Posten Regenschirme Direktloir-Form mit Knopf in modern. Farben <b>4<sup>75</sup></b> Mk.
Ein Posten Herrenhandschuhe gestrickt Paar <b>98</b> Pfg.	Ein Posten Damen-Gläse- Handschuhe zum Aussuchen Paar <b>48</b> Pfg.
Das gesamte Lager in diesjährigen Filzhüten bish. Preise bis 6.50 jetzt jeder Hut <b>95</b> Pfg.	

### Kurzwaren

Kragenstützen Prinzess Stück <b>12</b> Pf.	Gürtel einlagen Stück <b>25</b> Pf.
Futtertaillen Stück <b>75</b> Pf.	Besatz-Knöpfe Dtzd. <b>25</b> Pf.
Couleurte Wäschebesätze Mtr. <b>2</b> Pf.	Tailienstäbe Dtzd. <b>10</b> Pf.
Druck-Knöpfe, mit Feder Dtzd. <b>5</b> Pf.	Kragenstützen, Celluloid Dtzd. <b>6</b> Pf.
Jackett- u. Blusenkragen, plissiert, Stek. <b>60</b> Pf.	Kinderkragen, Batist m. Stickerei <b>75</b> Pf. <b>50</b> Pf.
Tüll-Batist-Bäffchen Stück <b>25</b> Pf.	Div. Spitzen-Reste Coupon <b>45</b> Pf.
Div. Besatz-Reste <b>45</b> Pf.	Schwarze und weisse Spitzen-Stoffe in Tüll oder Spachtel Meter von <b>50</b> Pf. an
Ein Posten gestreifte Bänder 10 cm. breit Meter <b>10</b> Pf.	Meisterwerke deutscher Klassiker Band <b>75</b> Pf.

## Haushaltungs-Artikel

### Emaile

Waschschüssel rund Stück <b>42</b> Pfg.	Kochtöpfe mit Deckel Stück <b>85</b> Pfg.
Grosse Waschkochtöpfe mit Deckel, aus einem Stück <b>2<sup>35</sup></b>	Kehrschaufeln Stück <b>35</b> Pfg.
Wasserconsolen mit Mass Stück <b>45</b> Pfg.	

### Glas und Porzellan

Wein- und Bierservice <b>95</b> Pfg. <b>1<sup>55</sup> 5<sup>00</sup></b>	Waschgarnituren <b>2<sup>75</sup> 4<sup>60</sup> 6<sup>50</sup></b>
Kaffeesevice für 6 Personen, dekoriert <b>2<sup>35</sup> 3<sup>50</sup> 4<sup>95</sup></b>	Tischlampen bis zur Hälfte des Preises ermässigt.

### Div. Wirtschafts-Artikel

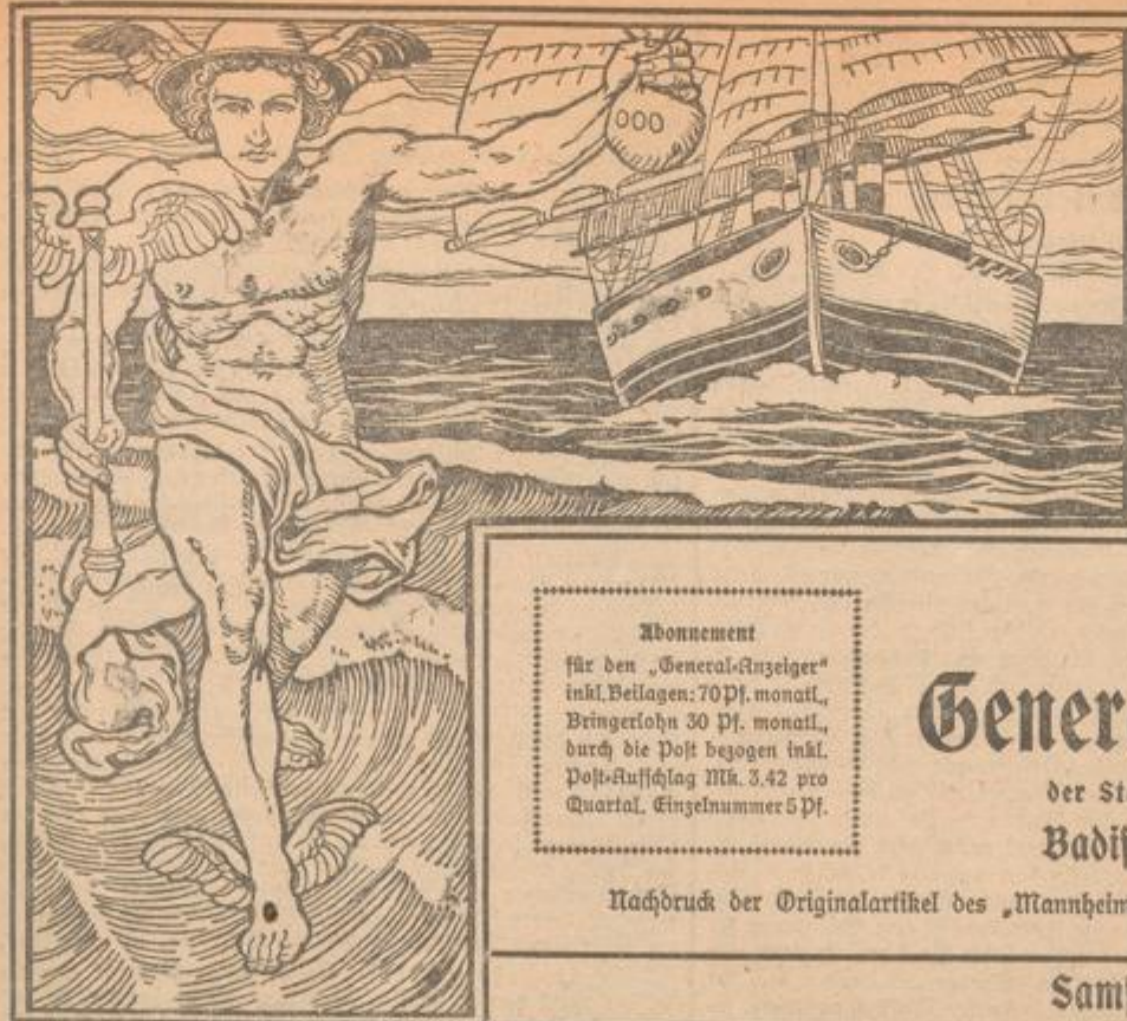
Wachstuchmarktaschen <b>45</b> Pfg. <b>95</b> Pfg.	Brot Dosen II lackiert, mit Deckel für 2 Kilo Dose <b>98</b> Pfg.
Ofenschirme mit gusseisernen Füßen <b>1<sup>90</sup></b>	Kohlenkasten mit Deckel <b>95</b> Pfg. <b>3<sup>50</sup></b>
Asbest-Kochteller Stück <b>8</b> Pfg.	

### Schürzen

1 Posten Kleiderschürzen gute Stoffe <b>1<sup>35</sup></b>	1 Posten Hausschürzen m. Volant u. Tasche <b>98</b> Pfg.
1 Posten Russenkittel zum Aussuchen Stück <b>85</b> Pfg.	

Ein Posten Gummi-Gürtel Wert bis 1.25 Stück <b>25</b> Pfg.	Ein Posten Gummi-Gürtel Wert bis 3.75 jetzt <b>95</b> Pfg.
Ein Posten Brochen in Simili Stück <b>15</b> Pfg.	

ca. 750 Mtr. Tüll-Gardinen crème und weiss Wert bis 1.65 Meter <b>95</b> Pfg.	Auf Schlafdecken <b>10%</b> Extra-Rabatt.
--	--



# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:

Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion . . . . . 377  
Druckerei-Bureau . . . . . 341 | Expedition . . . . . 218  
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Beilage des

## General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung  
Badische Neueste Nachrichten

Inserate

Die Kolonizelle . . . 25 Pf.  
Auswärtige Inserate 30  
Die Reklamezeile . . . 100

Telegrams-Adresse:

„General-Anzeiger“

Abonnement

für den „General-Anzeiger“  
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,  
Bringerlohn 30 Pf. monatl.,  
durch die Post bezogen inkl.  
Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro  
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 7. Januar 1911.

### Die sofortige Rechnungserteilung eine Notwendigkeit für das Kleingewerbe und Handwerk.

RM. Die Klagen über den Mangel unseres Kleingewerbes und des Handwerkes sind allgemein. Es ist auch eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß die Kleingewerbetreibenden und Handwerker heute schwer um ihre Existenz zu kämpfen haben; doch soll es heute nicht unsere Aufgabe sein, den Ursachen dieses drohenden Zerfallsprozesses nachzuspüren und die vielen Vorschläge, die noch täglich zur Besserung der Lage gemacht werden, näher zu untersuchen. Wir wollen heute nur auf einen, allerdings auch schon häufig genug aus Tageslicht gezogenen Krebsbissen eingehen, an dem wohl die meisten Existenzen zu Grunde gehen oder doch schwer zu leiden haben. Und das ist der Geldmangel, mit dem meistens der Mangel an Kredit Hand in Hand geht. Sind es einerseits vielleicht die schwachen Mittel, die es dem Handwerker unmöglich machen, gegen den immer mehr anwachsenden Kapitalismus erfolgreich zu bestehen, so muß es andererseits auch mal ruhig ausgesprochen werden, daß der gewerbliche Mittelstand in einzelnen Fällen selber Schuld ist an Zuständen, die sich allgemein als ein Uebel herangebildet haben und dadurch die Existenzmöglichkeit des Einzelnen nicht nur gefährden, sondern meistens auch mit zum Untergang beitragen. Wir meinen das gerade in den Kreisen der Kleingewerbetreibenden und Handwerker allgemeine Verwilligen langer Kredite. Es wird viel, und sicher auch mit Recht, über das langsame Bezahlen der Rechnungen seitens der Kundschaft geflagt. Aber ist das Publikum allein der Schuldige Teil an dieser Nachlässigkeit in der Regulierung? Hier kann man nur verneinend antworten, denn es ist eine ebenso bekannte Tatsache, daß sich der Handwerker mit der Ueberlieferung der Rechnungen niemals beiläufig, ja, daß es seitens der Kundschaft oft erst der wiederholten Anforderung bedarf, um eine Rechnung über geforderte Arbeiten zu erhalten. Und meistens fruchtet nicht einmal das mehrfache Mahnen, weil es eben dem Handwerker von alten Zeiten her in Fleisch und Blut übergegangen ist, Rechnungen erst am Jahreschlusse oder am Schlusse eines Quartals zu senden. Es ist dies nicht immer Nachlässigkeit, betriebe nicht, auch nicht Mangel an Zeit, nein, es ist einfach der allgewohnte Sclendrian, der sich aus Großwäters Zeit in das moderne Wirtschaftsleben mit hinübergerettet hat. Leider nur zum Schaden der Gewerbetreibenden. Das haben schon manche an eigenem Leide erkennen müssen.

Der Handwerker hat es allein in der Hand, seine Kunden und das Publikum überhaupt zur sofortigen Bezahlung zu erziehen, wenn er mit dem Ausschreiben der Rechnungen nicht wartet bis zum Jahres- oder Quartalschlusse, sondern Rechnungen bei der Ablieferung oder Erledigung der Arbeiten übergibt. Dadurch wird es dem Kunden nicht nur leicht gemacht, die berechneten Posten zu prüfen und Differenzen zu vermeiden, sondern er wird sich auch eher zum Bezahlen verstehen, zumal wenn es sich nur um kleine Beträge handelt, während eine Jahres- oder Quartalsrechnung doch gewöhnlich immer größere Beträge aufzuweisen pflegt, deren Begleichung dann von dem Kunden immer weiter hinausgeschoben wird. Der Handwerker ist auch vielfach in dem Glauben befangen, daß sich die Kundschaft durch die sofortige Ueberlieferung einer Rechnung beleidigt fühlen könnte, und er kommt schon aus Furcht, einen Kunden zu verlieren, bei der Quartalsberechnung bleibt. Demgegenüber kann aber nicht genug darauf hingewiesen werden, daß es heute wohl kein Kaufmann mehr unterläßt, seinen Waren Rechnungen beizulegen, die Kundschaft also schon nach dieser Richtung hin tagtäglich Beispiele erhält, daß die sofortige Rechnungserteilung allgemein gebührend wird, sich also über eine Rechnung des Handwerkers auch nicht weiter aufregen dürfte. Daran liegt es demnach nicht, daß das Publikum weiß, daß ein Handwerksmeister es gewöhnlich mit der Rechnung nicht sehr eilig hat, so hat es auch der einzelne Kunde wiederum nicht eilig mit der Begleichung, weil er die späte Rechnungserteilung vielleicht auf den großen Geldbeutel der Handwerker zurückführt.

Aber auch nicht allein an dem späten Versand der Rechnungen liegt es, daß es den Handwerks- und Gewerbe-

treibenden so schwer fällt, die Außenstände hereinzubringen. Es ist auch kein System in der Beitreibung der Forderungen. Gewöhnlich, wenn die Quartals- oder Jahresrechnung abgegangen ist, wartet der Handwerker ruhig ab, ob der Kunde früher oder später bezahlt. Erfolgt im Laufe des Quartals die Bezahlung nicht, dann schreibt er geduldig nochmals genau Posten für Posten auf und schickt am Ersten des nächsten Quartals einfach eine neue Rechnung. Das ist verkehrt, ganz entschieden verkehrt! Ganz abgesehen von der doppelten Mühe, die das nochmalige Ausschreiben einer gewöhnlich umfangreicheren Rechnung erfordert, sieht das Publikum die nochmalige Ueberlieferung der Rechnung durchaus nicht als eine Aufforderung zum Bezahlen an, wenigstens nicht als eine Mahnung zur sofortigen Erledigung. Man tut daher auf alle Fälle besser, wenn man kurze Zeit nach Ueberlieferung der ersten Rechnung einfach ein **M a h n s c h r e i b e n** losläßt, in dem man in kurzer, aber höflicher Weise um Begleichung der Rechnung vom laudlichsten in dem dem Betrage erfucht. Damit erzielt man eine bessere Wirkung und erspart sich viel Arbeit. Ist eine Mahnung noch ohne Erfolg, lasse man in größeren oder kleineren Zeiträumen weitere folgen, in welchen man immer dringender wird und schließlich mit Klage droht.

In dem Mahnverfahren muß eben, wie gesagt, systematisch vorgegangen werden. Dadurch allein erreicht man Erfolge. Es gibt eben hartnäckige Kunden, denen auch mit Mahnungen nicht immer beizukommen ist. Aber schließlich wird er doch in die Tasche greifen, wenn es nicht gerade einer von der böswilligen Sorte ist, die natürlich mit anderen Mitteln angepackt werden muß.

Jedenfalls hat es aber der Kleingewerbetreibende in der Hand, allein schon durch das sofortige Ausschreiben und Ueberliefern der Rechnungen bei Ablieferung der Arbeiten und das systematische Mahnen seine Verhältnisse infolgedessen aufzubessern, als er durch das schnellere Hereinbringen seiner Außenstände in der Lage ist, mit dem Gelde wieder zu arbeiten, sich neue maschinelle Einrichtungen zu schaffen, seinen Kundenkreis zu erweitern usw. Er gewöhnt seine Kundschaft zu gleicher Zeit noch und nach an eine promptere Regulierung und erspart sich viel Mühe und Arbeit. Die Zumutung des Publikums, gerade von dem Kleingewerbetreibenden und Handwerker einen langen Kredit bewilligt zu erhalten, muß endlich verschwinden, denn gerade sie haben das Geld am allerunverzichtlichsten, weil der Kampf um ihre Existenz heute wohl mit der härteste ist.

Hoffen wir, daß die Mahnung: „Schreibt Rechnungen stets sofort aus!“ heute nicht ungehört verhallt. Man schiebe die Ausführung nicht erst hinaus, sondern beginne gleich bei der nächsten Ablieferung einer Arbeit damit, und ist dies erst zur Gewohnheit geworden, wird man sicher niemals zu der alten Methode zurückkehren. Dann hat man auch immer Geld im Haus und kann die eigenen Verpflichtungen ebenfalls eher erledigen.

### Das Schaufenster während der Dekoration.

RM. Trotzdem im unruhigen Geschäftsleben jede Minute, jeder Augenblick zum Vorteil des Betriebes ausgenutzt wird, sehen wir oft tagelang ein Schaufenster gleichgültig seines Daseinszweckes entbehren. Es handelt sich um die Zeit, während der die Auslage gewechselt wird. Meist erblicken wir dann ein mehr oder weniger schönes Rouleau ohne jeden Inhalt, oft sogar ohne Firma; teilweise vertreten primitive Leinwandstücke die Stelle eines Rouleaus. Daß der leere Schaufenster dem Blick entzogen wird, ist ja sehr richtig, aber daß man die kostbare Zeit nicht durch irgend eine Reklame ausnützt, ist zu verwundern. An die Stelle des Rouleaus oder Leinwandstückes könnte ein großes Plakat treten, wodurch doch wenigstens ein Artikel, wenn auch nur einer, bekannt gemacht wird. Daß das Rouleau auch Text enthält, kommt hier gar nicht in Betracht, denn dieser Text wird nicht mehr beachtet. Ein ganz dankbares Ding würde es also sein, das Rouleau oder eine Stelle einer sinnreichen Reklame zu widmen. Ein sehr wirksamer Trick wäre z. B. folgender: Ein großes Tuch wird in der Mitte mit einem Kreise bezeichnet, in dem man mit Lack oder Lack die Firma schreibt — von diesem Kreis aus wird das Tuch ringsum strahlenförmig mit

Empfehlungstext versehen. Das ganze wirkt in dieser Zeit dann als eine Reklamannonce. Hierbei kann man ganz originell verfahren. Es lassen sich z. B. ausgerichteten Plakaten ausgeschnittene Figuren großartig verwerten.

Wer über zeichnerisches Talent verfügt, kann auf der Leinwand künstlerische Bilder entwerfen, die für irgendwelchen Artikel Reklame machen. Erinnerung sei hier kurz an die bekannten Schlagmorte, daß sich das Gute Bahn bricht, was eine Eisenbahn mit der betreffenden guten Ware beladen, bildlich zur Anschauung bringt; daß etwas immer höher in der Gunst des Publikums steigt, zeigt ein Luftballon oder Luftschiff; daß der Umsatz immer größer wird, verbildlicht eine Pflanze; daß etwas den Weg zum Konsumenten gefunden hat, zeigt ein fliegender Vogel; wie der Nagel auf den Kopf getroffen wird, führt uns ein Holzstück mit Nagel und Hammer vor Augen, und was endlich unbestreitbar ist, verkünden uns zerbrochene Schwerter usw.

Das Schaufenster sollte so wenig wie möglich seines Zweckes enthoben resp. außer Wirkung gesetzt werden, um so weniger, da bildliche Darstellungen sehr wirksam sind. Einzelne Waren lassen sich vorzüglich in Reklamegröße auf der Leinwand abbilden. Da wo die Zugänglichkeit zum Erker schwierig ist, läßt sich das Reklame-Rouleau zum aufrollen oder mit feillicher Zugvorrichtung anbringen, jedoch dessen spätere Entfaltung kaum mit Schwierigkeiten verbunden sein dürfte. Der Geschäftsinhaber, der große Summen für Propaganda jeder Art opfert, sollte besonders der Ausnutzung seines Fensters eine größere Aufmerksamkeit widmen.

### Elektrische Kraftübertragung auf weite Strecken.

Die wirtschaftliche Bedeutung der elektrischen Kraftübertragung, die ja erst in den letzten Jahrzehnten allmählich zu den heutigen kaum zu überschätzenden Leistungen entwickelt wurde, würdigt Otto Schulz im Dezemberheft der „Welt des Kaufmanns“ (Verlag von Georg D. W. Callaway in München). Er schreibt da unter anderem:

„Doch welche allgemeine Bedeutung für die Menschheit hat diese stille Steigerung in der elektrischen Kraftübertragung, was bedeutet sie für die menschliche Arbeit, für das Wirtschaftsleben, die Bedürfnisversorgung?“

Sie bedeutet wie alle anderen Leistungen in Wissenschaft und Technik eine immer größere U n a b h ä n g i g k e i t der Menschen von den Zufällen und Willkürlichkeiten der Natur, ein immer bewußteres Denken der Entwicklung in die vom Menschen selber gewollte Richtung und eine immer ökonomischere Gestaltung der Arbeit und Bedürfnisversorgung.

Die Natur hat ihre Energien, Kohle, Torf, Wasserfälle, Ebbe und Flut usw., die der Mensch für seine Arbeit nützt, bald hier bald dort ausgestreut, selten gerade dort, wo der Mensch sie brauchen möchte, in oder nahe bei Ortschaften. Wasserfälle liegen meist im dünn bewohnten Gebirge, Torfmoore haben allenfalls am Rande menschliche Siedlungen, Ebbe und Flut sind nur verhältnismäßig wenigen Ortschaften nahe; nur an den Kohlenlagern haben die Menschen mehrfach ihre Arbeitsstätten aufgeschlagen. Somit aber wählten die Menschen ihre Niederlassungen schon lange bevor sie an die Ausnützung der natürlichen Energien dachten und nach ganz anderen Gesichtspunkten. Und heute fällt es ihnen sehr schwer und hat auch viele Nachteile zur Folge, die alten Wohnsitze zu verlassen und sich an den Quellen der natürlichen Energie anzusiedeln.

Hier springt die elektrische Kraftübertragung ein, indem sie, do der Prophet nicht zum Verge gehen mag, wirklich doch den Berg zum Propheten bringt, nämlich die elektrische Energie zum Menschen. Zwar ist Kechnisches auch bisher schon geschehen, indem z. B. die Kohlen von ihren Fundorten zu Bogen oder zu Schiff in die Wohn- und Werkstätten geschafft wurden. Aber Wasserfälle, Ebbe und Flut kann man in der Weise schlechterdings nicht transportieren. Und auch der Transport der Kohle und erst recht des Torfs wird noch dieser Methode außerordentlich teuer. Wohl aber kann man die Energie der Wasserfälle und von Ebbe und Flut elektrisch durch einfache Drähte heben und bei hoher Spannung verhältnismäßig billig fortleiten. Und die jüngsten Erfolge der elektrischen Kraftübertragung lassen sogar den Transport von Kohle und Torf auf diesem Wege unter Umständen rentabler

erscheinen als den Transport mittels Schiff und Wagen. Man geht tatsächlich hier und dort bereits dazu über, an Kohlenzechen große Elektrizitätswerke zu errichten, welche die Energie der Kohle als elektrischen Strom weit ins Land senden.

Der Energietransport, bisher hauptsächlich durch Schiff und Wagen befördert, wird also ansehnlich immer mehr ein elektrischer werden. Und es werden immer mehr auch solche Energien transportiert und für die menschliche Arbeit nutzbar gemacht, die von der bisherigen Transportmethode durch Schiff und Wagen ausgeschlossen waren und deshalb ungenützt verloren gingen.

Denkt man daran, wie außerordentlich bequem der elektrische Transport an sich ist, wie wenig er und noch dazu geistig hochstehender menschlicher Arbeitskräfte er bedarf, ferner wie leicht und vielfach sich die elektrische Energie verteilen läßt im Vergleich etwa mit der schmutzigen und umständlichen Kohle, so erkennt man ohne weiteres die große Bedeutung der elektrischen Kraftübertragung für den Fortschritt und die Kultur der Menschheit.

## Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der ersten Woche des neuen Jahres charakterisierte sich die Tendenz am Weltmarkt für Getreide als ausgesprochen fest. In erster Linie waren es die Nachrichten aus Argentinien, nach denen der durch die trockene Witterung angerichtete Schaden bedeutender ist, als man vielfach angenommen hatte, die zur Festigkeit beitrugen. Ferner stimuliert die daraus zu erklärende Zurückhaltung der argentinischen Käufer, zumal die Landwirte in diesem Lande gleichfalls mit dem Verkauf zurückhalten. Nachrichten aus Australien, die bezeugen, daß die Hoffnung auf ein Ernterückgang wie im Vorjahre sich nicht verwirklichen werde, bildeten ein weiteres Konfirmations. Gestützt auf diese vorerwähnten Nachrichten enthält die Spekulation an den amerikanischen Märkten eine rege Tätigkeit, zumal die festen Berichte von den amerikanischen Inlandsmärkten einen weiteren Anreiz boten. Die Preise gehen daher an den amerikanischen Börsen mit einer Beförderung von 2 1/2 bis 3 1/2 Cts. aus der Woche hervor. In Liverpool betrug die Steigerung für Roggen 1/2 c. In Berlin stieg Weizen um 2 1/2 M. per Tonne.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung im Anschluß an die feste Tendenz des Weltmarktes recht fest. Die Forderungen des Auslandes sind heute um 2-6 M. per Tonne höher als vor 8 Tagen. Die Geschäftstätigkeit war bei uns wohl dadurch angesetzt, etwas reger, doch war immer noch eine gewisse Zurückhaltung zu konstatieren, zumal der Rohstoff immer noch nicht vollumfänglich befriedigt ist und infolgedessen sowohl unsere Händler als auch unsere Käufer sich eine Zurückhaltung auferlegten. Die Umsätze haben infolgedessen nur einen mäßigen Umfang erreicht. Im Geschäft wurden die Offerten fast täglich in die Höhe gehoben. Das Geschäft hielt sich aber bei uns immer in ziemlich mäßigem Umlauf, weil die Händler sowohl als auch unsere Käufer mit dem Einkauf noch ängstlich sind und es vorziehen, zunächst die weitere Entwicklung des Marktes abzuwarten. Im Geschäft waren angeboten und wurden teilweise gehandelt: Voplataweizen 79 Kg. schwer per Januar-Februar-Abladung zu M. 161-164, russische Weizen, je nach Gewicht und Provenienz zu M. 153-162, rumänische per prompt zu M. 159-164, Northern Manitoba Nr. 2 per prompt zu M. 166-170, dito Nr. 3 zu M. 163-167, alles per Tonne, Cif Rotterdam. Im Fernhandel hielt sich das Geschäft bei fester Tendenz gleichfalls in engen Grenzen. Die Forderungen für Roggen sind von M. 144 auf 149 per Tonne gestiegen, doch waren zu diesen Forderungen keine Käufer am Markt. Im Waggonverkehr ist immer bei fester Tendenz ebenfalls nur unbedeutende Abschlüsse zustande. Die Forderungen für hier lagernden russischen Weizen bewegen sich heute je nach Qualität, zwischen M. 220-227,50, für rumänischen zwischen M. 223-230, für amerikanischen Redwinter zwischen M. 227,50-230 und für Voplatas zwischen M. 224-226 per Tonne, frei Waggon Mannheim. Für Inlandweizen sind die Forderungen bis auf M. 212-214,50 per Tonne gestiegen. Roggen war zu steigenden Preisen vom Auslande offeriert. Der Artikel lag in Uebereinstimmung mit Weizen fest, ohne daß es aber zu nennenswerten Abschlüssen kam. Südrussischer Roggen 9 Pud 15/20 ist zu M. 108 per Tonne, Cif Rotterdam am Markt. Für norddeutschen Roggen im Gewicht von 71/72 Kg. fordert man heute per prompte Abladung M. 106 per Tonne. Hier greifbarer russischer Roggen kostet M. 104-105,50 per Tonne, frei Waggon Mannheim. Inländischer Roggen ist zu M. 158,50-160 per Tonne offeriert. Pragerer Weizen hatte festen Markt bei festem Umlauf. Gute Ware blieb aber gefast und ging zu M. 180-185. Mittelware zu M. 175-180 und geringe Braugerste zu M. 170 bis 175 per Tonne, baharischer Mannheim in andere Hände über. Futtergerste lag fest und im großen ganzen machte sich eine bessere Nachfrage geltend. Russische Futtergerste per prompte Verschiffung wurde mit M. 102-103 per Tonne, im Gewicht von 55/60 Kg., bezahlte. Donaugerste per Februar-März-Abladung erlöste M. 103-105 per Tonne, Cif Rotterdam. Hier greifbare Gerste konnte in der Preislage von M. 124-126 per Tonne, gehandelt werden. Dagegen lag eine feste Grundtendenz erkennen. Petersburger Hafer 47/48 Kg. per prompte Abladung, erlöste M. 101-102, Voplatahafer per Januar-Februar-Verschiffung M. 90-102 per Tonne, je nach Gewicht, Cif Rotterdam. Inlandhafer ging zu M. 155-165 und hier lagernder russischer Hafer zu M. 162,50-170, per Tonne, je nach Qualität in andere Hände über. Mais lag sehr fest, hatte aber ruhigen Markt, da über den Bedarf hinaus keine Anschaffungen gemacht werden. Die Preise sind steigend. Für Platamais stellen sich die heutigen Forderungen auf M. 104-106, für Donamais auf M. 102-103 und für amerikanischen Rizob auf M. 101-102 per Tonne, Cif Rotterdam.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Getreide	Sorte	Waren	Preis	Diff.	
Weizen:	Rou-Port loco	Jan	98 1/2	100 1/2	+2 1/2
		Mai	102 1/2	105 1/2	+3 1/2
	Chicago Mai	Jan	97 1/2	99 1/2	+2 1/2
		Mai	—	—	—
	Buenos-Ayres craf. prompt pap.	8.10	8.15	+0.05	
	Liverpool März	ab 7/8	7 1/4	+ 1/4	
Roggen:	Chicago loco	Jan	80 1/2	81 1/2	+1
		Mai	—	—	—
	Wien März/Juni	Jan	204.25	206.50	+2.25
		Mai	207.50	211.25	+3.75
	Mannheim März loco	Jan	210.50	212. —	+1.50
		Mai	—	—	—
Wien März/Juni	Jan	178.50	179.50	+1.00	
Berlin März	Jan	155.50	156.50	+1.00	
Mannheim März loco	Jan	156.75	158.25	+1.50	
Hafer:	Chicago Mai	Jan	64 1/2	64 1/2	—
		Mai	—	—	—
	Berlin März/Juni	Jan	—	200. —	—
		Mai	155. —	156. —	+1. —

Waren	Preis	Diff.	
Mannheim haflsch. loco März	158.75	160. —	+1.25
Chicago Mai	56 1/2	57 1/2	+1 1/2
Berlin Mai	48 1/2	49 1/2	+1
Mannheim Voplatas loco März	140. —	142.50	+2.50

## Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 7. Jan.

Wie in der letzten Jahreswoche herrschte auch bei Beginn des neuen Jahres eine größtenteils geschäftsunlustige Stimmung. Die vielfach gehegte Erwartung, daß das neue Jahr eine Belebung des Verkehrs bringen werde, wie es in früheren Jahren beobachtet wurde, hat sich nicht erfüllt. Man freut sich auf ein neues Jahr und entrückt sich über das alte. So geht es allerdings jährlich, ja, und mag das alte Jahr noch so viel Gutes gebracht haben, man sieht seinem Verschwinden mit einer gewissen Ungeduld entgegen. Die abgelaufene Woche hatte eine recht ungleichmäßige Tendenz hinterlassen und jedenfalls nicht alles erfüllt, was von mancher Seite gewünscht wurde. Als verstimmende Momente kamen zunächst die wenig gut lautenden Berichte aus Amerika, ferner brachte die Reichsbank ungünstige Ziffern. Der Anweis für die letzte Jahreswoche zeigte allerdings ein etwas besseres Bild als angenommen wurde, doch schwächte sich der Status um 57 Millionen und die vorwichtige Staatskraft erhöhte sich auf 611 Mill. Mark. In diesem Jahre waren die an das Institut herangetretenen Ansprüche vor den Weihnachtsfesten nicht besonders groß, dagegen zeigten die Wechselnennungen und Geldeinhebungen besonders in Berlin, in hohem Maße ein. Im neuen Jahre sind die Rückzahlungen zur Zeit sehr stark, so daß man eine Verminderung der Steuerpflicht erwarten darf und eine erhebliche Kräftigung als sicher bezeichnet werden kann. Ebenso wie in Deutschland, ist auch in England zum Jahreswechsel eine Befestigung der Geldverhältnisse eingetreten und auch die Bank von England war mit namhaften Beträgen in Anspruch genommen worden, doch hat sich im neuen Jahre bereits ein so starker Rückfluß vollzogen, so daß sich die Geldraten wieder erleichterten. Man hoffte teilweise, daß die Bank von England den Diskont herabsetzen werde, angesichts der niedrigen Sätze auf die der Privatbank und ähnliches Geld in London herabgefallen ist. Wenn trotzdem der Diskont unverändert blieb, so ist es in erster Linie auf die Ungewissheit hinsichtlich der Geldbewegung zurückzuführen. Der Anweis der Bank von England ist noch wesentlich angepannter als im Vorjahre. Ebenso ist es bei der Bank von Frankreich, wo durch die Anforderungen zum Jahreswechsel größere Anforderungen gestellt wurden. Die Wechselnennungen wuchsen um weitere 167 Millionen Frs. Der hiesige Privatbank erfuhr infolge starker Nachfrage nach Wechseln eine erhebliche Ermäßigung. Auch dänisches Geld war billiger und leicht erhältlich. Man hoffte allgemein in der Erleichterung des Geldmarktes eine Stütze für ein lebhafteres Geschäft zu erhalten, welches aber mangels an der Beteiligung des Publikums ausblieb und sich nur auf einzelne Märkte erstrecken konnte, wo gleichzeitig die Spekulation sich beteiligte.

Wie am hiesigen Plage, so war es auch an allen maßgebenden Börsen. New York verlor bei stillem Geschäft und schwankender Tendenz. London zeigte teilweise bessere Dispositionen. Paris lag bei ruhigem Geschäftsverkehr fest. Es war somit nur wenig Anregung von Seiten der ausländischen Märkte vorhanden, selbst die Wiener Börse ist wenig getrieben, eine Belebung zu bringen. Was nun noch die Berichte unserer heimischen Industrie anbelangt, so sind die Jünger der allgemeinen Entwicklung recht ungleichmäßig. Eine Belebung zu jener Zeit kann nicht die Folge sein, die vielleicht erst bei der Hochkonjunktur zur Geltung gelangen. Auch wenn das günstigere sich erfüllen würde, dann noch äußert sich dieses wieder nach den besonderen Verhältnissen der Industrie. Verfolgt man das Gebiet der Industriepapiere des Kassamarktes, so kann man mit der Entwicklung der Kurve im Laufe der Woche zufrieden sein. Die Kursabschlüsse sind bei den meisten Papieren recht unbedeutend, umsomehr das Publikum gerade auf diesem Gebiete als Käufer auftrat. Die Umsätze waren allerdings bescheiden, aber die Tendenz mit wenig Ausnahmen fest. In Chemischen Aktien waren die Umsätze reger und die Dotation eine durchaus günstige. Maschinenfabriken wurden ebenfalls bevorzugt. Elektrische Werte schwankend und teilweise schwächer. Bei besserer Haltung schließen Siemens Halske und Edison.

Weniger günstig gestaltete sich die Stimmung in Montanaktien, wo die Tendenz eine vorwiegend schwache war. Auf diesem Gebiete drückte der Berliner Markt, welcher mit größtem Vertrauen als Abgeber auftrat, infolge der Wehrzahl dieser Aktien mit Vorbehalten. Das Angebot war härter infolge auch der Druck auf diese Papiere unvermeidlich war.

Transportwerte lagen mit wenig Ausnahmen ruhig und behauptet. Amerikanische Bahnen unterändert, auch österreichische ruhiger. In italienischen Bahnen wurden höhere Kurse für das Heimatland und Pariser Rechnung bei erhöhtem Kursniveau abgeschlossen. Für die Aktien der Großen Berliner Straßenbahn regten Gerüchte an, nach denen die Einigungsverhandlungen zwischen der Gesellschaft und der Stadt zu einem baldigen und befriedigenden Abschluß gelangen dürften. Auf Schiffahrtswerte machte die Meldung, wonach die amerikanische Regierung einen Prozeß gegen 13 transatlantische Gesellschaften wegen gleichzeitiger Beförderung von Zwischendeck-Passagieren angestrengt habe, seinen Eindruck. Die Tendenz dieser Papiere war behauptet. Auf dem Markt der heimischen Bankaktien zeigte sich härteres Interesse für Deutsche Bank, Dresdener Bank und Diskontokomm., die als Anlage-Käufe von erster Seite das Niveau dieser Aktien hob. Auch für österreichische Banken bestand Nachfrage. Mittelbanken ruhiger aber fest.

Erfreulich ist es wiederum, daß der Fondsmarkt bei lebhafterem Geschäft zu erwachen ist. Auf diesem Gebiete zeigt sich deutlich der Ansturm des Publikums. Der Januar-Anlaßtermin macht sich härter geltend als man hoffte und brachte für unsere heimischen Anleihen Kurserhöhungen. Die eingetretenen Bindungen, welche sich erheblich ermäßigten, kommen dem Rentenmarkte zu Gute. Außer Reichsanleihen und Preussischen Konsols wurden auch Bundesstaatsanleihen höher bezahlt. Von ausländischen sind Russen, Argentinier, Mexikaner und Chinesen bei fester Tendenz zu erwachen. Fortgesetzten schwächten sich auf wenig günstige Nachrichten aus dem Lande ab. Obligationen, Staatsanleihen und Prioritäten fester und reger gefragt.

Am Schluß der Woche zeigte sich schwache Haltung in Rentenwerten auf Nachrichten, daß bei einer größeren Submission

auf Staatsanleihen wieder ansehnliche Preisunterbietungen stattgefunden haben sollen; auch lauten die Berichte aus Amerika, Belgien und England über die Konjunktur des Finanzmarktes wenig anregend. Auf den übrigen Märkten war die Tendenz gut behauptet, der Geschäftsverkehr im allgemeinen ruhig.

Privatbank 2 1/2 Prozent.

Die Berliner Handelskammer über die Aussichten der Zukunft.

Der letzten erschienenen Jahresbericht der Handelskammer zu Berlin charakterisiert das abgelaufene Geschäftsjahr dahin, daß in fast allen Gewerbezweigen eine Steigerung der Umsätze zu beobachten war. Aber es ist ein Charakteristikum des Jahres 1910, daß trotz des vergrößerten Warenumschlages eine entsprechende Erhöhung des Geschäftsaufwandes im allgemeinen nicht zu erzielen war. Die Ursache dieses Erscheinung ist vorzugsweise in dem Mißverhältnis zwischen dem Preis der Rohstoffe und den Fabrikationskosten zu suchen. Über die Zukunft sieht der Bericht folgenden Ausblick:

Angesichts der Tatsache, daß im Jahre 1910 für die Gewerbe kein Anreiz bestand, sich für die Produktion zu entwickeln, ist für die Entwicklung im kommenden Jahre eine Basis geschaffen, auf der die Produktion dem wirklich vorhandenen Bedarf gegenübersteht. Der Ballast einer Überproduktion wird in das Jahr 1911 nicht hinübergenommen werden. Möchte die Zurückhaltung in der Kreditgewährung, namentlich bei der Beschaffung zweiter Hypotheken, der Durchführung wirtschaftlicher Projekte im Wege stehen, so ist doch klar, daß sie, als Faktor der zukünftigen Entwicklung betrachtet, günstig wirken wird.

Nachdem für die Verteilung der Umsätze nicht neben dem Wachstum der Kaufkraft der großen Bevölkerungsmasse das Maß der Auslastung der Fabriken durch staatliche und städtische Behörden. Die Zurückhaltung, welche diese in den letzten beiden Jahren auferlegt haben, kann nicht über gewisse Grenzen fortgesetzt werden. Es darf deshalb erhofft werden, daß manche aufgehobenen Arbeiten über kurz oder lang zur Ausführung gelangen werden. Ob allerdings die Gewerbe schon während des Jahres 1911 zu erheblichem Umlaufe aus der Steigerung der beherrschenden Nachfrage Nutzen ziehen werden, ist zweifelhaft.

Daß die hohen Preise, die im Jahre 1910 für eine erhebliche Zahl von Rohstoffen bestanden, sich größtenteils in der kommenden Jahr übertragen werden, ist wahrscheinlich. Bezüglich der Preise einiger Rohmaterialien, wie beispielsweise Baumwolle und Holz, rechnet man vielfach sogar mit weiteren Preissteigerungen. Es steht aber zu erwarten, daß, wenn die hohen Notierungen der Rohstoffe sich behaupten, allmählich ein Ausgleich zwischen ihnen und den Fabrikationspreisen sich vollziehen wird.

Es liegen keine Anzeichen dafür vor, daß im kommenden Jahre die in 1910 beobachtete allgemeine Kräftigung des Warenverkehrs ins Stocken geraten werde, wenn auch in Betracht zu ziehen ist, daß die Nachfrage nach Waren durch Erweiterungsarbeiten mancher großer Werke hervorgerufen wurde, nur als einmaliger Bedarf zu rechnen ist. Das wird sich aber auch der Beobachtung nicht verschließen können, daß die Kosten der Lebenshaltung im allgemeinen eine steigende Tendenz verfolgen.

Fehlt es demnach auch nicht an Momenten, welche darauf hindeuten, daß der nationalen Arbeit auch im kommenden Jahre Schwierigkeiten verschiedener Art erwachen werden, so darf doch darauf hingewiesen werden, daß die vornehmsten Säulen einer gesunden Volkswirtschaft, Solidität und Unternehmungskraft, vorhanden sind und eine Gewähr für die Dauer des wirtschaftlichen Fortschrittes bilden. Die Leistungsfähigkeit unserer Gewerbe erhöht sich stetig. Gerade im Berichtsjahr zeigte das Streben nach technischer Verbesserung und Modernisierung der Betriebe erfreuliche Ergebnisse. Man darf deshalb die Zuversicht hegen, daß, wenn nicht unerwartete Störungen eintreten, Handel und Industrie im kommenden Jahre eine Entwicklung nehmen werden, die in ruhigem Gange ansteigt.

Weiterhin behandelt der Bericht in einem Uebersicht über das Wirtschaftsjahr 1910 besonders ausführlich den Einfluß der Reichsanleihe, den Absatz nach dem Auslande, die Lage der Börse, des Geldmarktes und der Banken, sowie die Entwicklung des Getreide- und Kohlenmarktes und die Verhältnisse der deutschen Kolonien. Außerdem bringt der Bericht eine eingehende Darstellung der Wirksamkeit der Handelskammer im abgelaufenen Jahre.

## Marktbericht

der Deutschen Staerke-Verkaufsgenossenschaft, G. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Die durch die Feiertage unterbrochene Berichtspanne ist zu größeren Transaktionen keine Veranlassung, da der Jahreswechsel ja kein der ungeeignete Zeitpunkt für neue Unternehmungen ist. Die Spekulation, sowie der Bedarf nach auch das Ausland zeigen indes reges Interesse für stehende Offerten, jedoch nach aller Voraussicht sich bei den gestiegenen Preisen bald eine rege Geschäftstätigkeit einstellen wird. Die Tendenz ist dementsprechend als recht fest zu bezeichnen und konnten sich Preise nicht nur voll behaupten, sondern zeigen weitere kleine Aufbesserungen, zumal bei der derzeit besetzten hohen Preisen für Rohmaterial das Bestreben der Fabriken vorherrscht, die noch vorhandenen vorräthigen Bestände bis zur Erzielung ausbreitender Preise zurückzuführen. Gegen diese Entwicklung bestehen unter weniger Bedenken, als das Angebot von Kartoffeln vollständig bleibt und wir eine ernsthafte Konkurrenz seitens Hollands für jeweils eingehende Ordres nach der bisherigen Entwicklung der Dinge nicht zu befürchten brauchen. Bei der andauernd milden Witterung und unbehinderten Stromlieferung nehmen die Expeditionen weiter flotten Fortgang, wodurch eine Erleichterung der Position geschaffen wird und weiterhin ein Druck durch große Ansammlung von Beständen kaum zu erwarten sein dürfte.

## Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeiger.)

Der Preisfall unseres Artikels hat im westlichen Bereich nicht eine erheblichen Veränderungen erfahren. Eine Zeitlang war England ziemlich harter Abgeber, doch fand das Angebot eine Aufnahme. Der Verbrauch hat zwar vielleicht nicht den allerschärfsten Erwartungen entsprochen, war aber trotzdem sehr betrübend, und da die Fabriken von ihrer Taktik, mit Angebot zurückzuhalten, nicht abgegangen sind, war von einem Druck der gewaltigen Absatzenergie zu gut wie nichts zu verisieren. An Balkenmomenten hat es in den letzten Wochen mehrfach nicht gefehlt. Wir möchten hier nur ein Ergebnis der November-Exportierung hervorheben, während mit Sicherheit auf eine deutliche Ernte von annähernd 2000000 Tons und auf eine solche für Gesamt-Europa von etwa über 8000000 Tons zu rechnen

**Sitt für Glasfächer.** Strichberg soll vorzüglicher Sitt für Glasfächer sein. Reich vom Baum genommen und auf beiden Seiten der Bruchfläche gefirnischt, einige Zimben getrocknet, bindet die Bruchfläche bereit ist, daß sie selbst beim Einfallen nicht wieder auseinandergehen, sondern eher eine andere Stelle besetzt.

**Supergeschirre.** die sehr schmutzig und schwer zu reinigen sind, bearbeitet man mit Asche und Esserirani, sie erhalten dadurch einen schönen Glanz.

**Malchen, die Wakterstein ansetzen,** über löstige Substanzen entstehen, reinigt man mit Seifenschwamm, welches man in kleine Stücke zerlegt, die Fläche bis zur Hälfte damit befeuchtet, mit warmem Sodawasser anfüllt, bis das Papier einen dickflüssigen Brei bildet, der bei kräftigen Schütteln wie ein Leinwand wirkt. Da Seifenschwamm meist in der Trichterform angeordnet ist, so läßt die dicke Masse des Papiers eine Abendwirkung aus. Bei sehr schmutzigen Malchen lasse man den Inhalt einen Tag stehen und schütte sie in dieser Zeit öfter. Beim Entleeren des Papiers verfähre man am Ausguss so lange den Brei, bis er völlig befreit ist. Die Wirkung ist überraschend.

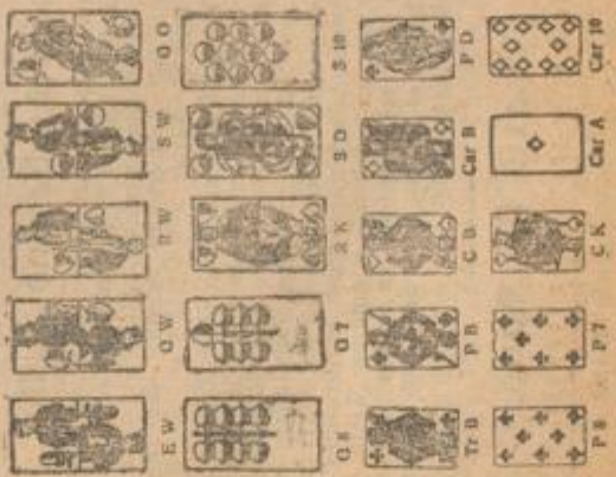
**Blumenpflege.**

**Bur Pflege der Topfpflanzen im Winter.** Wenigste nur, wenn das Gedärme vorhanden. Ob dies der Fall ist, kann man leicht feststellen, wenn man sich nicht scheut, gelegentlich einen Finger mit zur Hilfe zu nehmen und nicht allein den Augen traut, die eigentümlich das Gedärme nach Wasser erst erkennen, wenn die Pflanze bereits zu trauern beginnt, d. h. die Blätter hängen läßig, gelblichgrünlich sind. Mit dem Finger unterläßt man die obere Erdoberfläche im Topf; ist sie bis zur geringen Tiefe trocken und mäßig, so ist Wasser nötig; ist sie das nicht, im Gegenteil klumpig, trocknend, so ist Wasser nötig. Man unterläßt man besser das Gießen, lüftet aber die Oberflache der Erde mit einem Spitzhaken auf, um der Luft den Zutritt zur Erde im Topf besser zu ermöglichen, und gießt erst später, selbst wenn man Tage darüber vergehen sollten. Auf oder Wasser gereicht werden, so geht man es so reichlich, wenn nötig mehrere Male, daß der ganze Boden im Topf vollständig durchdrungen wird, entferne aber so nach etwa einer halben Stunde, alles im Unterloch stehende Wasser, denn nach auch dieser Zeit nicht anzuholen ist, ist vom Uebel.

**Rätsel-Ecke.**

**Stets-Aufgabe.**

Original: Otto Scher, Leipzig.



**Original:** Otto Scher, Leipzig. 23. 11. 1911.

**Rätsel.**

Der dieser Welt entsagen will, nicht sich darin verliert, ist nicht, wer unruhig sich erweist, Gedanklich auch klar gemacht. Ein Liebespaar, es mit dem Namen, auch 1/2 des Lebens hindurch.

**Palindrom.**

Rechtschön sind sie wie das Gedicht, auch leicht für Name sich im Augenblick, doch leichter noch zu dichten.

**Mäthel.**

b	r	z	a	de	n	so	we
er	i	sch	i	ist	u	n	n
er	sch	u	de	st	h	st	st
n	in	ba	s	ins	de	ben	i
er	sch	ber	sch	m	ent	in	be
h	er	sch	er	be	aus	in	we
q	ul	m	um	ß	an	m	et

**Reiter-Bild.**



Das Bild der Schiffer?

Lösung des Rätsels in vorheriger Nummer: Matrosen, Matrosen, wir so nennen, so trau! Gutes Wort, das wir erschaffen, eines eines Liebeswort. Letzte Zeit, den ich geliebt, Klugheit auch in mir hat.

Lösung des Rätsels in vorheriger Nummer: Platt.

Lösung des Homonymus in vorheriger Nummer: Schrein.

Lösung des Rätsels-Buchstaben-Rätsels in vorheriger Nummer: Bei Geld und Segen im Jahre 1911.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim. Druck bei Dr. D. Schöcherl, Mannheim, G. m. b. H., Mannheim.

**Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger**  
Badische Neueste Nachrichten

Mannheim, den 8. Januar. 1911.

**Sulamith.**

Ein Roman aus dem modernen Tunis. Von Erich Frießen. (Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Am nächsten Morgen. Das Geheimnis des „weißen Graus“. Während heiß regt der Leitan die Meeressäule von Boletto entlang. Ein echter afrikanischer Sommerabend — atembeklemmend, erstickend, nervenzerstörend. Sogleich schneidet Armin durch den Park. Er hat den heißen Tropenhelm abgenommen und nicht sich die beiden Schweigetroppen von der gebräunten Stirn. An Sulamith denkt er, an das holde Wesen, das mit seinem Wärtchen so plötzlich hereinströmt in seine rauhe Welt der Arbeit. Sein Gesicht weiß noch deutliche Spuren des gestrigen Unfalls auf, und seine Hände sind geschwollen und voll blauer Flecken. Nur über den Kopf er sich streckt und lat freckelt.

Er sieht den Kampf. Es reißt ihn, aus einem Kampf als Sieger hervorzugehen.

Als ihm Sulamith gestern Abend ihr Inneres offenbart, als er einen vollen Einblick in die Tiefe, aber mit phantastischen Ideen und angelegener Leidenschaft züngelnde Wädchenswelt, als sie dann, einem plötzlichen Impuls folgend, die Arme um ihn schlang und ihn ansetzte: „Warte nicht! Ich rette mich vor mir selbst!“ — da kam er sich, daß er den Kampf aufzugeben werde gegen die finsternen Gewalten, die dieses stolze Frauenherz ansetzten, daß er nicht eher ruhen würde, als bis er sie bezwungen.

Nicht bloß schneidet Armin durch den Park. Er ist auf der Suche nach dem „Grauen“. Sibi Trabs, noch bei Reden, die als Epizone zurück gelassen sind. Lang ist der Park und weitgehend. Schon eine Stunde rüber Armin, halb links, bald rechts — stetig aber mit offenem Ohr, ob er nicht irgend etwas höre von den braunen Gesichtern. Doch alles bleibt still. Nur das Quäkern der Kugeln in den Zweigen. Und das Wässern vereinzelter Springbrunnen.

Setzt tut sich ein unheimliches Gezirr von Buchenern und Bäumen, von Felsen und Zweigen vor ihm auf. Noch überlegt er, ob er weiter vordringen oder den Rückzug antreten soll.

Da fährt in einiger Entfernung das Gezirr einer einsamigen Gitarre auf. Und eine eigenartig tiefe Frauenstimme singt dazu tragende Weisen in Moll.

Armin hielt stehen. Wie gebannt lauscht er den herzbewegenden und doch so unheimlich fremd anmutenden Tönen, bis die Stimme immer leiser und leiser wird und in verhaltenem Schlingen verklingt.

Selbstam bewegt will Armin weitergehen. Da gewahrt er, daß er nicht allein ist.

Aus dem Dickicht vor ihm funkelt ihn ein Paar schwarzer Augen an, gleichsam phosphoreszierend, wie die Augen einer Skabe. Ohne mit den Wimpern zu zucken, erwidert Armin den Blick.

Er erkennt das Gesicht, das er bereits zweimal gesehen: das er niemals in seinem Schatzkammer, das zweitmal, als er von schwebelnder Höhe aus den Straßen St. Kläre in Begleitung eines Beduinen im Park promenieren sah.

Seit tritt der Jüngling ganz hervor. Sein braunes Gesicht blüht immer, heimlich. Die eine Hand mit den langen, krallenartigen Fingern umspannt einen Dolch.

„Warum beläust uns der blonde Fremdling?“ fragt er in einem merkwürdigen Gemisch von Französisch und Arabisch, aber mit einer nicht zu verkennenden Geste des Unmuths.

„Ich lausche Ihrer Musik.“

„Doch der Beduine gibt sich nicht aufzuheben.“

„Was hat der Fremdling hier in dem weißen Park zu suchen?“

„Armin lacht.“

„Darf ich fragen, was Sie hier zu suchen haben, mein Herr?“

Der Beduine schweigt; aber seine Augen schließen. Mühe unter den halbgeschlossenen Lidern hervor noch dem blonden Sinne.

„Bleibt nicht es das helle, wir reden ganz offen miteinander.“ fährt Armin gemächlich vor. „Ich könnte Ihnen von Augen sein und Sie mit.“

„Etwas wie Hochdenken blüht über die braunen Augen.“

„Dann heißt der Beduine mit einer einladenden Geste die Hand.“

„Kommen Sie!“

„Er biegt die Zweige auseinander. Ein schmaler Pfad wird sichtbar.“

„Einen Augenblick überlegt Armin. Ist es nicht unklar, als einzelner Mann sich in die Gewalt dieser Goldwunden zu begeben? Er trägt keine Waffe bei sich. Wenn der Beduine ihn tötet und in dem unheimlichen Gestirp verbergt sein Mensch würde ihn je finden.“

Da taucht vor seinem geistigen Auge eine weiße Wädchensgestalt auf. Und ein Paar feienboiler Wädchenaugen blüht

vertrauensvoll in die seinen. Und eine traurige Stimme  
süßest ungnadig, bebend:

„Grette mich! Ich, rette mich!“

„Gretter mehr abgerit Grimin.“

„Ich doch arbeitslos, folgt er dem kranken Gesellen,  
die kostliche arbeitslose Sonne ihre Strohhalmstiele nicht  
durchschneiden vermag. Und überall neben ihnen wüthend  
herrenlos (Gehirne, Gedächtnis, Geist) — gleich einem Kohlenstück  
Schmerzhaft streift der Besessene voran.“

„Dann wandelt er folgt der Dämmerung.“

„Und mitten auf diesem Platz stehen ein paar grobe Bette,  
nothdürftig zusammengehalten durch Stricke und Seemanns-  
Haken dem Eingangsloch des einen dieser Bette hängt ein  
roter Bes — das Spielzeug, das hier der Schicksal, der Schicksals-  
ber Zerrung, nicht.“

„Bei dem Eintritt der beiden Männer erhebt sich von einer  
Strohmatte, auf der es gehockt, ein eigenartig lebendes Wesen  
den, sieht sich das das Gesicht verfallenden Schicksal der  
und schreit sich mit über der Brust gestreckten Armen dem  
Fremdling.“

„Grette Zerrung, Grette — stellt der Besessene vor,  
„Ich selbst ein Zerrung, der Zerrung des Spielzeugs.“

„Neben beiden Männern schon entfernt das junge Weibchen  
gleich, die Kofferstücke, vor die Männer und vertritt, nach-  
hend ihre großen schwarzen Schalen durch das keine Gewebe  
hangelnd nach dem Fremdling hinstrahlen, ohne ein Wort  
zu sprechen, das Zeit.“

„Eine Weile steht Zerrung mit der physisch-schönen Frau des  
Orientalen an seiner Kofferstücke, während seine stöhnenden  
Arme sein Gegenüber beständig beobachten.“

„Die kranken Zerrung?“

„Ein interessantes Gatte. Die Kranken voll Gerechtigkeit  
Zerrung — nicht, wie der Gatte, der sie geboren. Höflich  
Gatte ist voller Gerechtigkeit. Aber ebenso unter Gatte. Gatte  
verloren ihm selbst.“

„Eine trübsinnige Eigenheit,“ erwidert Zerrung ruhig.  
„Der Gatte nimmt seine Kofferstücke aus dem Mund  
und sieht den andern mitfühlend an.“

„Sich Gatte, noch nicht vor hier?“

„Sich Gatte, noch nicht vor hier?“

„Sich Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Kaufmann gehen. Und wenn die den Spielzeugen spielen ge-  
hören haben — dann fragen Sie ihn nach einer et Grette!  
Zerrung Sie ihm, sein Gatte hatte Sie zu ihm gebracht!“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Gatte, noch nicht vor hier?“

„Hörten Sie, Madamen, wir stellen die Post auf den Weg, das bedeutet Sie nicht erst auf den Winterzeit zu stellen, inelien einige eifertig.“  
Zante verta war sowieso sehr ungeduldig und das Baden der Leute machte ihre Laune nicht roffiger.  
„Sagt mich!“ sagte sie die Geschwister an. „Nur nur macht mich loderlich!“  
Umgehend wurde ihrem Wunsch nachgegeben, und Zante verta wollte selbst der Post zu. Mit einem Seufzer, der aus der tiefsten Tiefe ihres Herzens kam, ließ sie sich mit einem Wundschmerz auf die Post nieder. Da — ein Knack — das leichte Brett gab nach — ein Schrei, und die Zante lag im Kinnstein.  
„Aber Madamen, unsere kömme Post haben Sie zerbrochen, nun kommen Sie man —“  
„Du hupp!“ — und Zante stand wieder auf adt Rollen. Zwei Trostschmerzliche hielten sie nun, und Adolf und Zante schauelten so schnell wie irgend möglich die Postkutsche ab. Dann wurde die Zante in eine Droschke verladen und — noch Zante ging.

### Der Mann aus Kasau.

Samuel von Arnim Nouai (Bieling).  
(Nachdruck verboten)

Ich habe einen Freund. Er heißt Edward und kommt aus Wien. Kommt aber mit viel mehr Verechtigung im heutzutage salom das Licht der Welt erstrahlend. Er ist Großmeister der höchsten Wijs; Engrossist in Kalanern. Er weiß immer einen Weg von märchenhafter Schleichheit zu erzählen. Was sage ich; nicht irgend einen, — er läßt nicht selten, post er einen ganzen Korb von seit der letzten Apoptenheit gekammlen Kalembergs aus. Da sitzt mit kein Sträuben, kein Witten, kein Droschen. — er läßt nicht von mir ab, bis er mir seinen ganzen neuen Vortat an den Kopf geworfen hat. Seltensich war ich gewöhnt, als seine Kaloner mich an Appetit und Wochtrübe zu bedrohen begannen, ihm fremde Wahrsagen in Kuschel zu stellen. Er ließ trotzdem nicht ab von mir. Da konnte ich mir nicht anders helfen — ich warf den Freund zur Tür hinaus.  
Ich will den Vorgang genau erzählen. Er mag Kalonieren zur Warnung dienen. Seltensich hat auch die Aufmerksamkeit für solche Wijs ihre natürlichen Örengen. Es war vorpzeiten abend, da stellte ich Edward bei mir ein, harmlos, als wäre er lediglich, um sich noch meinem Pfanden zu erkundigen.  
„Freundelich,“ begann er nach sichtlichem Grusse, ich bringe Ihnen heut ein paar großartige Sachen. Wahre Erklärer. Sie werden erstaunt sein.“  
„Da bin auf das schminnte gefasht,“ sagte ich resigniert, denn ich kannte meinen Freund — wobei, wenn er die Schichten seiner „höchsten Wijs“ öffnete.  
„Also sollten Sie mal auf: Wissen Sie, wer sie ohne Paat zu sehen ist?“  
„Wie ohne Paar? Ich überlegte. Eine vernünftige, natürliche Antwort durfte ich doch nicht geben. Die Wijs meines Freundes laufen ja stets auf einen Anfänger hinaus. Er ließ mich nicht lange zappeln.  
„Da, ich sehr schon, Sie haben heute nicht den richtigen Bedankenscheidung. Also: ohne Paar ist der — Kaiser Franz Joseph nie zu sehen, nämlich ohne seinen Generaladjutanten Graf Paar. Ist doch gut, nicht?“  
„Entschändigen Sie, ich hab schon Messers von Ihnen gehört.“  
„Messers? Sollen Sie haben. Werden überhaupt kommen über meine heutige Kollektion.“

„Edward, ich warne Sie. Ich habe noch vom letzten Mal überzeugung. Wissen Sie, Ihre Frage, wie ein Aesch mit dem Normonen best: Kartoffel-pa-ree! Ich fühlte noch heute einen Schmerz davon. Also reizen Sie nicht meinen schlammenden Horn.“  
„Ich was, dankbar werden Sie mir sein.“  
Und ohne sich um das Entsetzen zu kümmern, das sich in meinen Zügen ausmalte, fuhr er mit dem Ausbilden seines wohlfortschrittlichen Fortsch. fort.  
„Wissen Sie auch, ob man auf der Maximiliansstraße in München Trompete blasen kann?“  
„Was weiß denn ich, bin in München nicht bekannt,“ erwiderte ich verschleissgetren.  
„Großartig!“ frohlockte Edward, „reingefallen sind Sie, denn auf einer Trompete kann man wohl Trompete blasen, aber auf einer Bräute nicht, auch wenn sie in München über die Nar führt.“  
„A!“ sagte ich entsetzt, aber er fuhr erbarmungslos fort.  
„Das ist noch gar nichts, die besseren Sachen folgen erst nach. Können Sie geständig auf: Was wird ein Subannager, der an einen heißen Zuntage vom Unterdach eines englischen Oceanampfers von einem betrunkenen russischen Steuermann in der Höhe von Waska menschlins ins Rote Meer geschoben wird?“  
Ich blinnte den sonderbaren Frage mit offenem Munde verhältnisslos an. Mir wirkte es ordentlich im Kopfe herum. Welche Bestnotung! Ein Subannager von einem russischen Steuermann im Juni bei Waska ins Rote Meer. . . . .  
„Subannager war das Problem jedenfalls. Ich vermaß für den Moment total, daß Freund Edward es war, der den Anoten schürzte und begann, ernstlich über die Lösung nachzudenken. Da brach er in sein mir nur ein bekanntes höhnisches Lachen aus, das jedesmal einen meiner Reinfälle anzuzeigen pflegte.  
„Großartig! Habe, wie ernst Sie geworden sind. . . . . Was ein Regler wird, der unter besagten Umständen ins Rote Meer geschoben wird? . . . . . A h wird er, lieber Freund, pndelnah!“  
„Ach so, freilich. . . . .“ Da war ich ihm allerdings wieder einmal schon aufgefassen. Edward ließ aber nicht locker.  
„Simpson, was ist,“ fragte er weiter, „wenn eine die köhnliche Köchin bei 18 Grad unter Null mit einem solchen Dragoon-Unteroffizier auf einem prangig Meter breiten und hundertfüßig Meter langen Schmelde eine Stunde lang Wolger tanzt?“  
Und ohne erst das Weichen meiner Verhöhnung über die Verghältnisheit der Fragestellung abzuwarten, antwortete er auch schon selbst.  
„Winter ist dann, mein Lieber!“  
„Wegen ich freilich nichts vorbringen konnte. Doch mein Blick wurde trüber, mein Gesichtsausdruck unheimlicher. Die Wijs reizen mich. Ich war in gar nicht aufnahmefähiger Kondition.  
„Edward,“ sagte ich väterlich mahnend, „halten Sie ein, sonst geschieht ein Malheur. Ich bin heute. . . . .“  
„Ach was, ein paar von meinen neuesten Geistesübungen werden Sie schon noch vertragen können, ohne Schaden an Leib und Seele zu erleiden. . . . . Wissen Sie mir vielleicht zu sagen, warum die Juden ungern zur Koballerie gehen?“  
„Deren mit der Antwort,“ sagte ich und spielte mit den auf meinem Schreitisch liegenden dolchartigen Papiermesser.  
„Sollen Sie nur die Wijs,“ wachte Edward sonst, „die Ende ist absolut gefasht. Die Juden gehen nämlich nur darum ungern zur Koballerie, weil's dort Karabiner geben. Versehen Sie? Da! Robiner! Doch kein, was?“  
„Ich hab schon Schminners von Ihnen gehört,“ sagte ich resigniert.  
„Dann also weiter im Zeit; Wissen Sie auch, warum die Reduieren nie Brot baden?“  
„Waden sie denn nie wickel?“  
„Oben nicht, denn sie haben Samuel. Werken Sie doch phänonomale Wortspiel: An Meist! Einfach märchenhaft!“

Die Frage, da er in der unünftigen Verbindung zwischen seiner Tochter und Edith Wlad ein großes Glück sah, sind vorbei. Nur die Neue ist geblieben — die Angst vor der Zukunft und die Verachtung vor sich selbst.  
Und doch ist er zu selbe, um offen hervorzutreten und zu bekennen.  
„Der bin ich, der Graf St. Claire. Ich habe vor zwanzig Jahren ein Verbrechen begangen, das einen andern unglücklich in den Herter brachte! Michel mich und geht dem andern seine Ehre wieder!“  
Das würde Zulässig sagen, sein Kind, das einzige, an dem kein Herz auf dieser Welt noch hängt, wenn sie die Wahrheit erfähre? Wenn sie wüßte, daß der Vater ein Weindiebstahl ist und die Mutter —  
„Hier steht der Gedankengang des alten Mannes. Aber noch hier steht es in ihm und seine Faust knallt sich, wenn er davon denkt, daß Zuzette seinem Hause einfließt und zu ihm ging, zu — Omar!“  
„Heute liegt es über dem alten Manne wie eine besonders dunkle Wolke der Schöpfung.“  
Die wilden Söhne der Wijs, die stünden in seinem Park ihre Stelle aufzufassen, ohne daß er es zu hindern wagt, stellen ihn zur Rede wegen des blunden Fremdlings. Sie verlangten, er solle den weißen Palast verlassen und drohten, Edith Wlad von der Anwesenheit eines fremden Mannes in Kenntnis zu setzen.  
Zum ersten Mal widerspricht der Graf. Der Deutsche sei nichts anderes als sein Schuldverf, der am Hause etwas auszubessern habe; er denke nicht an Ediths Zufamlich — wenig wenig, wie sie sich um ihn kümmern.  
Er mag sich nicht scheuen, daß auch sein Herz, wie etwas wie Verognis erfährt, wenn er die leuchtenden Augen der jungen Deutschen sieht beim Eintritt Zulässig oder das läche Erröten ihrer Wangen, sobald seine Silhouette sein Ohr trifft.  
Und nun hat sich heute dieser unglückliche Deutsche ganz förtlich zu einer Unterredung bei ihm melden lassen!  
Wozu nun?  
Gortsetzung folgt.

### Das verschwundene Buch.

Von S. von Linz.  
(Nachdruck verboten).

Der alte Staatsrat und Archivar Susestein hatte viel Enttäuschungen und Bitternisse durchkämpfen müssen, ehe er sich zu dem jetzigen Pertronens- und Ehrenposten empor gearbeitet hatte.  
Alle Jungen behaupteten sogar hinter seinem Rücken, daß kein unerbittlicher Örengis dabei manchen Kollegen, der größere Anwartschaft auf diese Stellung als er gehabt, nieder geworden habe.  
Nun, über die Veranlagung seines Charakters und über die Beweglichkeit seines Geistes konnten verschiedene Aufstellungen herrschen. Die Verdienste seiner Pflichten mußten indes auch seine Hände ungekümmerter bestehen lassen. Darum trat ihn das jüngste Geschlecht ja auch mit solcher Güte und Rücksichtgesehen. Jedes einzelne war genau in einem Logebuch verzeichnet, aus dem unzweifelhaft hervorging, in wessen Besitz es sich befand. Nun verlangte eines Tages der Wehime Oberregierungsrat eines der ältesten und wichtigsten Werke und . . . verlangte es unisoni. Der Anbiederer meldete zwar den ersten Tag der letzten Woche als Hofierungsstern und seitdem keine ernente Ausgabe. Tropfen blieb es verschunden. Des alten Staatsrats Haruse und Angst wuchs von Tag zu Tag. Seine Lippen waren beständig ein wenig geöffnet, als wollten sie irgend etwas hervorbringen, das darauf braunte. Schließlich bot er den Regierungsrat um Wehörung einer Unterredung.  
Der maßvollende Vorgesetzte schätzte die überaus genaue Arbeit des alten Beamten und redete ihn freundlich an:  
„Nun, Herr Staatsrat, was bringen Sie? Hat sich etwa das verschwundene Buch aufgefunden?“  
Die weißen Lippen begannen nervös zu zucken.  
„Seider nicht, Herr Geheimrat. . . . Ich komme.“  
Er stockte. Es war sehr köper, auf bloße Vermutungen hin einen Verdacht auszusprechen.  
„Sagen Sie ganz offen“ ermunigte der Geheimrat.  
Da begann der Alte endlich:  
„Herr Geheimrat hatten große Stücke auf meinen jetzigen Assistenten Wismann, der mir ja auch, entgegen meiner gehorsamen Bitte — zugestimmt wurde.“  
Die hohe Stirn des Vorgesetzten legte sich in Falten.  
„Alledings und ich begreife nicht, was Sie gegen den frechsameren jungen Mann haben.“  
„Ich traue ihm nicht recht, Herr Geheimrat, ihm ist alles zu leicht im Leben geworden.“  
„Weshalb Sie sich im Dienst vor verlässlichen Mündlingen“, sagte der Geheimrat streng.  
„Das traf den Alten hart.“  
„Herr Geheimrat wissen.“  
„Nur, das, was ich zufällig gesehen. Untere Stadt ist eben klein. Herr Wismann begehrt Ihre Tochter, nicht wahr?“  
Die hohe Stirn des Alten fürchte sich rot.  
„Sawohl! . . . weil ich ihr Vater bin. Es ist dann alles viel bespinner für ihn. Aber ich bleibe unerbittlich. Ich habe ihn beobachtet. Herr Geheimrat und ich glauben.“  
„Ueberlegen Sie es sich noch einmal, ehe Sie es ausgesprechen, Herr Staatsrat.“  
„Herr Geheimrat, ich kann nicht länger schweigen. Wismann hat das verschwundene Buch registriert. Er muß über seinen Verlust Bescheid wissen und . . . weiß nichts.“  
Es war unbekannt, daß das Erinnerungsgedächtnis des jetzigen Sedauendachtzigjährigen weissen verlor. Man hatte anfangs gemeint, daß der alte Herr selbst der Verwahrer gewesen sei. Jetzt glaubte niemand mehr daran.  
„Edith“, sagte der Geheimrat langsam, „und was wollen Sie nun eigentlich damit sagen?“  
„Daß, wenn einer das Buch hat verschwinden lassen, er der Vater gewesen ist . . . und er.“  
„Dabei Sie irgend einen Beweis dafür?“  
„Nur den, welchen der Diener auch bereits Herrn Geheimrat mitgeteilt hat.“  
„Und weshalb ich davon keine Notiz haben und Sie mit Neues nicht zu melden haben, sind Sie gekommen?“  
„Herr Geheimrat, ich mußte es tun. Sonst blieb es auf mir liegen. Und ich — ich . . .“  
„Seine Stimme broch.“  
Der Geheimrat schloß plötzlich mit dem Bergarbeiteten Mitleid.  
„Der hätte wohl auf solchen Gedanken, Susestein. In wenigen Wochen sind Sie fünfzig Jahre im Amt. Ihre Vergangenheit als Mensch und Beamter ist gleich unablöslich. Sie sind aufbereit und überarbeitet. Herr Staatsrat, Sie sollten einen längeren Erholungsurlaub nehmen.“  
„Die unanmensungene Gestalt richtete sich auf.  
„Unterhändig Dank, Herr Geheimrat. Aber ehe das Buch nicht heraus ist, darf ich meinen Posten auch nicht für lange verlassen.“  
„Wie Sie wollen, Herr Staatsrat. Ich sagte es lediglich in Ihrem Interesse.“  
„Der alte Mann war entlassen. Einen Augenblick ließ der Oberregierungsrat in tiefen Gedanken da, dann streckte er die Hand nach der Klingel aus und ließ den Assistenten Wismann rufen.  
„Das junge, kluge Gesicht des Eintretenden setzte weder Angst noch Befürchtung. Die hellen Augen richteten ihre Miße erwartungsvoll auf den Vorgesetzten.  
„Herr Wismann, ich möchte nochmals mit Ihnen über das ominöse Buch sprechen.“  
„Herr Wismann, ich möchte nochmals mit Ihnen über das offene Gesicht ans.“  
„Nicht wahr, Sie registrierten es und vermaßten es doch noch an dem alten Mose.“



18. Da aber, wie gesagt, der Zucker da war, dem Verbrauch jedoch nicht mit dem Preissteigerer (steigert) wurde, mußte man sich damit begnügen, die Fällung der Zuckerproduktion zu beschleunigen, ohne daraus irgendwelchen Nutzen ziehen zu können.

Während wir im letzten Monatsbericht der Zuckermarkt gaben, gab von den Kolonien in diesem Jahre wenig Gehör für die Zuckerpreise. Die Preise der Zuckerrüben sind die Hoffnung, daß sich nicht nur keine soziale, sondern vielmehr eine beachtenswerte Anregung nach oben von dieser Seite zu erwarten steht. Im Vordergrund des Interesses steht gegenwärtig die Entwicklung der kubanischen Zuckereinnahme. Nach den bis jetzt hierüber vorliegenden Nachrichten ist ein Rückgang gegenüber dem Vorjahre unverkennbar. Die Vorkräfte in den Vereinigten Staaten sind, man kann wohl sagen, aus Neudrücke erloschen. Amerika darf sich in diesem Jahre kein Not Importieren Zucker entgegen lassen und möchte begreiflicherweise ein möglichst großes Quantum zu billigen Preisen an sich bringen. Dazu braucht man natürlich in erster Linie schwache Meldungen von den übrigen Hauptmärkten, die sich leider manchmal zu leicht durch amerikanische Sensationsmeldungen beeinflussen lassen. Ob dieses Mal der Versuch misslingen wird, liegt belinde so aus, denn man beginnt bei uns, die Vorgänge auf Cuba und besonders in Amerika mit frischem Auge zu betrachten, und das Ergebnis für ein sehr heftiger Grundton bei langjam erwartender Unternehmungslust der Spekulation und großer Zurückhaltung der Käufer.

Wir sind der Ansicht, daß uns schon in der allernächsten Zeit ein lebhaftes Kaufgeschäft bevorsteht, das unser Hauptmarkt England in Aufschwung setzen wird und daß die Spekulation, namentlich diejenige, die gern erst einmal eine gewisse Steigerung sieht, bevor sie eintritt, ebenfalls Mut lassen und kaufen wird. Wir haben von einem unserer kubanischen Freunde, der sich stets als unbedingt objektiv und zuverlässig erwiesen hat, am 4. Januar folgendes Kabel erhalten: "Die Ernte ist verspätet. Ich schätze den Ertrag auf 1.600.000 Tons. Der kubanische Markt ist momentan abgeschwächt, da unsere Kolonien (die Amerikaner) ihren dringenden Bedarf vorläufig gedeckt haben."

**Damburger Kaffeemarkt.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die in unserem letzten Berichte ausgeprochene Erwartung, daß die Damburger Preise noch höher treiben könnten, hat sich erfüllt. Das Tempo der Preisbewegung ist jedoch wesentlich langsamer geworden und uns muß es scheinen, als ob das Interesse für den Artikel von Tag zu Tag geringer würde. Schließlich ist es ja auch kein Wunder, daß sowohl die Spekulation wie der Konsum größtmögliche Zurückhaltung beobachten. Denn Preise am Terminmarkt sind heute Ende 30 und nicht mehr Mitte 30. Wir wissen jetzt, daß Raffee infolge einer kleineren Santos- und Rio-Grande bei 24 1/2 zu niedriger war. Eine Steigerung von ca. 25 Pfennig in 6 bis 7 Monaten dürfte jedoch von der Inappetenz der Vorländer viel dissonant haben. Wenn sich haltbare Gründe dafür vorlägen, daß auch die nächsten Preise-Erhöhen den Verbrauch nicht bedeu würden, ließe sich die Befahrung vielleicht nicht erlauben, daß der heutige Preisstand berechtigt sei, und die Kaffeemittel sich daran gewöhnen müßte. Was wissen wir aber nun über die nächsten Ernten? Offen vorhanden auch nicht das geringste von etwas Positivem! Die sogenannte alternde Kaffeekultur in Brasilien ist schon wiederholt als Vorjann benannt worden. Der Kaffeestock weiteranzuwachsen, jedesmal hat sich aber erwiesen, daß bei mangelhaften Witterungsverhältnissen Brasilien sehr wohl im Stande ist, in gewissen Abständen sogenannte Reifernten zu erzeugen.

**Damburger Salpetermarkt.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Am 20. Dezember 1910 überließen wir an verschiedene unserer Freunde, die besonders Interesse für den Artikel haben, folgenden Brief: „Seit einiger Zeit läuft im hiesigen Kaffeemarkt das Gerücht um, daß der von seinen Zuckeroperationen der bekannte sächsische Großkaufmann Santa Maria Interesse an dem Artikel Salpeter habe. Eine aus diesem Gerücht ein besonderes Interesse der hiesigen Kaffeekultur zu wecken, halten wir uns doch für verpflichtet, Ihnen hierüber Mitteilung zu machen um so mehr, als auch andere Anzeichen dafür bestehen, daß irgend etwas im Werke ist. Der Weltmarktpreis für Salpeter wird in Hamburg gemacht. Hier liegt die bedeutendsten Weltmarkt-Händler und es ist merklich, daß von diesen überhaupt keine Rede oder nur weit über die übliche Variat zu erhalten ist. Bekanntlich verläuft Anfang dieses Jahres von der Bildung eines sogenannten Kartells. Gestellt wurden in den letzten Monaten hauptsächlich die Lieferungs-Einstien März, April und Mai 1911, also nahe Stehlen, was darauf schließen läßt, daß man bald ein gewisses Quantum Ware empfangen und einlempfen will. Der glänzende Erfolg der Kaffeekartellisation scheint ausreißend zu wirken. Im Bezirke ist ja bekanntlich bei ungefähr 2% pro Zentner nicht teuer und somit erheblich steigertungsfähig. Der Konsum bleibt gut, und zwar dieser im Hauptlieferungsmonat Februar die Kaffeebohne so wie dieser abwärts, wird es ein Leichtes sein, März-April- und Mai-Lieferung hoch zu legen.“ Wir haben diesen Briefen heute nichts Neues hinzuzufügen. Der Konsum, der angeblich zurückgehen sollte, ist weiterhin gut geblieben, und da im letzten Monat die Vereinigten Staaten wieder als größere Käufer an der Weltmarkt aufgetreten sind, wird von dort mit steigenden Forderungen der fortwährende Salzen zu rechnen sein. Wie empfohlen würden Käufe auf heutiger Basis.

**Marktbericht.**

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

\* **Reiz**, 6. Jan. Die von den ausländischen Getreidewärtern vorliegenden festen Berichte übten auch hier einen mäßigen Einfluß aus. Die Käufer von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Reis, die allgemein eine größere Unternehmungslust bekunden, waren daher zur Bewilligung höherer Preise gezwungen. Auch für Weizenmehl zeigte sich lebhafter Bedarf, jedoch die erhöhten Forderungen blieben bewilligt werden. Roggenmehl geht zu leistungstierten Preisen abwärts, falls gut ab. Weizenkleie ist stetig. Tagespreise: Weizen bis M. 199, Roggen bis M. 150, alter Hafer bis M. 170, neuer Hafer bis M. 151 die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 0/0 ohne Saft bis M. 27.75, Roggenmehl ohne Saft bis M. 22 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Saft bis M. 4.25 die 50 Kilo.

Regere Kaufkraft seitens der Mühlen führte zu wesentlichen Preissteigerungen von Roggenmehl. Die indischen Abnehmer sind mit ihrem Angebote in neuerartigen Saaten noch recht zurückhaltend, jedoch hierin bisher noch wenig umgegangen ist. Reisarten setzten unter starken Schwankungen ihre Aufwärtsbewegung fort. Die ankaltenden Käufe Amerikas einerseits und die reservierte Haltung der argentinischen Abnehmer andererseits führten zu sprunghaften Preissteigerungen. Bei lebhafter Nachfrage erfuhr die Preise ebenfalls eine bedeutende Wertbesserung. Reis und Reisöl folgten, wenn auch in langsamer Weise der Rohware. Sämtliche drei Artikel wurden bei größeren Umsätzen entschieden höher bezahlt. Reiswaren bleiben vernachlässigt. Tagespreise bei Abnahme von Kisten: Reis ohne Saft bis M. 58.50 ab Neuf, Reis ohne Saft bis M. 51 die 100 Kilo Frucht-Variat Gledern. Erdnüsse ohne Saft aus Comandulmüssen bis M. 63.50, aus Bombaymüssen bis M. 69 die 100 Kilo ab Neuf.

**Mannheimer Handels- und Marktberichte.**

**Getreide.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Tendenz im Getreidegeschäft verlief in der abgelaufenen Woche auf höhere amerikanische Kurse sehr fest; die Forderungen wurden seitens der Exportländer erhöht. Die Kaufkraft ist auch besser, indem der Konsum wieder ein-

greift. Platamais fest. Roggen fest. Hafer behauptet.

Wir notieren: Zaplata-Weizen Jan.-Febr. Abladung M. 23, Rispweizen, je nach Qualität, M. 22-24, Nordborn Mantoba 1 Dez.-Jan. M. 24.50, 2 M. 23.75, 3 M. 23.25, 4 M. 22.75, Randroggen M. 16.25, russ. Roggen M. 16.75, russ. Hafer, je nach Qualität M. 17-19.25, Zaplatabafer M. 16.25-16.75, Futtergerste M. 12.50, Platamais Januar M. 14.25 per 100 Ko. brutto mit Saft, sonst alles per 100 Ko. netto ohne Saft, abahrfrei Mannheim-Rudolfsbafen.

**Mühlensfabrikate.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E. Mannheim, 5. Jan. Das Mehlgeschäft ließ im Laufe dieser Woche wenig zu wünschen übrig. Alle Sorten Weizenmehl fanden anhaltend größere Beachtung, besonders die besseren Sorten. Roggenmehl wurde weniger abgefloßen. Die Nachfrage war mäßig, was wohl die billigen Preise der hinteren Sorten Weizenmehl verursachte, von denen mehr oder weniger dem Brotmehl beigemischt werden. Futterartikel blieben geschäft. Es fanden sowohl Mele, wie alle Sorten Futtermehl fortwährend Abnehmer. In dieser Woche schienen Gerstentuttermehl vor aller Mühlensabfällen am geschäfteten zu sein. — Die Mühlen waren die ganze Woche mit Verladungen reichlich beschäftigt. Lendenz fest. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 30.75, desgleichen No. 1 M. 28.75, desgleichen No. 3 M. 25.75, desgleichen No. 4 M. 21.75, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 22.75, Weizenfuttermehl M. 13, Gerstentuttermehl M. 12, Roggenfuttermehl M. 14, feine Weizenkleie M. 9, grobe Weizenkleie M. 9.50, Roggenkleie M. 9.75. Alles per 100 Kilo brutto mit Saft, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

**Süßfrüchte.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Dampfsäpel: Die Situation des amerikanischen Marktes hat noch keine Veränderung aufzuweisen. Die Forderungen sind noch immer sehr hoch, die Umsätze äußerst beschränkt. Dagegen sind in Kalif. Aprikosen billigere Partien angeboten; Kalif. Pfäumen andauernd fest, hauptsächlich ist nur großstädtige Ware angeboten. Korinthen, prima Provinzialer, notieren jetzt M. 46, während für choice Ananas M. 51 ein Rotterdam gefordert ist. Mandeln und Haselnüsse andauernd fest.

**Obst.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

\* Aus Süddeutschland, 6. Jan. Am schließlichen Obstmarkt war der Verkehr in letzter Zeit recht bedeutend. Die Nachfrage war stark, der Umsatz recht bedeutend. Die Preise konnten ihren hohen Stand fast ganz behaupten. In Westfalen, Preußen, Frankenthal, Ludwigsbafeln, Speyer, Renshof, Dürkheim, Badenheim und Weidenheim wurden geringere Sorten Apfel zu M. 9-9, bessere zu M. 10 bis 15, Tafeläpfel zu M. 10-14, gemischte Sorten Birnen zu M. 9-11, bessere zu M. 12-17, feinste Tafelbirnen zu M. 15-25, Zwergäpfel zu M. 20-28, Baumäpfel zu M. 18.50-19 und Rosanien zu M. 16.25-16.50 der Zentner abgelegt. In Bergabern, Landau, Weidenhof und Umgegend erzielten Apfel M. 7.75-17, Birnen M. 8-18, Baumäpfel M. 18.10-18.75 und Rosanien M. 16-16.25 die 60 Kilo.

**Wein.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Aus Süddeutschland, 6. Jan. Wenn schon die ganzen letzten Jahre hindurch die Klagen der Winzer über ihre Notlage nicht verkümmert, so war das Jahr 1910 doch das schlimmste für die Weinbauern gewesen. In allen deutschen und außerdeutschen Weinbaugebieten ist die Weinernte ganz minimal gewesen, in diesen Orten hat es fast gar keinen Wein gegeben, und das gesamte Vorratshaus war in wenigen Tagen beendet. So beträgt heute im Reichslande die Weinmohrnte im Ganzen rund 151 500 Hektoliter. Da die gesamte Weinbaufläche des Landes im Jahre 1910 29 177 Hektar betrug, so entfallen auf ein Hektar Rebensfläche durchschnittlich nur 5.2 Hektoliter Mostertrag. Seit dem Jahre 1875, seit welchem statistische Ermittlungen über die jährliche Weinmohrnte im Elßah vorgenommen worden, hatte nur das Jahr 1889, in dem der größte Teil der Reben durch den außerordentlichen Winterfroß zerstört waren, eine gleich unglückliche Weinernte ergeben. In dem ebenfalls wenig ertragreichen Jahre 1909 wurden immerhin noch 498 500 Hektoliter oder 18 Hektoliter vom Hektar geerntet. Bedeutend günstiger war schon das Jahr 1908 mit 1 127 000 Hektoliter Weinmohrntertrag oder 37.5 Hektoliter vom Hektar Rebensfläche.

Von der Gesamtternte entfallen 130 400 Hektoliter auf die Flächen mit Weizen, 8 800 Hektoliter auf die Flächen mit Rot- und 6 200 Hektoliter auf die Rebensflächen, bei denen eine Auscheidung nach Rot- und Weißwein nicht vorgenommen werden konnte. Der Mostabfall ging schon während des Herbstes recht flott von Station und die Mostpreise waren recht hohe. Der Durchschnittspreis stellte sich auf 58 M. pro Hektoliter. Dieser Preis wurde trotz der geringen Höhe des Mostes infolge der angünstigen Ernterergebnisse erreicht und ist seit 1875 noch in keinem Jahre in annähernd gleicher Höhe bezahlt worden. Der Gesamtwert der diesjährigen Weinmohrnte im Reichslande berechnet sich auf 8 750 000 M.

Die habituelle Weinernte von 1910 bedeutet, wie bekannt, ein 58%iges Mijjahr. Von den 373 Rebgemeinden des Landes haben 125 das Fehlen jedes Ertrages gemeldet. In 248 Gemeinden sind geringe Erträge erzielt und 147 Gemeinden haben kaum so viel Wein geerntet, daß derselbe den Winzern als Grundstrauf ausreichen dürfte. Der Ertrag im ganzen ist auf ein Drittel des Ertrages früherer Jahre gesunken. Während sonst vom Hektar über 26 Hektoliter geerntet wurden, ergaben sich im Jahre 1910 nur 2.7 Hektoliter. Allerdings sind die Preise von 34.8 Mark zu der außerordentlichen Höhe von 57.9 Mark für den Hektoliter gestiegen. Der Gesamtwert beliefert sich immerhin auf 2 1/2 Millionen Mark gegen 15 bezw. 18 Millionen in beiden Vorjahren.

Die Weinernte 1910 in der Rheinpfalz befriedigte nur in einzelnen Orten am unteren Haardtgebirge, während die Mittel- und Oberhardt fast einen ganzen Herbst zu verzeichnen hat. Ähnlich wie in der Rheinpfalz fiel auch der Weiberbst in Rheinbessen aus. Fast man das Mittelteil zusammen, so ergibt sich kurz und bündig, daß das „Kometenjahr“ 1910 ein überaus betrübtes für den Weinbau gewesen ist. Nicht nur die Ertragsmenge ist mäßig, auch die Qualität läßt ebenfalls zu wünschen übrig. Die Moste hatten eine hohe Säure, die aber teilweise mit der Hefe durch die Gärung abgesetzt worden sind. Diejenigen Winzer, die einigermaßen etwas geerntet haben, können doch noch zufrieden sein, weil ihnen Preise gezahlt wurden, an die sie bisher noch nie gedacht

hatten, da die Weinernte infolge der heftig aufgetretenen Rehrankheiten und des in großer Anzahl auf der Bildfläche erschienenen Sen- und Sauerwurmes entstanden ist, steht man vor einem Rästel, wie man diesen Krankheiten bezw. dieses Ungeziefers Herr werden kann. Alle Regierungen um darin ihre Schuldigkeit zu gewähren den Winzern Barmittel zur Bekämpfung dieser Krankheiten. In Bayern wurde hiezu Befähigung durch oberpolitische Vorschriften sogar festgelegt. Diese politischen Vorschriften sollen bezwecken, daß die Bekämpfung überall und gemeinsam erfolgen soll.

**Schluß folgt.**

**Wochenbericht über Oel und Fette für die Seifenindustrie**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Schon zu Anfang der Woche zeigte sich eine stärkere Nachfrage als wir sie in den vorhergehenden 4 Wochen zu verzeichnen hatten und die Preise haben deshalb nach angezogen, wenn auch eine wesentliche Preiserhöhung bis jetzt nicht eingetreten ist. Die Seifenindustrie muß jetzt unbedingt wieder den dringenden Bedarf in Palmfett decken und es ist deshalb nicht daran zu denken, daß wir jetzt billigere Preise bekommen werden. Die Importeure sind über die Lage des Weltmarktes zu genau unterrichtet und es ist ihnen ein Leichtes, die Forderungen für Palmfett bei Eintreten von größerer Nachfrage zu erhöhen, da die Forderungen jetzt unbedingt bewilligt werden müssen. Die Preise der norddeutschen Fabriken für Mai-Juni wurden bis auf M. 74 inkl. Höfter ab Harburg Kassa mit 1 Prozent erhöht. Für süddeutsches Oel lauten die Notierungen für Jan.-Juni M. 74.50 inkl. Höfter ab Süddeutsche Fabriken Kassa mit 1 Prozent.

Talg: Bei der dieswöchentlichen Auktion, die kurz nach den Feiertagen abgehalten wurde, zeigte sich noch wenig Geschäftinteresse und es wurden von einem Angebot von 1200 Fäß nur 600 Fäß zu teilweise bis 50 Kp. billigeren Preisen verkauft. Man ist aber allgemein der Ansicht, daß auch die Preise für Talg jetzt rasch wieder anziehen werden und es ist jedenfalls durch Zukommen nichts zu verbieten. Die Notierungen lauten: Austral Rindertalg no color ohne Farbengarantie prompt M. 70.90, Nebe-Mai M. 70.75, mittelfein M. 72 bezw. 71.50 gut bis fein M. 72.50 bezw. 72 gut farbigen feintem M. 74 bezw. 72.75, Plata Rindertalg Saladero M. 72.75 bezw. 72.50, unverzollt cif Rotterdam-Antwerpen-Hamburg netto Kassa.

Leinöl: Die Gasse hat weitere Fortschritte gemacht, denn es liegen jetzt die offiziellen Berichte vor, die mit Bestimmtheit berichten, daß die Ernte weit hinter den Schätzungen zurückgeblieben ist. Die vorräthige Saat ist gänzlich unzureichend um den weit reduzierten Konsum zu decken. Die Mühlen haben sich veranlaßt die Preise fast täglich zu erhöhen, obwohl sich unermessliches Kaufinteresse nicht zeigte. Die Verhöfungen von Leinöl betragen in dieser Woche 10 300 Tons gegen 4800 Tons in der Vorwoche und 7200 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Man notiert heute für Januar M. 86, Febr. M. 85, März M. 83, April M. 80.50, Mai-August M. 78.50 inkl. Barrels cif Mannheim Kassa mit 1 Prozent.

Kottanöl: Die Preise wurden sprunghaft wieder bis auf M. 62 erhöht, was jedenfalls eine Folge von Dedungsläufen sein wird.

Bohnenöl wird als Ersatz für Leinöl gegenwärtig stark gefragt und infolge der Knappheit für die nächsten Monate gingen die Preise bis auf M. 67.50 Barrels cif Mannheim für Jan.-April-Lieferung in die Höhe. Für die späteren Termine Mai-August konnte man zu M. 62 gleiche Konditionen ankommen.

Ernaöl: Auch Erdnüsse finden mehr Interesse und die Preise waren anfangs rückgängig, sind aber jetzt wieder auf den letzten Stand M. 66.50 cif Mannheim für Jan.-Juni-Lieferung gestiegen.

**Lebena.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Das Geschäft hat sich weiter gebessert. Speziell in Bogakf wurde die Nachfrage eine günstigere. Chevreaux verkehren gleichfalls lebhafter. Sachchevreaux finden prompt Abnehmer. Rind- und Kofleder liegen ruhig. Die Preise sind fest.

**Holz.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Mannheimer Holzmarkt. Am Brettermarkt erhält sich weiterhin die feste Lage. Die Verkäufer verlangen heute höhere Preise und wer diese nicht anlegen will, bekommt keine Ware. Trockene, zum Verarbeiten geeignete Bretter sind gegenwärtig nur in kleinen Mengen erhältlich. Gegenwärtig stehen die Sägewerke alles daran, große Mengen Schnittwaren herzustellen, zumal für die mit Wasserkraft arbeitenden Werke genügend Betriebswasser vorhanden ist. Zum Frühjahr dürfte dann ein reichliches Angebot lufttrockener Ware verhandelt sein. Gesucht ist am meisten gute Ware, aber auch reine und halbreine Sorten sind begehr. Die Hauptkäuferin ist darin die Möbeldindustrie, doch kann die Befriedigung gewöhnlich noch Wunsch nicht erfolgen. Die Schiffsfrachten sind neuerdings etwas billiger geworden, so werden für die 10 000 Kilo Bretter ab Mannheim nach Köln-Quisburg jetzt nur M. 20 gefordert. Auch der Rundholzmarkt zeigt eine stabile Haltung; überall trifft man bei der Bewertung von Rundholzstämmen höhere Preise an. Bei den Versteigerungen werden die Fortschritte ständig überboten. Nur in einzelnen Fällen konnten die Einschätzungen nicht erreicht werden. Überall macht sich ein sehr reges Kaufinteresse bemerkbar. Der Durchschnittserlös der letzten Wochen belief sich auf etwa 115 Prozent der Tages.

**Wochenbericht über den Viehverkehr**

vom 2.-7. Januar 1911.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindermarkt war mittelmäßig besucht. Der Vertrieb an Großvieh betrug 888 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 76-92 (42-50), Bullen (Farren) M. 70-82 (39-46), Kinder M. 72-88 (37-46), Kühe M. 25-35 (52-72).

Auf dem Kalbermarkt standen am 2. Januar 338 Stück, am 5. Januar 350 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 80-105 (48-63).

Auf dem Schweinemarkt standen am 2. Januar 1489 Stück, am 4./5. Januar 1620 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 68-70 (53-55) bei lebhaftem und mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 73 Stück Arbeitspferden und 90 Stück Schlachtpferden besucht. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300-1100, für Schlachtpferde M. 30 bis 140 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 317 Stück besucht. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 6-15 bezahlt.



# Inventur-Ausverkauf.

Rein netto Kasse.

Umtausch nur Vormittags gestattet.

Ein Posten **Jackenkleider** aus schön gemusterten Stoffen englis. her Art u. marineblau Cheviot. Regulärer Verkaufswert bis Mk. 30.— . . . jetzt **15<sup>00</sup>**

Ein grosser Posten **Jackenkleider** aus Stoffen engl. Charakters oder schwarz u. blauen Kammg.-Cheviots Jackets ausnahmslos nur auf Halbside gefüttert. Regul. Verkaufswert nicht unter 45—60 . . . jetzt **29<sup>00</sup> 23<sup>50</sup>**

Ein Posten **Jackenkleider** eleg. verarbeitet, mit Tressen oder Soutason, schwarz od. dunkelblau u. englischer Stoffart. Regulärer Verkaufswert bis Mk. 35.— . . . . . jetzt **45<sup>00</sup> 39<sup>00</sup>**

Ein Posten **Tuch-Kimonos** lang und kurz . . . . . jetzt **10<sup>00</sup>**

Ein Posten **langer blauer Cheviot-Paletots u. Paletots engl. Charakters** Regulärer Verkaufswert bis Mk. 25.— . . . . . jetzt **11<sup>00</sup> 7<sup>50</sup>**

Ein Posten **eleganter Tailen- u. Prinzeßkleider** 48<sup>00</sup> **29<sup>00</sup>** moderne Farben u. Façons, regul. Verkaufswert 39 bis 40 . . . . . jetzt

Ein Posten **hocheleg. Tailen- u. Prinzeßkleider** 65<sup>00</sup> **59<sup>00</sup>** elegante Verarbeitung, regulärer Verkaufswert 85—150 . . . . . jetzt

Ein Posten **farbige Wollblusen** mit garnierter Passe, auch Kimono-Façons . . . . . jetzt **3<sup>00</sup>**

Ein Posten **farbige Wollblusen** gefüttert, mit Tüllpasse, regul. Verkaufswert bis 10.— . . . . . jetzt **5<sup>00</sup>**

Ein Posten **Flanellhemdblusen** . . . . . jetzt **10<sup>00</sup>**

Ein Posten **weisse Tüllblusen** auf Seide gefüttert . . . . . 7.50, 5.— jetzt **4<sup>00</sup>**

Ein Posten **Tuch-Morgenröcke** mit schönen Garnierungen . . . Regulärer Verkaufswert bis Mk. 30. . . . . jetzt **16<sup>50</sup>**

*Assenheim*  
Spezialhaus I. Ranges für Damen-Konfektion.

Mannheim  
Planken, 6 3, 4,  
neben der Hauptpost.

## Panzer-Kassenschränke

höchste Sicherheit gegen Feuer u. Einbruch  
22 Stück vorrätig in allen Grössen.  
Solide Arbeit. 10765  
Fabrik: Alphornstr. 13. Telephon 4323.

## Gelegenheitskäufe

### Nichts ist im Stande

die hervorragenden Eigenschaften der „Torpedo“ besser in das richtige Licht zu setzen, als die immer wachsende Nachfrage u. der ständig steigende Umsatz;

### den Siegeslauf

rechtfertigen aber auch voll und ganz die anerkannten Vorzüge, wie stets sichtbare Schrift, abnehmbarer Wagen, leicht auswechselbare Walze, leichtester Tastenschlag etc. Für das neue Jahr werden wir in der bekanni hervorragenden Ausführung unser so beliebtes und begehrtes Modell IV

### der Torpedo-Schnell-Schreibmaschine

auch weiter fabrizieren und auf den Markt bringen. Da die Nachfrage besonders rege ist, sollte Jedermann seinen Bedarf sofort aufgeben, um den Versand nicht

### aufzuhalten.

Weilwerke G. m. b. H. Frankfurt a. M. - Rödelheim

Vorführungen kostenlos und unverbindlich durch den

Generalvertreter: **Heinrich Olivier, Mannheim M 2, 12**

Telephon 7158.

Für Hausfrauen! 9790

**Billige Kerzen** Elektra-Kerzen, epochemachende Weltmarke Gut, hellbrennend u. Paket grosse Kerzen 6 od. 8 Stk. 60 und 40 Pfg. Man verlange ausdrücklich Elektra-Kerzen von **Franz Kuhn, Nürnberg** Hier: Seifenhaus, F 2, 2, Telephon 7163. Ludwig & Schüttelheim, Hof Drog., O 4, 2.

### Vermischtes.

Bei Unter Wegel, Avelburg i. B. erhältlich: **Ossia**, sehr blutbild., lecker, haltbar. 25.3 Ossia namh. Vollkorn geistl. goldgelb. 10 & Schellchen, 11.70 & pfr. Rahm. 7188

### Nächste Badische Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung 21. Jan. 1911.  
Gesamtgew. bar Geld **44 000 M.**  
Hauptgew. **20 000 M.**  
27 Gewinne **11 000 M.**  
2000 Gewinne **13 000 M.**

Loose à 1 Mark  
11 Loose 10 M., Porto und Liste 50 Pfg.  
empf. Lotterie-Untern.  
**J. Stürmer**  
Strassburg i. Elsa. Langstrasse 107.  
In Mannheim: Moritz Herzberger, E 3, 17, A. Schmitt, R 4, 10, Aug. Schmitt, F 3, 1, G. Struve, E 1, 9, O. Engers, Fr. Metzger, Nemes M. Volksblatt, Badisch. G.-Anzeiger, A. Dreesebach Nachf., 19722

### Solide Herren

erhalten bei einer Anzahlung u. monatlich Teilzahlungen **Anzüge nach Maß** unter Garantie für Ia. Stoffe und vorzügliche Verform zu zivilen Preisen. 50224 Spezialangebot für Beamte. In Referenzen stehen zu Diensten. Anfragen erbeten unter „Schneidermeister“ Nr. 50224 an die Exped. d. Bl.

### St. Elisabethen-Verein

55f. Arbeitsdienst, Frauen-Unterstützung, 13. Telephon 4224, vermittelt jede Art von Arbeit, Putzen, Waschen, Bügeln, Nähen, Stricken, Webnähen und alle feinen Hausarbeiten, insbesondere Heimarbeit. 28145

### PRINZ-HEINRICH-FAHRT 1910

**Oesterr. Daimler Sieger**  
Gesamt-Resultat:  
**Erster — Zweiter — Dritter**

Erster und zweiter im ersten Rennen  
Erster und zweiter im zweiten Rennen. 11943

### Edmond Tissot

Niederlage der Oesterr. Daimler Motoren A.-G., Wiener-Neustadt  
**Mannheim, Kirchenstr. 7. Berlin, Kurfürstend. 157/8.**



### Bergmann Metallfadenlampe

**70% Stromersparnis 70%**

Rein weisses Licht!  
Längste Lebensdauer!  
Brennt in allen Lagen!  
Coulante Bedienung u. Ersatzlieferung.

### Licht & Kraft

Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.  
Telephon 6512. Augartenstrasse 13

### Geldverkehr.

Wt. 12—15 000 auf 11. Hypoth. aufzul. Off. u. Nr. 4311 a. v. Grp. n. Bl. Su. laufen gelübt 42317

### Hypothekenkapitalien

Sanacfer in jeder Höhe auf Stadt- und Landbesitz durch die Mannheim. Gesellschaft der 30001 Bad. Finanz- u. Bankgesellschaft. Mannheim, O 7, 28. Jährlich gute Renditionen.

### Hypotheken

an I. u. II. Stelle nach amtl. u. priv. Schätzung auf Wohn- und Geschäftshäuser, sowie industrielle Objekte in Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. etc. 10179

### An- und Verkauf von Liegenschaften und Restkaufschillingen

vermittelt prompt und reell **Hugo Schwartz** Hypotheken- und Immobilien-Bureau. R 7, 15. Tel. 604.

### Hypotheken

an I. u. II. Stelle nach amtl. u. priv. Schätzung auf Wohn- und Geschäftshäuser, sowie industrielle Objekte in Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. etc. 10179

### An- und Verkauf von Liegenschaften und Restkaufschillingen

vermittelt prompt und reell **Hugo Schwartz** Hypotheken- und Immobilien-Bureau. R 7, 15. Tel. 604.